



768
2022

Berichte

zur Polar- und Meeresforschung

Reports on Polar and Marine Research

Mit Erich von Drygalski in die Ostantarktis

**Paul Björvigs Tagebuch von der ersten
deutschen Südpolarexpedition 1901 - 1903**

Aus dem Norwegischen übersetzt von Volkert Gazert
und herausgegeben von Cornelia Lüdecke

Die Berichte zur Polar- und Meeresforschung werden vom Alfred-Wegener-Institut, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) in Bremerhaven, Deutschland, in Fortsetzung der vormaligen Berichte zur Polarforschung herausgegeben. Sie erscheinen in unregelmäßiger Abfolge.

Die Berichte zur Polar- und Meeresforschung enthalten Darstellungen und Ergebnisse der vom AWI selbst oder mit seiner Unterstützung durchgeführten Forschungsarbeiten in den Polargebieten und in den Meeren.

Die Publikationen umfassen Expeditionsberichte der vom AWI betriebenen Schiffe, Flugzeuge und Stationen, Forschungsergebnisse (inkl. Dissertationen) des Instituts und des Archivs für deutsche Polarforschung, sowie Abstracts und Proceedings von nationalen und internationalen Tagungen und Workshops des AWI.

Die Beiträge geben nicht notwendigerweise die Auffassung des AWI wider.

Herausgeber

Dr. Horst Bornemann

Redaktionelle Bearbeitung und Layout

Susan Amir Sawadkuhi

Alfred-Wegener-Institut
Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung
Am Handelshafen 12
27570 Bremerhaven
Germany

www.awi.de
www.awi.de/reports

Der Erstautor bzw. herausgebende Autor eines Bandes der Berichte zur Polar- und Meeresforschung versichert, dass er über alle Rechte am Werk verfügt und überträgt sämtliche Rechte auch im Namen seiner Koautoren an das AWI. Ein einfaches Nutzungsrecht verbleibt, wenn nicht anders angegeben, beim Autor (bei den Autoren). Das AWI beansprucht die Publikation der eingereichten Manuskripte über sein Repositorium ePIC (electronic Publication Information Center, s. Innenseite am Rückdeckel) mit optionalem print-on-demand.

The Reports on Polar and Marine Research are issued by the Alfred Wegener Institute, Helmholtz Centre for Polar and Marine Research (AWI) in Bremerhaven, Germany, succeeding the former Reports on Polar Research. They are published at irregular intervals.

The Reports on Polar and Marine Research contain presentations and results of research activities in polar regions and in the seas either carried out by the AWI or with its support.

Publications comprise expedition reports of the ships, aircrafts, and stations operated by the AWI, research results (incl. dissertations) of the Institute and the Archiv für deutsche Polarforschung, as well as abstracts and proceedings of national and international conferences and workshops of the AWI.

The papers contained in the Reports do not necessarily reflect the opinion of the AWI.

Editor

Dr. Horst Bornemann

Editorial editing and layout

Susan Amir Sawadkuhi

Alfred-Wegener-Institut
Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung
Am Handelshafen 12
27570 Bremerhaven
Germany

www.awi.de
www.awi.de/en/reports

The first or editing author of an issue of Reports on Polar and Marine Research ensures that he possesses all rights of the opus, and transfers all rights to the AWI, including those associated with the co-authors. The non-exclusive right of use (einfaches Nutzungsrecht) remains with the author unless stated otherwise. The AWI reserves the right to publish the submitted articles in its repository ePIC (electronic Publication Information Center, see inside page of verso) with the option to "print-on-demand".

Titel: Paul Björvig kümmert sich um die Schlittenhunde der Expedition

(Quelle: Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig)

Title: Paul Björvig cares for the sled dogs of the expedition

(Source: Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig)

Mit Erich von Drygalski in die Ostantarktis

**Paul Björvigs Tagebuch von der ersten deutschen
Südpolarexpedition 1901–1903**

**Aus dem Norwegischen übersetzt von Volkert Gazert
und herausgegeben von Cornelia Lüdecke**

Please cite or link this publication using the identifiers

<https://hdl.handle.net/10013/epic.5ab64a97-6e86-4a52-8772-85c75ea304d4>

https://doi.org/10.57738/BzPM_0768_2022

ISSN 1866-3192

Anschrift der Herausgeberin:

*Prof. Dr. Cornelia Lüdecke
Fernpaßstr. 3
81373 München*

Email: C.Luedecke@lrz.uni-muenchen.de

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort	2
Zusammenfassung	3
Summary	4
1. Einleitung	5
1.1 Hintergrund	5
1.2 Planung	6
1.3 Die Südpolarexpedition 1901–1903	9
1.4 Quellen und Literaturverzeichnis	18
2. Zur Transkription und Übersetzung der Tagebücher	19
3. Teilnehmer der ersten deutschen Südpolarexpedition (1901–1903) an Bord des „Gauss“	20
4. Paul Björvigs Tagebuch von der deutschen Südpolarexpedition 1901–1903	22
5. Erich von Drygalskis Charakterisierung von Björvig	95
6. Danksagung	97
Abbildungsverzeichnis	98
Tabellenverzeichnis	99

GELEITWORT

Die Herausgeberin des vorliegenden Bandes, Frau Prof. Dr. Cornelia Lüdecke, beschäftigt sich seit ihrer Dissertation, die 1995 als Band 158 der Berichte zur Polarforschung des Alfred-Wegener-Instituts erschienen ist, mit der ersten deutschen Südpolarexpedition (1901–1903) unter Leitung von Erich von Drygalski (1865–1949). Seit dieser Zeit steht sie auch im persönlichen Kontakt mit den Nachfahren des Expeditionsarztes Dr. Hans Gazert (1870–1961). Daher unterstützte sie Dr. Volkert Gazert, den Sohn von Hans Gazert, die Tagebücher des norwegischen Matrosen Paul Björvig (1857–1932), eines Mannschaftsmitgliedes auf dem Expeditionsschiff „Gauß“, zu transkribieren und zu veröffentlichen. Deshalb übernahm sie die Herausgeberschaft für die Tagebuchpublikation und schrieb einen Abriss über die Drygalski-Expedition zur wissenschaftshistorischen Einordnung von Björvigs Texten.

Die in den Berichten zur Polar- und Meeresforschung jetzt erstmals veröffentlichten Tagebücher Björvigs kommen dem Interesse des Archivs für deutsche Polarforschung (AdP), in der Geschichte der Polar- und Meeresforschung neue Wege zu beschreiten, sehr entgegen. Mit diesen seltenen, aus der Perspektive eines Mannschaftsmitgliedes einer deutschen Polarexpedition verfassten Texten erhält ein breiterer Leserkreis tiefe Einblicke in die überaus harten Arbeits- und Lebensbedingungen der Matrosen an Bord eines deutschen Polarforschungsschiffes, ihre zuweilen bedenkliche Behandlung durch die Offiziere und Wissenschaftler, ihre schwere und zuweilen nur schwer erträgliche tägliche Arbeit und in ihre Aktivitäten während ihrer spärlich vorhandenen Freizeit. Ähnlich wie die deutsche Marinegeschichte durch das „Kriegstagebuch eines christlichen Arbeiters“ des Matrosen Richard Stumpf (1892–1958), in der die inneren Verhältnisse der kaiserlichen Flotte im 1. Weltkrieg thematisiert werden, wird die vorliegende Veröffentlichung der Tagebücher nicht nur der Geschichte der Polar- und Meeresforschung neue sozial- und mentalitätshistorische Impulse geben, sondern sie auch der kulturhistorischen und sozialwissenschaftlichen Forschung weiter öffnen.

Die Veröffentlichung des von Björvig verfassten und von Volker Gazert transkribierten Tagebücher durch die Herausgeberin Cornelia Lüdecke ist aus Sicht des AdP ein wissenschaftshistorisch wichtiger und wertvoller Beitrag und im Sinne der satzungsgemäßen Aufgabe des AdP, sich an der Erforschung und Vermittlung der Geschichte der Polar- und Meeresforschung zu beteiligen, unbedingt begrüßenswert. Insofern wünsche ich dem Text, dass er neben vielen an der Geschichte der Polarforschung interessierten, naturwissenschaftlich vorgebildeten Lesenden auch interessierte Leserkreise in den schon genannten und benachbarten Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften findet.

Bremerhaven, den 17.10.2022

Christian Salewski, Archivleiter

ZUSAMMENFASSUNG

Einleitend wird eine Übersicht über die Hintergründe, Planung und der Ablauf der ersten deutschen Südpolarexpedition (1901–1903) unter der Leitung des Geographen Erich von Drygalski gegeben. Bilder und Karten illustrieren das Geschehen.

Das nachfolgende Tagebuch des norwegischen Eislotsen Paul Björvig gibt einen ganz speziellen Blick von Seiten der Mannschaft auf die Südpolarexpedition an Bord des „Gauss“. Björvig beschreibt den Verlauf der Expedition aus seiner persönlichen Sicht und notiert, was ihm am wichtigsten erscheint. Das sind meist Angaben zu den vorherrschenden Winden, ob flau oder Sturm, die Windrichtung und der Schiffskurs. Zudem weist er auch auf wissenschaftliche Arbeiten wie das ständige zeitaufwendige Loten der Ozeantiefe. In der Antarktis, als sie ein Jahr im Eis festliegen, tritt anstelle des Kurses die Lufttemperatur. Auch listet er nun häufig seine Tätigkeiten auf, zum Beispiel wie viele Robben und Pinguine er als Nahrungsmittel für die Expeditionsteilnehmer und die Schlittenhunde getötet, abgehäutet oder abgebalgt hat.

Darüber hinaus nimmt der Leser Teil an Björvigs persönlicher Einsamkeit, da er kaum Gesprächspartner an Bord hat. Zudem kann er viele Handlungen nicht verstehen, da er als erfahrener Eismeerfahrer einiges anders bemacht hätte. Interessant ist seine Kritik am Verhalten der deutschen Matrosen und der Doktoren, deren wissenschaftlichen Ziele ihm oft verschlossen bleiben. Insbesondere kritisiert er den militärischen Stil an Bord, wo alles genau durchorganisiert ist und freie Sonntage meist ein Fremdwort sind. Freizeit zur Erholung gibt es selten, denn die wenigen freien Stunden müssen zur Wäsche und zum Flickern der Kleidung genutzt werden.

Zum Abschluss des Berichts wird Drygalskis Charakterisierung von Björvig wiedergegeben.

Björvigs Tagebuch eröffnet eine andere Welt an Bord des „Gauss“, die dem Leser in den Berichten der Wissenschaftler und des Expeditionsleiters verschlossen bleibt.

SUMMARY

The introduction gives an overview of the background, planning and the course of the first German South Polar Expedition (1901–1903) under the leadership of the geographer Erich von Drygalski. Pictures and maps illustrate the events.

The following diary of the Norwegian ice pilot Paul Björvig gives a very special view from the crew on the South Polar Expedition aboard the “Gauss”. Björvig describes the course of the expedition from his personal point of view and notes what seems most important to him. These are mostly details about the prevailing winds, whether calm or stormy, the wind direction and the ship’s course. In addition, he also points out scientific work such as the constant time-consuming sounding of the ocean depths. In Antarctica, when they are stuck in the ice for a year, the air temperature takes the place of the course. He also now frequently lists his activities, such as how many seals and penguins he killed, skinned, or calved as food for the expedition members and the sled dogs.

In addition, the reader participates in Björvig’s personal loneliness, since he has hardly any interlocutors on board. Moreover, he cannot understand many actions, because he would have done some things differently as an experienced Arctic seafarer. Interesting is his criticism of the behavior of the German sailors and the doctors, whose scientific goals often remain obscure to him. In particular, he criticizes the military style on board, where everything is precisely organized and free Sundays are usually a foreign word. There is seldom free time for recreation, because the few free hours have to be used for washing and mending clothes.

To conclude the report, Drygalski’s characterization of Björvig is reproduced.

Björvig’s diary opens up a different world aboard the “Gauss” that remains closed to the reader in the reports of the scientists and the expedition leader.

1. EINLEITUNG

Cornelia Lüdecke

1.1 Hintergrund

Der sogenannte „Magnetische Kreuzzug“ war Anfang der 1840er Jahre erfolgreich abgeschlossen, an dem sich der Amerikaner Charles Wilkes (1798–1877), der Franzose Dumont d’Urville (1790–1842) und der Brite James Clark Ross (1800–1862) beteiligt hatten. Während die ersten beiden Expeditionsleiter erfolglos umkehren mussten, war es Ross gelungen, die Lage des Magnetpols der Südhemisphäre vom Schiff aus auf dem Inlandeis der Antarktis, bzw. der *terra incognita* zu bestimmen. Außer ein paar zusammenhangslosen Landschaften von Walfängern, die sich zufällig wie Perlen auf einer Kette entlang des Polarkreises aufreihen, blieb die Südpolarregion noch ein Mysterium. Handelte es sich dabei um ein gigantisches Atoll oder um einen von Eis bedeckten Kontinent? Das konnte immer noch nicht entschieden werden, denn bei den Sichtungen handelte es sich meistens um Schnee und Eis, oder um steile Abbruchkanten, die über die Meeresoberfläche herausragten. Eisfreie Stellen gehörten meist zur Antarktischen Halbinsel, bzw. zum Süd-Victoria-Land, das Ross am Rande des nach ihm genannten Rossmeeres entdeckt hatte. Aber noch nie hatte jemand den Fuß auf diesen Kontinent gesetzt.

Die Frage nach dem Wesen der Antarktis beschäftigte Georg Neumayer (1826–1909), seit 1875 Leiter der Deutschen Seewarte in Hamburg, sein Leben lang (Neumayer 1901). 1900 erhielt er den Adelstitel „von“ für seine Bemühungen zum Aussenden einer deutschen Südpolarexpedition und wurde rund 80 Jahre später Namensgeber der deutschen Antarktisstation. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war die sozusagen Zeit reif, um den letzten noch unbekanntem und buchstäblich weißen Flecken auf der Erde zu erforschen. Die Erfahrung hatte gezeigt, dass so ein großes Unterfangen nicht durch eine einzelne Expedition, sei es auch mit zwei Schiffen, gelingen konnte, sondern nur durch die Zusammenarbeit mehrerer Nationen. Dieses Vorgehen hatte sich schon während des Internationalen Polarjahres (1882–1883) bewährt, als 11 Nationen ein Stationsnetz rund um den arktischen Ozean eingerichtet hatten, um nach einem vorgegebenen Plan mit gleichen Messgeräten zu gleichen Uhrzeiten meteorologische und magnetische Messungen durchzuführen. Mit diesen Daten sollte zu einer der Navigation in hohen nördlichen Breiten nahe des Magnetpols gedient werden und zum anderen der beginnenden Wettervorhersage in Mitteleuropa, denn die Kaltluftausbrüche kommen ja bekanntlich oft aus dem Norden.

Georg Neumayer plädierte schon seit 1865 für die Aussendung einer deutschen Südpolarexpedition, aber zunächst stand die näher gelegene Arktis im Focus der europäischen Forschungs- und Entdeckungsreisen. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wendete sich das Blatt, als sich zwei Akteure durchsetzen konnten, zum einen Georg Neumayer als erfolgreicher Organisator des Internationalen Polarjahres und zum anderen der fast gleich alte Präsident der Royal Geographical Society in London, Clements Markham (1830–1916). Die Zeit war reif und glückliche Umstände förderten ihre zunächst voneinander unabhängigen Bestrebungen. Wie von langer Hand weit im Voraus geplant, fanden wichtige geographische Veranstaltungen zur richtigen Zeit am richtigen Ort statt, zu denen die richtigen Leute kamen, um die richtigen Dinge auf den Weg zu bringen.

1.2 Planung

Zunächst leitete Neumayer im April 1895 in Bremen den 11. Deutschen Geographen-Tag, auf dem die neuesten Ergebnisse von Forschungsreisen präsentiert wurden. Außerdem feierte die Geographische Gesellschaft in Bremen ihr 25-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass wurde unter Neumayers Vorsitz die Deutsche Kommission für Südpolarforschung gegründet, um die baldige Aussendung einer Südpolarexpedition vorzubereiten (Krause 1996).

Nun wenige Monate später fand in London der VI. Internationale Geographenkongress unter Markhams Leitung statt, der in England dasselbe Ziel verfolgte wie Neumayer, die Aussendung einer staatlichen Expedition in die Antarktis (Lüdecke 2001). Zum Abschluss des Kongresses verabschiedeten die anwesenden Geographen eine Resolution, in der sie die Erforschung der antarktischen Regionen für das bedeutendste der noch zu lösenden geographischen Probleme hielten. Die wissenschaftlichen Gesellschaften der ganzen Welt sollten danach streben, diese Aufgabe vor Schluss des 19. Jahrhunderts zu lösen.

In Deutschland gab es den jungen und vielversprechenden Geographen Erich von Drygalski (1865–1949), der bei dem renommierten Berliner Geographen Ferdinand Frhr. von Richthofen (1833–1905)¹ über die Geoiddeformation seit der Eiszeit promoviert hatte. Mit finanzieller Unterstützung der Gesellschaft für Erdkunde hatte Drygalski 1891 zunächst eine Vorexpedition und 1892–93 eine Hauptexpedition zur Westküste Grönlands durchgeführt, um die Bewegung kleiner lokaler Gletscher und der großen Inlandeisabflüsse am Beispiel des großen Karajakgletschers zu messen (Lüdecke 2015a). Mit seinen Untersuchungen wollte Drygalski verstehen, wie die Vereisung der Norddeutschen Tiefebene während der letzten Eiszeit vor sich gegangen ist. Der Meteorologe Herman Stade (1867–1932) führte an der Überwinterungsstation Wetterbeobachtungen durch, während Drygalskis Freund aus Schulzeiten, der Biologe Ernst Vanhöffen (1858–1918), mit auf Schlittenreisen ging.

Drygalski verkörperte eine junge Forschergeneration, die wissbegierig in die Weite zog und sich den völlig ungewohnten Bedingungen in Grönland anpasste, grönländische Kleidung trug, Robbenfleisch aß und Hundeschlittenreisen durchführte, um unter Begleitung von Grönländern seine Forschungen durchzuführen. Mit seinen Ergebnissen wurde er am 16. Februar 1898 habilitiert und kurz darauf zum Leiter der ersten deutschen Südpolarexpedition ernannt (Drygalski 1904).

Mit seiner Ernennung löste Drygalski nun als treibende Kraft den fast 40 Jahre älteren Neumayer ab und ging die große Aufgabe mit neuem Schwung und großem Organisationsvermögen an. Der Bau des ersten deutschen Polarforschungsschiffes „Gauss“ wurde vom Marineamt und von Kapitän Hans Ruser (1862–1930) überwacht, der den (!)² „Gauss“ führen sollte (Abb. 1).

1 Richthofen hatte nicht nur den Lehrstuhl für Geographie an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin inne sondern war auch Präsident der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, die 1899 den VII. Internationalen Geographenkongress ausrichten würde.

2 Damals wurden die Schiffe als männlich betrachtet, so dass im Text immer „der Gauss“ steht.



Abb. 1: Der „Gauss“ unter vollen Segeln (Quelle: Oberhummer 1900, Tf. II)

Schon früh delegierte Drygalski einzelne Aufgaben an die mitreisenden Wissenschaftler. Beispielsweise wurde der Arzt zuständig für die Auswahl der Lebensmittel. Drygalski hatte alles in der Hand bis auf die Route und den Ansatzpunkt, wo sie auf den Südkontinent stoßen sollten. Schon seit Jahren hatte Neumayer festgelegt, dass eine deutsche Expedition von den Kerguelen im Südindischen Ozean auf 90 °Ost nach Süden vordringen sollte, wo die britische „Challenger“-Expedition am 16. Februar 1874 bis über den Südpolarkreis nach Süden gelangt war (Neumayer 1901). Weitere Beobachtungen von Schiffsreisen deuteten an, dass es dort einen warmen Meeresstrom gab, der die Treibeisgrenze weit in höhere Breiten verschob.

Neumayer vermutete dahinter ein günstiges Eingangstor zur Antarktis in einer Region, die zudem bisher noch völlig Neuland war. Daneben sollte auf den Kerguelen eine Zweigstation eingerichtet werden, wo meteorologische und magnetische Vergleichsmessungen außerhalb des antarktischen Einflussbereiches durchgeführt werden sollten.

Die weitere Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der britischen Expedition wurde 1899 auf dem VII. Internationalen Geographenkongress, der unter Richthofens Vorsitz in Berlin stattfand, besprochen. In seinem Vortrag teilte Markham den nun weitgehend unbekanntem Südkontinent aufgrund der bisherigen Forschungen in zwei Hälften und schlug die Region östlich und westlich des Rossmeeres dem britischen Arbeitsgebiet zu, während er die andere Hälfte östlich und westlich des Weddellmeeres zum deutschen Arbeitsgebiet deklarierte (Markham 1986: 10-13) Dies widersprach eigentlich Neumayers Vorstellung, denn sein Plan sah ja ein Vordringen bei 90 °Ost, genau an der Grenze zum britischen Arbeitsgebiet vor.

Drygalski seinerseits schlug vor, auch in der Antarktis gemäß den Vorgaben des Internationalen Polarjahres mit gleichen Instrumenten synchrone meteorologische und magnetische Messungen durchzuführen im Sinne einer internationalen antarktischen Kooperation. Neben den geplanten beiden Antarktisexpeditionen unter der Leitung von Drygalski und seinem britischen Kollegen Robert Falcon Scott (1868–1912) sollten sich auch Marine- und Handelsschiffe, die auf Routen südlich von 30 °S unterwegs waren, beteiligen (Tab. 1).

Tab. 1: Zeitraum der Internationalen meteorologischen und magnetischen Kooperation

Internationale meteorologische und magnetische Kooperation für Expeditionen sowie Marine- und Handelsschiffe südlich von 30 °S	
Gleichzeitige meteorologische Messungen: um 12 Uhr Greenwich Zeit	01.10.1901 bis 31.03.1903
Gleichzeitige stündliche magnetische Messungen: am 1. und 15. des Monats	01.02.1902 bis 28.02.1903

Auf dem Berliner Geographenkongress wurden zwei weitere Expeditionen unter der Leitung des Schweden Otto Nordenskjöld (1869–1928) und des Schotten William Speirs Bruce (1867–1921) angeregt, die sich ebenfalls an der internationalen Kooperation beteiligen wollten (Tab. 2). Ihre Arbeitsgebiete würden die Erkundung der Antarktis sehr gut ergänzen.

Tab. 2: Die Expeditionen der Internationalen Kooperation (1901–1903)

Zeit	Land	Expeditionsleiter	Schiff	Arbeitsgebiet bzw. Entdeckungen
1901–03	Deutschland	Erich von Drygalski	“Gauss”	90° O, Kaiser Wilhelm II. Land südlich der Kerguelen
1901–03	Schweden	Otto Nordenskjöld	“Antarctic”	Graham-Land, Antarktische Halbinsel
1901–04	England	Robert Falcon Scott	“Discovery”	Victoria-Land, westliches Rossmeer
1902–04	Schottland	William Speirs Bruce	“Scotia”	östliches Weddellmeer, Coats-Land

Zu Zeiten des Imperialismus, als die Erde zwischen den führenden westlichen Nationen sozusagen aufgeteilt wurde, um sich Rohstoffe und Absatzmärkte zu sichern, war die Antarktis nicht nur ein wissenschaftliches Ziel, sondern sie galt auch der Eroberung. Wer würde als erstes die Nationalflagge in den Südpol stecken und damit sozusagen den gesamten Kontinent für sein Land beanspruchen (Abb. 2)?

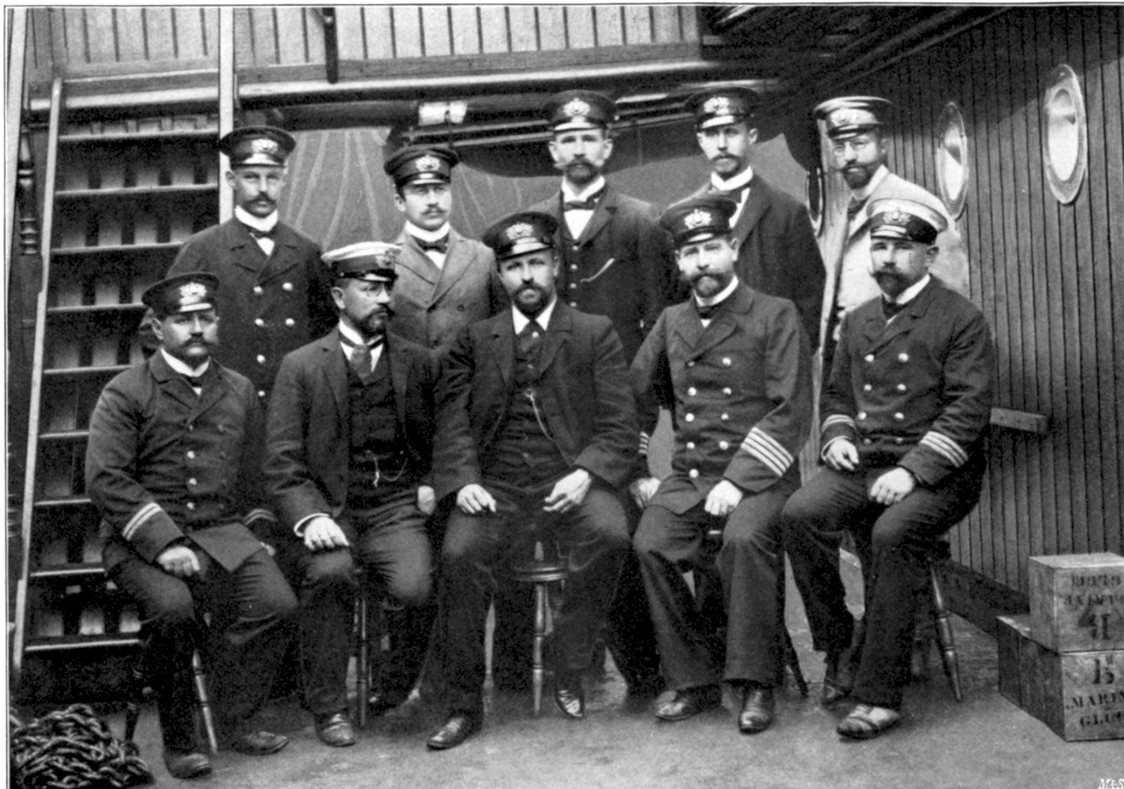


Abb. 2: Schauplatz der vier Südpolarexpeditionen von 1901–1904
(Geographen-Kalender 1903/04 Karte 11)

Der offizielle Name „Südpolarexpedition“ (SPE) der deutschen Expedition deutete ebenfalls in diese Richtung, ganz zu schweigen von Neumayers gesammelten Propagandavorträgen zugunsten einer Südpolarexpedition in seinem Buch „Auf zum Südpol“ (Neumayer 1901). Dem Geographen Drygalski waren solche Gedanken jedoch fern. Er wollte nicht zum Südpol vordringen, sondern an seinem Überwinterungsplatz ganz im humboldtschen Sinne alles von allen Seiten umfassend erforschen lassen: das Meer, das Eis, die feste Erde, die Pflanzen- und Tierwelt, das Wetter und den Magnetismus (Drygalski 1904).

1.3 Die Südpolarexpedition 1901–1903

Neben Drygalski, der die ozeanographischen Aufgaben während der Schiffsreise und die geographischen Aufgaben in der Antarktis übernommen hatte, beteiligten sich sein Freund Vanhöffen für die biologischen Untersuchungen und Sammlungen, Friedrich Bidlingmaier (1875–1914) für magnetische und meteorologische Messungen, der Geologe Emil Philippi (1871–1910) und der Arzt Hans Gazert (1870–1961), der im Lauf der Expedition die meteorologischen Beobachtungen von Bidlingmaier übernehmen würde. Kapitän und Offiziere stammten aus der Handelsmarine (Abb. 3)



	Ott.	Bidingmaier.	Werth.	Gazert.	Philippi.
	2. Off.	Magnetiker.	Biolog.	Arzt.	Geolog.
Vahsel.		Vanhöffen.	v. Drygalski.	Ruser.	Lerche.
2. Off.		Zoolog.	Leiter der Expedition.	Kapitän.	1. Off.

Abb. 3: Wissenschaftler und Offiziere an Bord des „Gauss“ (Quelle: Drygalski 1902)

Drygalski wurde zum offiziellen Vertreter des Reichsamtes des Innern bestellt und hatte dadurch die oberste Befehlsgewalt über die Expedition inne, d.h. auch über den Kapitän, solange nicht Leben und Schiff in Gefahr waren. Dies war eine absolut ungewöhnliche Maßnahme, denn üblicherweise hatte immer der Kapitän das Sagen.

Aufgrund seiner Erfahrung während der Überwinterung in Grönland wusste Drygalski, wie wichtig es war, dass während der langen Winternacht alle Expeditionsmitglieder genügend beschäftigt waren. Aus diesem Grund sollten einige Mannschaftsmitglieder zusätzliche Aufgaben übernehmen, für die sie sogar eine extra Ausbildung bekamen. Dies betraf vor allem Georg Noack (geb. 1877), der am Institut für Naturkunde in Berlin zum Präparator ausgebildet wurde, um während der Überwinterung dem Biologen zu assistieren (Abb. 4).



Abb. 4: Die Mannschaft des „Gauss“; v.l.n.r.: 3. Reihe: Karl Franz, Wilhelm Schwarz, August Reimers, Willy Heinrich, Reinhold Michael, Wilhelm Lysell, Daniel Johannsen, 2. Reihe: Paul Heinacker, Lenart Reuterskjöld, Reinhold Marek, Josef Müller I, Hans Dahler, August Besenbrock, Karl Klück, Albert Possin, 1. Reihe: Gustav Bähr, Leonard Müller II, Max Fisch, Curt Stjernblad, Emil Berglöf, Georg Noack, Paul Björvig (Quelle: Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig)

Am 18. Juli 1901 erhielt Drygalski den offiziellen Expeditionsauftrag von Kaiser Wilhelm II.

„Die Expedition hat im August Kiel zu verlassen und sich nach den Kerguelen zu begeben. Auf denselben ist eine magnetisch-meteorologische Station zu errichten. Alsdann ist die Fahrt nach Süden hin fortzusetzen. Als Forschungsfeld gilt die indisch-atlantische Seite des Südpolargebietes. Falls die Erreichung eines Südpolarlandes gelingt, ist, wenn angängig, auf demselben eine wissenschaftliche Station zu gründen und tunlichst während eines Jahres zu unterhalten. Die Rückkehr ist nach Bestimmungen des Expeditionsleiters in Frühjahr 1903, oder spätestens im Frühjahr 1904 anzustreben.“ (Drygalski 1904 S. 52–53).

Damit war der Expeditionsplan klar umrissen. Vom Erreichen des Südpols stand nichts darin.

Am 11. August 1901 verließ der „Gauss“ den Hafen in Kiel, fuhr durch den Kaiser Wilhelm Kanal (heute: Nord-Ostsee-Kanal) und segelte dann nach Süden. Erst am Äquator begannen die speziellen wissenschaftlichen Arbeiten, als die 1882 von dem französischen Forschungsschiff „Romanche“ gemessene Tiefe von über 7000 m nachgemessen werden sollte. Sowohl auf der Hinreise, als auch auf der Rückreise wurden mehrere Lotungen durchgeführt und die sogenannte Romanchetiefe bis 7370 m Tiefe bestimmt. Zudem wurden unterwegs bei den Lotungen auch Bodenproben gezogen. Auch für Vanhöffen gab es viel zu tun, denn so oft wie möglich sammelte er mit seinen verschiedenen Netzen Fische, Kriebstierchen, Plankton, oder fing Vögel. Nach Möglichkeit wurden auf den unterwegs besuchten Inseln nicht nur

geologische und biologische Sammlungen angelegt, sondern auch magnetische Messungen und Bestimmungen der Schwerkraft durchgeführt (Abb. 5).



Abb. 5: Reiseroute des „Gauss“ (Quelle: Drygalski 1914, Bd. 7, Tf. 3)

In Kapstadt hatte der „Gauss“ einen längeren Zwischenstopp, wo das Schiff vor der Antarktisreise nochmals überholt und die aufgetretene Leckage endlich abgedichtet wurde. Als Drygalski schließlich mit Verspätung nach Süden aufbrach, machten sich die bereits auf den Kerguelen angelangten Männer der Zweigstation Sorgen um die Hauptexpedition (Drygalski 1904, Lüdecke 2022). Zum einen hatten sie die Hunde aus Kamtschatka an Land, die auf dem „Gauss“ nach Süden reisen sollten, und zum anderen warteten noch Kohle, Holz für die Stationshäuser und vieles mehr auf die Mitnahme. Außerdem hofften die Männer auf Hilfe beim Stationsbau, denn die chinesische Mannschaft des „Tanglin“, der sie zu den Kerguelen gebrachte hatte, war durch Beriberi, eine Vitamin B Mangelkrankheit, stark geschwächt. Zwei Chinesen starben sogar und wurden auf den Kerguelen begraben.

Erstaunlicherweise erkrankte zunächst der Biologe Emil Werth (1869–1958) an Beriberi, obwohl er erst nach Abreise des „Tanglin“ auf die Kerguelen gekommen war und keinen Kontakt zu den Chinesen hatte. Erst später erkrankte auch der auf dem „Tanglin“ angereiste Meteorologe

Joseph Enzensperger (1873–1903) an Beriberi. Er starb kurz vor seinem 30. Geburtstag. Die Ursache für Beriberi war damals noch nicht bekannt.

Die Expedition verließ die Kerguelen auf dem „Gauss“ am 31. Januar 1902 und erreichte am 21. Februar eine hohe Eismauer, vor der sie am folgenden Tag bei 66°2' S und 89°38'O vom Eis ortsfest für ein Jahr eingeschlossen wurden. Sie waren 85 km vom Festlandrand entfernt. In allen Richtungen sahen sie nur Schnee und Eis, d.h. Meereis, Eisberge und Inlandeis. Ihrer Entdeckung gaben sie den Namen „Kaiser Wilhelm II. Land“ (Abb. 6).

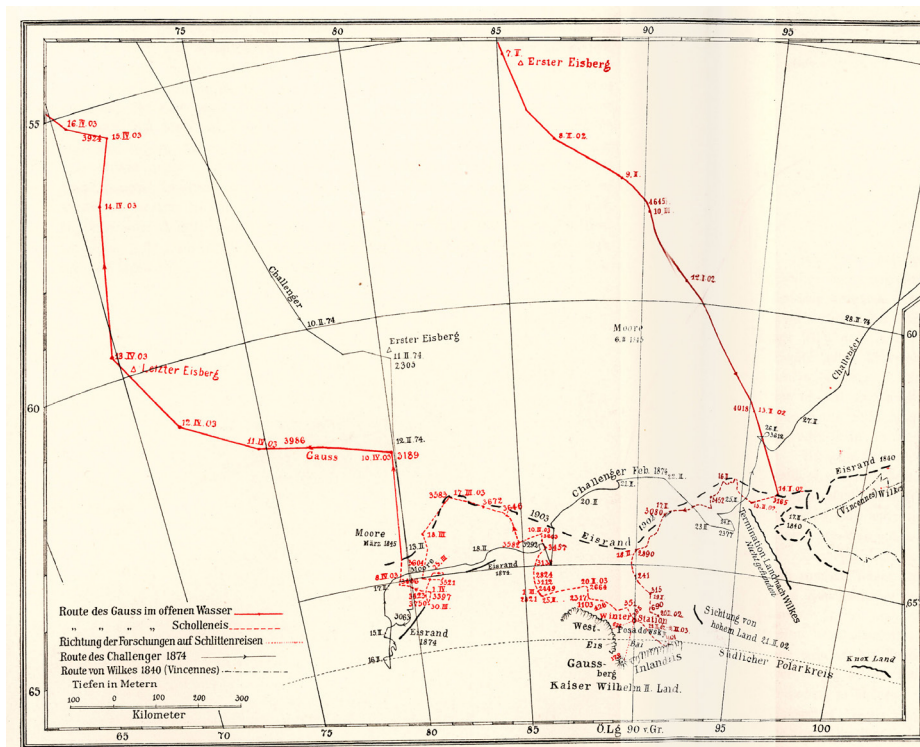


Abb. 6: Schiffsrouten vor Kaiser Wilhelm II Land (Quelle: Drygalski 1904: 254)

Der „Gauss“ wurde winterfest gemacht, während auf dem Meereis die unterschiedlichsten Observatorien eingerichtet wurden: das astronomisch–geodätische Observatorium für die Zeit- und Ortsbestimmung, die magnetischen Observatorien für die variablen und absoluten Bestimmungen des Magnetfeldes, die Wetterhütte, ein Windmast und ein Niederschlagsmesser für die Wetterbeobachtungen (Abb. 7).



*Abb. 7: Die meteorologische Station im Winterlager des „Gauss“
(Quelle: Privatbesitz Mörder, Feldkirchen-Westerham)*

Mit Bordmitteln wurde am Bug des „Gauss“ ein Gezeitenmesser eingerichtet, der je nach Tide einen Anstieg oder Abfall des Meeresspiegels anzeigte. Der Biologe nutzte eine Spalte im Meereis, durch die er seine Netze bis zum Meeresboden herabsenkte und damit Fische, Quallen, Seeigel, Seesterne, Krebse und Plankton heraufholte. Auch wurden Robben und Pinguine nicht nur als Forschungsobjekte getötet sondern überwiegend als Nahrungsmittel für die Männer und die Hunde.

Für die Überwinterung entstanden auf dem Meereis zusätzliche Lagerräume, Werkstätten und Hundehütten. Der norwegische Eislotse Björvig, dessen Tagebuch hier erstmals auf Deutsch zugänglich gemacht wird, übernahm die Betreuung der Hunde (Abb. 8).



Abb. 8: Paul Björvig kümmert sich um die Hunde (Quelle: Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig)

Nachdem es für den Geologen Philipp in dieser Eislandschaft nichts zu forschen gab, brach er zusammen mit dem 2. Offizier Richard Vahsel (1868–1912) und dem norwegischen Matrosen Daniel Johannsen (geb. 1873) zur ersten Schlittenreise auf. Überraschenderweise fanden sie genau am Übergang vom Meereis zum Inlandeis einen erloschenen Vulkan von 366 m Höhe, der den Namen Gausberg erhielt (Abb. 9) (Lüdecke 2021). Es war, als ob sie eine Stecknadel im Heuhaufen gefunden hätten, die einzige eisfreie Stelle weit und breit. Kein Wunder, dass der Geologe glücklich war, endlich eine Arbeitsstätte gefunden zu haben. Der Überblick vom 366 m hohen Gipfel „über die von zahllosen Eisbergen unterbrochenen Meereisfelder im Norden und über die eintönige und doch wieder so großartige Eiswüste des Inlandeises“ im Süden bezeichnete er als wunderbar (Philippi 1905: 102) (Abb. 9).

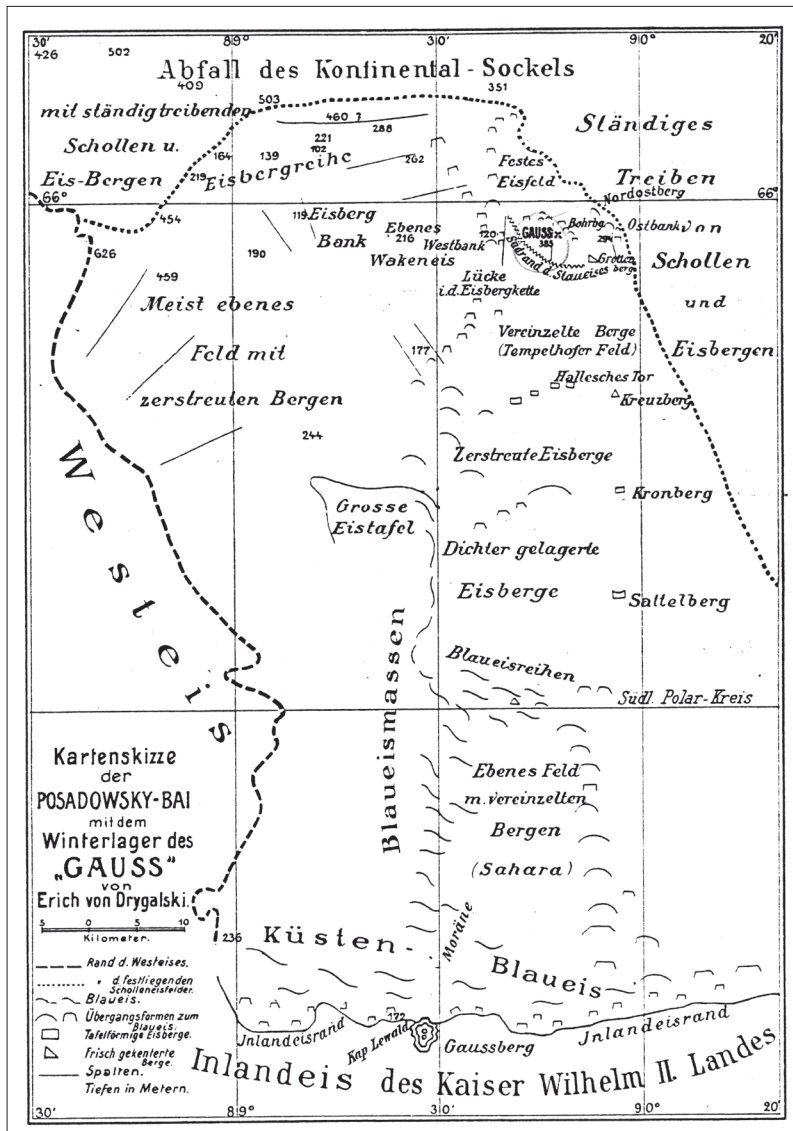


Abb. 9: Karte der Posadowsky-Bai mit dem Winterlager des „Gauss“ und dem Gaussberg im Süden (Quelle: Drygalski 1904: 440)

Als alles für die Überwinterung auf dem Meereis eingerichtet und das Wetter stabil war, konnten am 29. März 1902 drei Fesselballonaufstiege bis in 500 m Höhe durchgeführt werden, um eine Übersicht über die Umgebung zu erhalten (Drygalski 1904, Lüdecke 2021). Der Blick reichte bis zum Gaussberg, der die einzige Erhebung über der sonst eintönigen weißen Fläche war.

Schließlich begann die Winternacht, in der die Mannschaft Skat- und Rauchclubs gründete und sich in einem Gesangsverein zusammenschloss. Später hielten Wissenschaftler und Offiziere für die Mannschaft weiterbildende Vorträge.

Nachdem im Frühjahr das Eis keine Anstalten machte, aufzugehen, gab Drygalski im Dezember 1902 die Anweisung, vom Bug aus in Richtung der nächsten Eisspalte eine sogenannte Schuttstraße anzulegen. Während seiner Überwinterung in Grönland hatte er die Erfahrung gemacht, dass das Eis um dunkle Gegenstände wie Steine durch die Aufnahme der Sonnenwärme schneller schmolz als in der weißen Umgebung. So wurde nun jeglicher dunkler Abfall auf 10 m Breite in Richtung Osten ausgebracht. Innerhalb von zwei Monaten bildete sich dort ein 2 m tiefer länglicher See, der in der Freizeit für kleine Kajakfahrten genutzt wurde.

Schließlich wurde von der Mannschaft selbst Hand angelegt und mit Sprengungen, Sägen, Graben und Stoßen versucht, das Schiff aus dem Eis zu befreien. Als bei Vollmond der Gezeitenstrom am stärksten war, zerbrach das Meereis und die Eisberge setzten sich in Bewegung. Erst driftete der „Gauss“ mit dem Eisfeld, dann wurde er am 8. Februar nach 50 Wochen der Gefangenschaft endlich aus dem Eis in die Freiheit entlassen.

Drygalski wollte aber nicht von seinem Ziel lassen, weiter östlich einen zweiten Vorstoß nach Süden zu wagen, um den noch völlig unbekanntem Küsterverlauf zu erforschen und um gegebenenfalls mit dem von Neumayer vermuteten Meeresstrom weit nach Süden vorzudringen. Als der „Gauss“ jedoch zweimal im Eis festsaß und zudem noch in die stärkste Eispressung der ganzen Reise geriet, beschloss Drygalski schweren Herzens, umzukehren und von Kapstadt aus noch rechtzeitig am 1. Juni über die gelungene Überwinterung zu berichten, bevor für sie eine Hilfsexpedition ausgerüstet würde.

Die Rückreise verlief ohne Halt auf den Kerguelen aber mit weiteren Messungen im Südindischen Ozean. Sehr zum Bedauern der Mannschaft, die nach der Überwinterung endlich an Land gehen wollte, durfte sie wegen der in Port Natal (Durban, Südafrika) herrschenden Pest nicht von Bord gehen. Alle mussten warten, bis sie die pestfreie Stadt Simonstown erreichten, von der aus man nach Kapstadt fahren konnte. Auch Drygalski konnte erst dort seine ausführlichen Berichte über den Verlauf der Expedition nach Berlin schicken und bitten, die Reise mit den noch reichlich vorhandenen Lebensmittelbeständen und dem Austausch einiger Mannschaftsmitglieder für einen zweiten Vorstoß um ein Jahr verlängern zu dürfen (Lüdecke 2022). Die Antwort aus Berlin war jedoch ernüchternd. Die Etatmittel seien erschöpft und er müsse umgehend heimkehren. Allerdings mussten sie in Kapstadt noch auf den Ersatz von Messgeräten für weitere Untersuchungen im Atlantik warten.

Am 2. August 1903 setzten sie die Segel für die Rückreise. Westlich von Südwestafrika (heute: Namibia) loteten sie am Walfischrücken und bestätigten erneut die Romanchetiefe, bevor es auf dem schnellsten Kurs zurück nach Kiel ging. Trotz aller Mühen und großartiger Messungen und Sammlungen war der Kaiser äußerst enttäuscht. Robert Falcon Scott war zur gleichen Zeit bis auf $82^{\circ}17'$ S vorgedrungen, während Drygalski bereits am Südpolarkreis eingefroren wurde. Die erreichte geographische Breite, schnell auf einer leeren Karte der Antarktis markiert, zählte für die aufstrebende deutsche Seemacht als politisch verwertbares Ergebnis mehr als die wissenschaftliche Ausbeute, die erst im Lauf von drei Jahrzehnten in 20 Bänden und zwei Atlanten vollständig ausgewertet werden konnte (Drygalski 1905–1931, Lüdecke 2015b). Unter diesem Gesichtspunkt hatte jedenfalls der britische Rivale gesiegt, obwohl auf wissenschaftlicher Ebene die beiden Expeditionen zusammenarbeiteten und ihre Messdaten nach ihrer Rückkehr austauschten. Um einen Schlusstrich zu ziehen, wurde der „Gauss“ nach Kanada verkauft, wo er noch einige Jahre in der Arktis unter dem Namen „Arctic“ unterwegs war (Lüdecke 2015).

1.4 Quellen und Literaturverzeichnis

- Drygalski, E. v.: Bericht über die wissenschaftlichen Arbeiten der Deutschen Südpolar-Expedition auf der Fahrt von Kapstadt bis zu den Kerguelen nebst Mittheilungen über die Arbeiten auf der Kerguelen-Station. E. S. Mittler und Sohn, Berlin 1902.
- Drygalski, E. v.: Zum Kontinent des eisigen Südens. Georg Reimer, Berlin 1904.
- Verkürzter Nachdruck: Drygalski, E. v.: Zum Kontinent des eisigen Südens: Die erste deutsche Südpolarexpedition 1901–1903. Herausgegeben von Cornelia Lüdecke, Edition Erdmann, marixverlag, Wiesbaden 2013.
- Drygalski, E. v.: Deutsche Südpolar-Expedition 1901–1903. Bd. 7, Bakteriologie, Chemie, Ozeanographie. Reimer, Berlin 1914.
- Drygalski, E. v. (Hrsg.): Deutsche Südpolar-Expedition 1901–1903. 20 Bde., 2 Atlanten. Georg Reimer. Berlin 1905–1931.
- Krause, R. A.: 1895, Gründerjahr der deutschen Südpolarforschung. Deutsches Schiffsarchiv 19, 141-162 (1996).
- Geographen-Kalender 1903/04, Justus Perthes, Gotha 1903.
- Lüdecke, C.: Das Prinzip der Freiheit. Erich von Drygalski leitete die erste deutsche Antarktisexpedition (1901-03). Naturwissenschaftliche Rundschau, 154 (12), 643-648 (2001).
- Lüdecke, C. (Hrsg.): Verborgene Eiswelten: Erich von Drygalskis Bericht über seine Grönlandexpeditionen 1891, 1892-1893. August Dreesbach, München 2015a.
- Lüdecke, C.: Deutsche in der Antarktis: Expeditionen und Forschungen vom Kaiserreich bis heute. Chr. Links, Berlin 2015b.
- Lüdecke, C.: Der Gaußberg – eine Insel in der Schneewüste der Antarktis. Mitteilungen der Gaußgesellschaft 58, 95-108, 2021.
- Lüdecke, C. (Hrsg.): Auf Entdeckungsreise in die Antarktis: Erste Berichte der deutschen Südpolar-Expedition (1901-1903). Stella Polaris Nr. 6, Klaus Isele Editor, Book on Demand, Norderstedt 2022.
- Markham, C.: Antarctic Obsession. A personal narrative of the origins of the British National Antarctic Expedition 1901-1904, C. Holland (ed.), Bluntisham Books, Alburgh 1986 posthum.
- Neumayer, G.: Auf zum Südpol! Vita Deutsches Verlagshaus, Berlin 1901.
- Oberhummer, E.: Die Deutsche Südpolarexpedition. Zweiter Bericht der geographischen Gesellschaft in München, 18. Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft in München, 94-134 (1900).
- Philippi, E.: Die Schlittenreisen der Deutschen Südpolarexpedition. Deutsche Revue 30 (1), 103-112 (1905).

2. ZUR TRANSKRIPTION UND ÜBERSETZUNG DER TAGEBÜCHER

Volkert Gazert

Eine Abschrift von Björvigs Tagebuch der deutschen Südpolarexpedition (1901–1903) befindet sich im Archiv des Instituts für Länderkunde in Leipzig. Der erste Teil mit der Signatur Kasten 758/6 (alte Signatur 80/9) beginnt am 24. Dezember 1901. Der zweite Teil mit der Signatur Kasten 758/7 (alte Signatur 80/10) enthält den Schluss der Expedition beginnend am 11. April 1903. Auf der ersten Seite ist rechts oben vermerkt: Nr.2. Das legt nahe, dass 80/9 Nr. 1 ist und von davor kein Tagebuch vorliegt. Später hat Björvig aber einen weiteren wesentlich kürzeren Bericht – nicht in Tagebuchform – über seine gesamte Zeit bei der deutschen Südpolarexpedition geschrieben, der hier nicht mit aufgeführt wird. Die letzte Eintragung bei der Heimkehr nach Tromsø ist vom 13. Dezember 1903.

Björvig schreibt in lateinischer Schrift und bestenfalls in der alten dänisch-norwegischen Schreibweise. Er schreibt fast ohne Punkt und Komma. Viele Wörter sind sicher auch unrichtig geschrieben, zumal Fremdwörter und Eigennamen, also Ortsnamen und die Namen der Teilnehmer, wie man aus der Teilnehmerliste (Kapitel 3) sieht. Im Text habe ich die Namen aber in der richtigen Schreibweise übernommen. Wer der mehrmals genannte Adolf, bzw. Adolf Lusen (1.4.1902) ist, konnte Cornelia Lüdecke anhand der Teilnehmer der Schlittenreise im April herausfinden. Es handelt sich um den Schweden Wilhelm Lysell, der in Kapstadt angeworben wurde. Schwierigkeiten haben mir vor allem die nautischen Ausdrücke gemacht, die sich auf das Segelschiff beziehen. An mehreren Stellen habe ich statt einer zweifelhaften Übersetzung einfach Björvigs Wörter gesetzt oder hinzugefügt, und zwar [in eckigen Klammern]. Ergänzungen von mir sind kursiv geschrieben.



Abb. 10: Björvigs Grab in Tromsø habe ich 1960 besucht und das nebenstehende Bild davon gemacht. (Quelle: Volkert Gazert)

3. TEILNEHMER DER ERSTEN DEUTSCHEN SÜDPOLAREXPEDITION (1901–1903) AN BORD DES „GAUSS“

Quelle: Drygalski 1904 (25-56)

Wissenschaftler

Erich von Drygalski (Expeditionsleiter)

Friedrich Bidlingmaier (Physiker für Erdmagnetik und Meteorologie)

Hans Gazert (Arzt)

Emil Philippi (Geologe)

Ernst Vanhöffen (Biologie)

Offiziere

Hans Ruser (Kapitän)

Wilhelm Lerche (1. Offizier)

Richard Vahsel (älterer 2. Offizier)

Ludwig Ott (jüngerer 2. Offizier)

Albert Stehr (Obermaschinist)

Schiffsmannschaft

Matrosen

Josef Müller I (1. Bootsmann)

Hans Dahler (2. Bootsmann)

August Reimers (1. Zimmermann)

Willy Heinrich (2. Zimmermann und Taucher)

Georg Noack (Matrose und Präparator)

Max Fisch (Matrose)

Karl Klück (Matrose)

Albert Possin (Matrose)

Paul Björvig (norwegischer Matrose und Eislotse)

Daniel Johannsen (norwegischer Matrose)

Wilhelm Lysell (schwedischer Matrose, von Björvig „Adolf Lusen“ genannt)

Lenart Reuterskjöld (schwedischer Matrose, Assistent für magnetische Messungen)

Curt Stjernblad (schwedischer Matrose)

Maschinenpersonal

Reinhold Marek (1. Maschinenassistent)

Paul Heinacker (2. Maschinenassistent)

Emil Berglöf (Heizer)

Leonard Müller II (Heizer)

Gustav Bähr (Heizer und Matrose)

Karl Franz (Heizer und Matrose)

Reinhold Michael (Heizer und Matrose)

Küchen- und Messepersonal

Wilhelm Schwarz (Koch)

August Besenbrock (Steward)

4. PAUL BJÖRVIGS TAGEBUCH VON DER DEUTSCHEN SÜDPOLAREXPEDITION 1901–1903

Übersetzung von Volkert Gazert

1. Heft

24. Dezember 1901. Weihnachtsabend an Bord des deutschen Südpolarschiffes Gauss unter Segel nach Kerguelen.

Frischer Wind von NO, Nebel. Royal und Bramsegel festgemacht. Wir waren im Salon, haben Weihnachtsgeschenke bekommen und wurden mit Champagner bewirtet. Wir haben zwei Weihnachtsbäume, einen im Salon und einen in der Messe. Es war ganz feierlich, als Dr. Bidlingmaier "Stille Nacht" auf dem Klavier spielte und alle dazu sangen. Wir haben heute die ersten 2 Eisberge passiert. Waren mittags auf 46°20'S und 41°O. Um 8 Uhr abends frischte der Wind auf, sodass wir das Obermarssegel festmachen mussten. NOWind. Alles wohl, Gott mit uns. (*"alt vel, gud med oss". Damit endet jeder Tageseintrag*).

Weihnachtsmorgen 25.12. bekamen wir die Crozetinseln in Sicht. Wir steuerten unter Land, aber die See ging so hoch, dass wir um die Insel herumfahren mussten, um so viel Schutz zu finden, dass wir an Land gehen könnten. Endlich um 3 Uhr nachmittags kamen wir zu einer Bucht, die einigermaßen geschützt lag. Aber die Wellen waren auch hier noch hoch. Wir kamen wegen Seegrass fast nicht ans Ufer. Wo wir landeten, lagen einige Robben, die sie "Seeelefant" nennen. Sie waren so zahm, dass sie auch nicht aus dem Weg gingen, als wir sie mit einem Stock schlugen. Zwei erschlugen wir und nahmen sie mit an Bord. Wir erschlugen auch mehrere Pinguine und nahmen außerdem zehn lebend mit. So war es anfangs ein schlechtes Weihnachten. Hier gibt es einen weißen Vogel, der sehr dem norwegischen Schneehuhn ähnelt. Der war so zahm, dass wir ihn mit der Hand fangen konnten. Um 7 Uhr abends kamen wir zurück aufs Schiff, setzten Segel und steuerten ostwärts. Frischer Wind von NW. Alt vel, Gud med oss.– Ich wünschte, ich wäre zu Hause bei meinen Lieben auf Tromsø. Ich wünsche Dir, meine liebe Bergitte und meinen Kindern ein frohes Weihnachten.

26.12. Frischer NWind. Regen. Habe heute eine Robbe abgespeckt.

27.12. Frischer NWWind. Regen. Nachmittags loteten wir 3700 m.

28.12. Schwache Brise von NW. Steuern OSO mit 5 Knoten. Wir hoffen in 3–4 Tagen nach Kerguelen zu kommen. Wir haben nun genug von dem ewigen Rollen. Mit Ausnahme der Tage in Kapstadt sind wir jetzt seit 5 Monaten auf See, und da bekommt man genug davon. – Der Gauss ist sehr leck; wenn nicht alle 6 Stunden gepumpt wird, muss man im Maschinenraum hohe Stiefel benützen.

29.12. Frischer NW-Wind. Regen. Loteten 4560. Steuern OSO mit 7 Knoten.

31.12. Frischer NW-Wind. Heute morgen um 5 Uhr kam Kerguelen in Sicht. Wir steuerten in Lee des Landes. Am Nachmittag frischte der Wind auf, sodass wir Bram- und Stagegel festmachen mussten. Abends um 9 Uhr ankerten wir im Royal Sound.

1. Januar 1902. Frischer Wind aus NW. Um 12 Uhr mittags begannen wir den Anker zu hieven, um dann weiter in den Sund zu fahren, wo das Dampfschiff mit Kohlen und Proviant für uns sein soll. Nachmittags um 4 hatten wir den Anker endlich oben; wir mussten ihn schließlich mit dem Flaschenzug heraufholen, nachdem die Winde gebrochen war. Auch das Pumpenventil ist in Kiel sehr schlecht gemacht. – Nachmittags um 5 kamen wir an eine kleine Insel, an der ein Signal war. Dort fanden wir eine Flasche mit einem Brief, der am 17. November geschrieben war und in dem stand, dass sie 7 englische Meilen weiter in den Sund hineingefahren sind.

2.1. Frischer Wind von NW. Morgens um 5 Uhr hieften wir den Anker und fuhren weiter in den Sund. Nachmittags um 2 sahen wir an Land ein Haus, aber keinen Dampfer. Wir ruderten an Land und trafen die Leute, die hier überwintern sollen und zur selben Expedition gehören wie wir. Der Dampfer war am 21. Dezember wieder abgefahren, nachdem er 5 Wochen hier gelegen und auf uns gewartet hatte. Das Schlimmste dabei ist, dass wir nun keine Briefe heimsenden können. – Hier sind 50 erwachsene Hunde und einige Welpen. Sie sehen gut aus nach dem Transport von Sibirien über China und Australien hierher.

3.1. Sturm von NW. Wir machen die Räume klar zum Einladen.

4.1. Heute Morgen hieften wir den Anker und waren draußen im Sund und regulierten den Kompass. Die Royal- und die Bramrah haben wir abgetakelt. Heute ist mein Geburtstag. Ich bin jetzt 45 und der Älteste an Bord. Gott weiß, ob ich mehr Geburtstage erleben werde.

Sonntag 5.1. Schwache Brise von N. Wir haben uns heute an Land umgesehen. Hier gibt es unzählige Kaninchen. Ein paar Lebende haben wir an Bord genommen, ebenso ein lebendes Schaf. Ein Paar davon waren vom Dampfer an Land gesetzt worden, um zu sehen, ob sie sich vermehren würden; das andere Schaf haben sich die Hunde geholt. So sieht es schlecht aus mit der Vermehrung. Das Schaf, welches wir an Bord genommen hatten, brachten wir wieder an Land. Hier gibt es eine Menge Vögel; die Leute schlagen sie mit einem Stein tot. Hier gibt es nur drei von den Arten, die wir im Norden haben, nämlich Seeschwalben, Kormorane und [Rotkjems]. Krebse und Muscheln gibt es eine Menge, aber wenig Fische.

6.1. Frischer Wind von NW. Regen. Wir haben heute angefangen, Kohle an Bord zu bringen; aber wir haben viel Zeit, heißt es.

10.1. Sturm von NW. Wir hatten eine Last Kohle an Bord gebracht. Als das Boot leer war, sollte das Naphthaboot³ es an Land schleppen. Aber es bekam es nicht zu fassen, und nun trieben beide über den Fjord. Das Boot landete in Lee der Station, das Naphthaboot aber trieb weiter in eine große Bucht, wo es [törnet opp efter dreggen]. (*Dregg = Anker*)

11.1. Schönes Wetter, windstill. Um 5 Uhr fuhren der 2. Steuermann, Dr. Gazert und ich und der 1. Maschinist mit dem Naphthaboot durch den Fjord hinaus, um nach Dr. Bidlingmaier und dem 3. Steuermann zu sehen, welche seit 8 Tagen fort waren, um zu beobachten. Die haben das Naphthaboot, welches der Station gehört. Als wir zu einer kleinen Insel kamen, sahen wir 2 Mann und das Boot weit oben auf dem Land. Als wir durch das Seegras an Land gekommen waren, erfuhren wir, dass das Boot an Land getrieben und dabei beschädigt worden war. Nun fuhren sie mit unserem Boot zurück, während ich zusammen mit Dr. Bidlingmaier und dem 3. Steuermann zurückblieb, um mit dem Boot zu helfen. Während wir warteten, bis das Wasser gestiegen war, war ich oben auf der Insel und schoss mehrere Enten. Bei Flut bekamen wir

3 Naphta: Rohbenzin

das Boot von Land und ich und der Steuermann begannen zu rudern, um zum Gauss zu kommen. Aber als wir ein Stück weit gekommen waren, begann der Sturm von Neuem, sodass wir zurück zur Insel mussten. Als ich oben auf der Insel gewesen war, hatte ich eine schöne Bucht gesehen. Zu dieser ruderten wir nun, setzten das Boot auf den Sand und gingen von da aus zum Zelt. Es gibt viele Vögel, aber die Enten sind scheu, während man die anderen Vögel mit einem Stein totschiessen kann.

Sonntag 12.1. Sturm von N mit Schneeschauern. Mittags, als wir fünf im Zelt saßen und aßen, hörten wir die Dampfpfeife des Gauss, und als wir auf die Insel hinaufgingen, sahen wir ihn auf die Insel zukommen. Wir gingen zurück, packten zusammen und begannen zum Boot zu tragen. Da kam ein Boot vom Gauss mit 6 Mann, die uns halfen. So ging es schnell von Land weg, aber schwer, an Bord zu kommen, da es so sehr stürmte. Endlich waren wir an Bord, fuhren zurück und um 7 Uhr drehten wir an unserem alten Ankerplatz bei.

13.1. Windstill, klare Luft. Wir haben den ganzen Tag Kohlen zum Schiff gebracht.

17.1. Frischer Wind von W. Haben die ganze Woche Kohlen und Proviant an Bord gebracht. Sonst geht ein Tag wie der andere.

21.1. Frischer Nordwind. Wir sind bald mit dem Verladen fertig. Es ist fast jeden Tag Sturm aus NW bis NO, Regen und manchmal Schnee.

30.1. Frischer Nordwind. Wir sind mit dem Beladen fertig, nur die Hunde fehlen noch. Wir werden wohl morgen von hier abfahren. Royal- und Bramrah sind aufgeriggt. Wir haben heim geschrieben, aber wann unsere Briefe ankommen, weiß man nicht. Man glaubt, dass einer der Dampfer nach Australien, herkommt mit einigen Instrumenten, die hier fehlen. Wenn der nicht kommt, bekommen sie unsere Briefe erst in 1½ Jahren. Wir sind nun beladen und vollgestaut unter und auf dem Deck. Das ganze Achterdeck ist voll mit Kohlen. Auf dem Vorderdeck haben wir die Häuser und die Korkplatten für diese. Letztere sind aus fein zerkleinertem Kork und Pech gegossen, 6 Zoll dick, 1½ m lang und 1 m breit. Wenn wir jetzt nur gutes Wetter bekämen; denn das brauchen wir, weil wir so beladen sind.

31.1.1902. Frischer Wind von NW. Wir nahmen 35 Hunde und 14 Welpen an Bord. 10 bleiben auf Kerguelen zurück. Um 10 Uhr vormittags waren wir fertig und fuhren ab. Als wir vom Land klar kamen, steuerten wir SSW.

1. Februar. Schwache Brise aus NNW. Steuern SSW.

2.2. Sturm aus NNW. Um 10 Uhr abends drehten wir bei, da wir in der Nähe von Land sind und es dunkel ist und regnet, sodass wir nichts sehen können.

3.2. Schwache Brise aus N. Um 5 Uhr morgens ankerten wir in einer Bucht auf der Heardinsel. Diese gehört zur Inselgruppe Macdonald. Wir – 4 Mann – ruderten mit dem Kapitän, den Professoren, den Doktoren Gazert, Bidlingmaier, Fillipi und dem 2. Steuermann. Wo wir an Land kamen, stand eine kleine Bretterhütte, die von einer amerikanischen Mannschaft benützt worden war, welche auf Walfang hier Schiffbruch erlitten hatte. Wie lange sie hier war, weiß ich nicht, aber es stand auf einer Tafel geschrieben: "Hier hat sich die Mannschaft des amerikanischen Walfängerschiffes Trinitatis aufgehalten, bis sie von dem amerikanischen Kriegsschiff Marion aufgenommen wurde". – Die Insel ist wie die anderen, auf denen wir gewesen sind, vulkanischen Ursprungs. Hier gibt es keine Versteinerungen und kein Treibholz. Es geht also anscheinend kein Strom südwärts. Der ganze Ostteil der Insel ist unter Gletschern verborgen, welche ins Meer münden. Ich war mit dem Kapitän auf einer Landspitze, wo er

fotografierte. Hier waren Tausende von Pinguinen. Als wir zurückgingen, hörten wir etwas wie eine Menge Hunde, die auf der anderen Seite der Landspitze bellten. Wir gingen hin, und richtig, wir fanden Hunde, aber es waren Seehunde. Hier lagen bestimmt mehrere Hundert von ihnen hoch oben an Land. Sie nennen diese "Seeelefant". Der ist größer als die große Robbe im nördlichen Eismeer, ja, einige wie die größten Walrösser. Wir schossen einen großen, aber es war für 4 Mann unmöglich, ihn umzudrehen, um ihm das Fell abzuziehen. Wir schnitten ihm nur den Kopf ab, und mit Mühe und Not gelang es mir und Daniel (*Johansen*) ihn zum Boot zu ziehen. Es sieht so aus, als ob die Robbe es macht wie die Eismeerschiffer auf Tromsø: wenn sie reich werden, ziehen sie auf die Insel. Und das macht die Robbe hier. Wir schossen zwei unten am Boot, weideten sie aus und nahmen sie mit an Bord. Um 5 Uhr abends ruderten wir von Land und kamen um 6 an Bord. Um 6½ waren wir wieder unter allen Segeln und dazu Dampf. Der Wind ist frisch von Norden. Regen. Wir steuern OSO.

4.2. Frischer Wind von NW. Hohe See. Steuern OSO.

5.2. Sturm aus NW, schwere See. Wir haben nur das Untermarssegel gesetzt. Wir müssen uns auf der Brücke halten, weil die See ständig über Deck kommt. Die Kohlen an Deck gehen munter über Bord, aber wir können es nicht ändern.

6.2. Frischer Wind aus W, klar. Um 1 Uhr mittags drehten wir bei, um zu loten: 3700 m. Mittags waren wir auf 55°S, 83°O. 1° Wärme.

7.2. Frischer Westwind, der mittags auf NO ging. Um 1 Uhr mittags passierten wir einen großen Eisberg und weiter in Lee sahen wir noch fünf. Sie sind groß und oben ganz flach. Die Robbenfelle, die wir auf Heardisland an Bord genommen hatten, sind weggekommen; der Kapitän glaubt, dass sie über Bord geworfen seien. Er war unten und tröstete uns damit, dass wir unsere Extraprämie verloren hätten; denn wir sollten alle dafür büßen. Aber das werden wir sehen. Es ist von 9 Uhr abends bis 3 Uhr morgens dunkel.

8.2. Sturm aus Ost mit Schneeschauern. Um 12 Uhr mittags machten wir das Obermarssegel fest, und nachts die Fock. Aber um 3 Uhr morgens wurden wir geweckt, um sie wieder zu setzen, weil wir einen großen Eisberg dicht in Lee hatten und das Schiff nicht dazu brachten, abzufallen. Als wir die Segel oben hatten und die Schraube in Gang kam, entkamen wir schnell der schlimmen Nachbarschaft.

9.2. Flauer Westwind. Alle Segel gesetzt. Um 11 Uhr abends war ein prachtvolles Südlicht. Das Barometer steigt und fällt ständig. Es war so niedrig, dass es beinahe auf die verkehrte Seite gestiegen wäre.

10.1. Schwacher Westwind, klar. Wir haben heute viele Eisberge passiert. Waren mittags auf 57°S, 84°O. Professor Drygalski und der 2. Steuermann Vahsel haben Geburtstag.

11.2. Frischer Wind von NO, Regen. Das Barometer ist sehr unruhig, es steigt und fällt jede Stunde. Wir passieren ständig Eisberge. Nachts, wenn es dunkel ist, fahren wir unter kleinen Segeln. Mittags 60°S, 83°O. Wir loteten 4700 m.

13.2. Schwache Brise von Nord, Schnee. Loteten 4018 m. Sind auf 62°S, 83°O. Ein Menge Eisberge in Sicht.

14.2. Schönes Wetter, windstill, klar. Es ist der erste Tag seit der Abreise von Kapstadt mit solchem Wetter. Heute Morgen um 7 Uhr kam das Eis in Sicht, mittags kamen wir zur Eiskante. Diese ist völlig dicht, sodass wir nicht hinein können. Steuerten an der Eiskante nach W. Loteten 3165 m. Ich meine, nachmittags von der Tonne aus Land gesehen zu haben. Wir sind auf 64°S, 80°O. Haben das Netz draußen, um zu fischen. Das Eis ist klein, aber mit viel Schnee drauf. Eisberge gibt es jede Menge. Sie sind groß und oben flach.

15.2. Windstill, schönes Wetter. Das Eis ist dicht, sodass wir weder nach Süden noch nach Westen kommen. Wir haben nun gewendet und gehen der Eiskante entlang nach Osten. Haben heute 2 Robben und einen Seeelefanten bekommen. Das Eis ist gebrochen, aber dicht.

16.2. Frischer Nordwind. -3°. Wir steuern nach W der Eiskante entlang. Loteten 2700 m. Haben 2 Robben geschossen, hätten sie aber genauso gut erschlagen können, denn sie wollten, auch wenn sie verletzt waren, nicht ins Wasser.

17.2. Klares, schönes Wetter. Waren heute 10–12 engl. Meilen im Eis, aber da wurde es so dicht, dass wir umkehren und wieder herausfahren mussten. Abends um 10 Uhr waren wir wieder in offenem Wasser und steuerten nach W.

18.2. Frischer Wind von SO, Schnee. Steuern nach W, haben aber 5 Strich Missweisung. Waren heute Mittag auf 64°44'S, 90°O. Loteten 2800 m.

19.2. Sturm aus Ost, dichte Luft. Wir sind heute nach SSW ins Eis gegangen. Loteten um 9 Uhr vormittags 240 m, um 12 Uhr 300 m. Die Tiefe hat also seit gestern bedeutend abgenommen. Auf dem Eis sind reichlich Pinguine. Wir sind also nicht weit vom Land, aber das Schneetreiben ist so dicht, dass wir nichts sehen können. Um 5 Uhr kamen wir durch das Eis. Haben jetzt Sturm aus Ost und hohe See. Steuern SSO.

20.2. Sturm aus Ost, Schneeschauer. Wir steuern nach Süden, aber langsam, weil wir kleine Segel führen müssen und die See sehr krapp ist. Eine Menge Eisberge. Loteten mittags 690 m. Waren mittags auf 65°48'S.

21.2. Schwacher Wind von NO, klar. Um 4 Uhr morgens kamen wir zu einem Gletscher, anscheinend Inlandeis. Von der Tonne aus sehen wir nur Eis. Sind den ganzen Tag am Gletscher entlang nach Westen gefahren, sahen aber kein unbedecktes Land. Wir haben den Gletscher auf der einen Seite, die Treibeiskante auf der anderen, vor uns eine Menge großer Eisberge, zwischen die wir nun hineingehen. Nach Osten könnten wir aus dem Eis herauskommen, aber sie wollen absolut nach Süden und Westen. Haben heute eine Robbe geschossen. Mittags 66°S, 90°O. Wir haben die Bramrah heruntergenommen. Heute Abend hat es zum Sturm aufgefrischt.

22.2. Sturm aus Ost, dichte Luft. Morgens um 4 Uhr kamen wir im Eis fest, nachdem wir die ganze Nacht zwischen Eisbergen gefahren und gekrochen sind und mehrmals beinahe draufgefahren wären. Wir liegen jetzt fest zwischen großen Eisbergen, das Eis ist ruhig. Wir sehen Pinguine auf dem Eis, und in einer Wake im Eis tauchte ein kleiner Wal auf.

23.2. Sturm von SO, Schneeschauer, sodass wir nichts sehen können. Im Eis ist aber keine Bewegung. Mit Müh und Not halten wir die Türe frei von Schnee, damit wir hinaus auf Deck

können. Haben 8 Pinguine erschlagen, die zum Schiff gekommen waren. Pinguinfleisch ist gut zu essen, aber nicht so gut wie das Robbenfleisch im nördlichen Eismeer. Hier wo wir festliegen, ist viel Schnee und dazwischen zerbrochenes Eis von Eisbergen. Dafür, dass es Sommer ist, ist es ein scheußliches Wetter. Wird es im Verhältnis so im Winter bleiben, wäre ich am liebsten weit weg von hier.

24.2. Sturm und Schneetreiben aus SO. Alle haben gearbeitet, den Aufgang vom Schnee freizuhalten, damit wir an Deck können. In Lee liegt der Schnee hoch über der Reling, und wir müssen hinaus, um ihn wegzuschaukeln, damit wir einen Platz kriegen für den Schnee von der Türe. Gegen Abend hat der Wind etwas nachgelassen. Morgens -2° , jetzt abends $+2^{\circ}$. Nachts war etwas Bewegung im Eis, aber jetzt ist es ruhig.

25.2. Frischer Wind von SO, Schnee. Wir haben heute ein Loch ins Eis geschlagen und gelotet, 385 m. Haben eine Robbe geschossen und 3 lebende Pinguine an Bord genommen. Vanhöffen schoss heute Abend 2 Sturmvoegel. Als das Schneetreiben nachließ, sahen wir in NW offenes Wasser. Wir sind dabei, ein Observationshaus auf dem Eis zu bauen. Heute $+3^{\circ}$.

26.2. Schwache Brise aus SO, klar. Heute Morgen versuchten wir, uns aus dem Eis herauszuarbeiten, da wir offenes Wasser im Westen und Norden haben. Aber wir kriegten das Schiff nicht von der Scholle los. Wir haben es losgeschlagen, aber es hilft nichts, wenn sich das Eis nicht verteilt, und damit sieht es schlecht aus, da das Eis fest zwischen den Eisbergen liegt. Wir haben etwa 2 engl. Meilen zum offenen Wasser. Haben auch versucht, das Eis mit Nitroglyzerin zu sprengen, aber es nützte nichts. Es ist trist, alle diese großen Eisberge zu sehen und zu denken, dass wir hier vielleicht ein Jahr, wenn nicht länger, liegen bleiben. Aber es wird gehen, wie Gott will.

27.2. Schwacher Wind von SO, klar, -5° . Heute Morgen -11° , mittags $+1^{\circ}$. Haben heute wieder versucht, das Eis zu sprengen, aber das Eis ist so lose, dass der Sprengstoff nur ein Loch reinbläst. Heute Abend hat sich das Eis hinter uns etwas verteilt. Es sieht also heute Abend nicht so schlecht aus, freizukommen, wenn es nicht nachts wieder zufriert. Haben eine Robbe bekommen, die der Maschinist mit einem Stock erschlug.

28.2. Schwache Brise von SO, klar. Wir liegen noch fest. Wir hätten es nicht weit zum offenen Wasser, aber wir können nicht hinauskommen. Haben gehackt und gesprengt, ohne Erfolg. – Heute ist es 3 Jahre her, dass wir Bentsen auf Franz-Josef-Land begraben haben. Damals hätte ich am wenigsten gedacht, dass ich 3 Jahre später so weit im Süden sein würde. [Men det gaar meget utengt].

März, 1.3. Schwacher Wind von SO, klar. Wir liegen immer noch fest an derselben Stelle. Haben heute das Schiff losgehackt und sind 1 m hin- und hergefahren. Wir haben achtern dieselbe Öffnung, können aber nicht in sie hinauskommen.

2.3. Windstill, klar. Einige der Eisberge, die wir in Luv hatten, sind in Drift. Zwei davon kamen uns ganz nahe, machten dann aber hinter dem Schiff Halt. Heute Nacht -16° .

3.3. Frischer SO-Wind, Schneeschauer. Die Eisberge haben angehalten, sind uns aber ziemlich nahe. Heute Nacht -14° , jetzt abends $-3\frac{1}{2}^{\circ}$.

4.3. Sturm von SO, Schnee. Der Gauss bewegt sich wenig, aber es schneit so sehr, dass wir nicht sehen können, ob die Eisberge in Bewegung sind. Wir haben jetzt die Hunde auf dem Eis. Heute Nacht -4° .

5.3. Sturm aus NO, Schneetreiben. Wir liegen immer noch fest. Das Eis ist ruhig. Wir haben heute ein kleines Haus ausgeladen; es soll etwa 200 m vom Schiff auf dem Eis aufgebaut werden. Anscheinend bleiben wir diesen Winter über hier liegen; jedenfalls sieht wenig danach aus, als kämen wir von hier weg. -3° .

6.3. Frischer Wind aus SO, dicht, -4° . Wir haben einiges vom Deck aufs Eis gebracht und bauen noch ein Eishaus. Es ist etwas seltsam hier an Bord, wo verschiedene Dinge verschwinden und niemand weiß, wo sie hingekommen sind oder wer sie genommen hat. Hier geht es übrigens sehr straff zu; es ist, als wäre man auf einem Kriegsschiff, aber vielleicht ist das auf deutschen Schiffen so üblich, ich weiß nicht. Mir geht es jedenfalls gut.

7.3. Frischer Wind von SO, klar. Wir haben offenes Wasser im Westen, können aber nicht hingelangen, weil wir zwischen Eisbergen eingeklemmt liegen. Wir bauen jetzt noch ein Eishaus. Es gibt viele Pinguine und der eine und andere, der in die Nähe kommt, wird an Bord gebracht, um sein Leben zu beenden. Der Gauss ist sehr leck und es ist gut, dass wir festliegen. Es scheint, dass man für ein Polarschiff in Deutschland eine schlechte Arbeit gemacht hat.

8.3. Frischer Wind von SO, schlechte Sicht. Wir haben heute Korkplatten zum Eishaus gebracht, das jetzt fertig ist und innen mit den Platten ausgekleidet werden soll. Morgen ist Sonntag, aber wir sollen arbeiten. Das haben wir ja jeden Sonntag gemacht. Wenn es also möglich wäre, damit den Skorbut fernzuhalten, bekommen wir ihn sicher nicht. Meinetwegen, ich schaffe es wohl zu arbeiten, zusammen mit den anderen.

9.3. Schwache Brise von SO, klar. Wir sind immer noch mit dem Eishaus 400 m westlich des Schiffes beschäftigt. Das fertige Eishaus ist bezogen. Hier sollen Instrumente für 20.000 Mark sein. Wir waren heute zu dritt auf dem Eis und jagten eine Robbe ungefähr eine englische Meile von da, wo sie lag, bis zum Schiff, bevor wir sie erschossen. So haben wir sie bequem an Bord gebracht.

10.3. Schwache Brise von SO, klar. Dieselbe Arbeit wie gestern. Heute Abend -8° . Um 8 Uhr abends ist es dunkel. Das Eis ist ruhig. Wir bleiben hier sicher ein Jahr liegen. Die Eisberge stehen nun auf Grund und das Treibeis ist fest zwischen ihnen gepackt. Sie wollen elektrisches Licht in eines der Eishäuser legen. Es gibt viele Robben und man kann sicher sein, welche zu bekommen, wenn man sie braucht. Sie gehen nicht ins Wasser, wenn wir zu ihnen kommen und ihnen einen Schlag mit dem Skistock geben.

11.3. Schönes Wetter, windstill, klar. Wir sind jetzt mit dem Eishaus fertig; es muss nur noch mit Korkplatten ausgekleidet werden, damit es eine gleichmäßige Temperatur hält. Der Gauss ist immer noch leck. Das Wasser steigt 28 Zoll während einer Wache⁴. In Nord und West sehen wir immer noch offenes Wasser, können aber nicht hinauskommen.

12.3. Schwache Brise von SO, klar. Wir haben mit noch einem Eishaus neben dem anderen angefangen. Der 2. Steuermann und der Maschinist jagten heute eine fette Robbe an Bord.

4 Eine Wache dauert 4 Stunden.

Es wird langweilig hier. Sie meinen immer, es gäbe zu viel Arbeit. Ja, etwas Arbeit gibt es, aber nicht mehr, als wir gut schaffen. Geklagt wird immer.

13.3. Frischer Wind aus SO, klar, mittags -9° , abends -11° . 3. Steuermann und 2 Mann jagten heute Vormittag eine Robbe zum Schiff und schlugen eine andere eine engl. Meile von hier tot. Ich weidete die aus, die sie an Bord gejagt hatten, und so kam ich spät weg, um die andere auf dem Eis auszunehmen. Als ich hinkam, war sie wieder aufgelebt, bis ich sie mit Hilfe eines Skistocks und Messers tötete, sodass ich sie ausweiden konnte. Aber da lag eine andere Robbe zehn Schritt entfernt. Ich wollte sie an Bord jagen, aber sie war so angriffslustig und wollte mich beißen. Ich schlug sie mit dem Skistock und verletzte dabei ihr Auge, weshalb ich sie totschiessen musste. Aber es war eine scheußliche Arbeit mit dieser Waffe. Ich glaube nicht, dass ich jemals wieder eine Robbe mit dem Skistock erschlagen werde. Sie kroch nämlich noch ein ganzes Stück, als ich ihr die Haut schon zur Hälfte angezogen hatte. Erst als ich sie mehrmals mit einem kleinen Messer gestochen hatte, verendete sie. Ich nahm nur beide Schädel mit an Bord; der Rest bleibt liegen, bis wir Zeit haben, ihn zu holen.

15.3. Windstill, klar, heut Nacht -20° , mittags -18° . Wir haben heute eine der Robben, die ich gestern erschlagen hatte, zum Schiff gezogen. Es war eine schwere Arbeit, sie durch das Packeis zu ziehen. Wir haben Instrumente in das Eishaus gebracht und arbeiteten den ganzen Tag auf dem Eis. Aber es ist gutes Wetter und so geht es ziemlich gut. Wir haben jetzt Robbenfleisch für die 64 Hunde für eine Weile.

Sonntag 16.3. Schwache Brise aus NW, klar, heute Nacht -20° , mittags -19° . Wir haben heute eine Tour auf das flache Eis gemacht. Dort fährt es sich schön. Auf einem Eisberg hier in der Nähe liegen große Steine. Der war also sicher in der Nähe von Land. Wir haben einige davon mit an Bord genommen. Es lagen viele Pinguine auf dem Eis, auch Robben, aber die kümmerten sich nicht um uns. Wir gaben ihnen Fußtritte, aber sie ging nicht ins Wasser. Sie fühlen sich wohl als die Herrscher hier im Eisland.

17.3. Frischer Wind aus SO, klar, heute Nacht -22° , mittags -18° . Heute Nacht war schönes Südlicht. Ich würde es gerne Nordlicht nennen. Ja, wäre ich doch dort, wo dieses leuchtet. Hier bin ich unzufrieden. Gott gäbe, ich wäre zu Hause bei meinen Lieben in Tromsø. Morgen wollen 2. Steuermann, Dr. Philippi und Daniel mit Hunden und Schlitten nach Süden. Wir bauen immer noch am Eishaus.

18.3. Frischer Wind aus SO, klar. Wir haben ihnen heute mit den Schlitten durchs Packeis geholfen, bis sie auf ebenes Eis kamen. Um 12 Uhr mittags waren wir hindurch und kehrten wieder um. Sie haben 2 Schlitten und 18 Hunde. Sie haben nicht viel auf den Schlitten, sodass es leicht geht, da das Eis eben und die Bahn nach Süden hin gut ist. Um 3 Uhr waren wir wieder an Bord. Heute Nacht waren es -20° , heute Abend -17° .

19.3. Schwacher Wind aus SO, klar, -12° . Wir sind jetzt mit den Eishäusern fertig. Es sind schöne Häuser, aber es sollen ja auch feine Instrumente hinein. Wir haben die Kajaks und Schlitten an Land gebracht, besser gesagt aufs Eis, da hier sonst kein Land ist. Der Maschinist und 2 Mann bohren Löcher in einen Eisberg, 50 m tief, um die Kältegrade zu messen. Ja Gott weiß, wozu alle die Instrumente gut sind. Ich versteh nichts davon.

20.3. Schönes Wetter, windstill, leicht bewölkt, -5° . Wir haben jetzt mit dem Aufbau eines kleinen Holzhauses begonnen, etwa 200 m vom Schiff.

21.3. Schönes Wetter, windstill bis abends 5 Uhr. Da fing es an, frisch aus SO zu blasen, mit Schnee. Heute Nacht -14° , morgens um 5 Uhr -11° , jetzt abends -1° .

22.3. Schönes Wetter, windstill, heute Nacht -1° , mittags $-\frac{1}{2}^{\circ}$, jetzt abends -4° . Wir haben heute die Hälfte der Deckslasten aufs Eis gebracht. Dann haben wir die Robbe, die ich vor 10 Tagen erschlagen hatte, an Bord gezogen. Unterwegs haben die Hunde 3 Pinguine wundgebissen, sodass wir diese töten und mit an Bord nehmen mussten. Sie wogen jeder 60 Pfund. Einer von den Heizern hat gestern Nacht auf dem Eis zwei Robben erschlagen, aber nichts davon erzählt. Jetzt sind sie gefroren und wir können sie nicht abhäuten. Sie meinen, es sei eine Meisterleistung, solch wehrlose Geschöpfe wie Robben und Pinguine zu erschlagen und sie dann nutzlos auf dem Eis liegen zu lassen. Ich wünschte es gäbe hier Eisbären, dann wären sie wohl geschwind an Bord mit ihrem Skistock. Heute Abend ist es klar, schöner Mondschein.

Sonntag 23.3. Frischer Wind von SO, klar, heute Nacht $-\frac{1}{2}^{\circ}$. Wir haben es jetzt insofern gut, als wir am Sonntag frei haben, außer dass wir jeden zweiten Sonntag gewogen werden müssen. Bei einigen variiert das Gewicht ziemlich, es kann in 2 Wochen bis zu 4 kg abweichen. Ich habe die ganze Zeit seit der Abreise von Kiel ungefähr dasselbe gewogen. Hier muss es viel Tintenfisch geben, da Pinguine und Robben voll davon sind. Im NW ist noch offenes Wasser, aber wir können nicht hinkommen, weil das Eis festliegt. Es wird sicher niemals wegtreiben, und soll es wegschmelzen, dauert es wohl lange, bis wir loskommen. Aber eines ist gut, nämlich dass die Eisberge auf Grund stehen. So bleiben wir frei von Pressungen. Sollten sie aber in Bewegung kommen, sieht es finster für uns aus. Wir haben noch den ganzen Tag Sonne, da wir nicht weiter als $66^{\circ}4'S$ und $89^{\circ}47'O$ sind.

24.3. Sturm von SO, dicht. Wir haben heute das Bramstagegel, Mittelstag und die Klüver abgenommen. Dann haben wir einen Schuppen für die Hunde gebaut. Eine der Hündinnen hat heute 7 Welpen bekommen. -4° .

25.3. Sturm von SO, dicht, Schnee. Die Hunde sind ganz eingeschneit. Ich schaufelte sie nachmittags aus, aber jetzt sind sie wieder zugeschneit. Wir müssen sie wohl wieder hinaus aufs Eis bringen. Habe heute eine Robbe abgespeckt. Wir mussten sie hereinholen auf den Kesselrost, um sie aufzutauen und abzuspecken. Wir haben noch 5 Nichtabgespeckte. Heute Abend -6° . Das Barometer steigt etwas.

26.3. Frischer Wind von SO. klar. Wir arbeiten, aber woran und zu was es gut sein soll, weiß ich nicht. Die Schlittenexpedition kam heute Nachmittag zurück. Wir haben ihnen wieder durch das Packeis geholfen. Sie waren 50 engl. Meilen nach Süden und auf einem Berg, der außerhalb des Gletschers lag und ganz frei von Eis und Schnee war. Die Hunde sollen gut gezogen haben. Heute Abend -5° .

27.3. Schwache Brise von SO, klar. Wir haben Segel über das Deck gespannt, um den Schnee abzuhalten.

Karfreitag 28.3. Schönes Wetter, windstill, klar, heute Nacht -18° . Haben heute frei. Wir waren zu zweit auf einem Eisberg und nahmen einige Steine für den Kapitän mit. Es lagen 2 Robben auf dem Eis. Wir jagten sie ein Stück in Richtung Schiff, aber dann kehrte die eine um und wir konnten sie nicht dazu bringen, wieder zu wenden. Die andere jagten wir weit gegen das Schiff hin, aber dann wurde sie so müde, dass sie nicht weiterkam. Wir mussten sie verlassen

und werden sehen, ob sie noch da liegt, wenn wir Zeit haben sie zu holen. Heute Abend Mondschein, -21° .

29.3. Windstill, schönes, klares Wetter, heute Nacht -25° , tags -20° . Heute haben wir den Ballon oben gehabt. Es ging schnell, ihn mit Gas zu füllen. Professor Drygalski stieg in die Gondel und mit der Handwinde, auf der der Draht zum Ballon aufgespult war begannen wir zu fieren. Er war 400 m hoch und war dort 4 Stunden bevor wir ihn wieder herunterholten. Zu zehnt schafften wir es kaum, ihn herunterzuziehen. Dann stieg der Kapitän in die gleiche Höhe auf und als wir ihn wieder heruntergezogen hatten, stieg Dr. Philippi 200 m auf, um zu fotografieren. Wir hatten Telefon von unten hinauf zum Ballon. Sie konnten nur Eis und etwas offenes Wasser in NW sehen und dann den Berg, auf der die Schlittenexpedition gewesen war. – Es wird allmählich einsam, aber wir werden hier noch länger liegen. Wir wollen hoffen, dass es mit Gottes Hilfe gut gehen wird. Wir sind noch alle gesund.

Ostermorgen 30.3.1902, 8 Uhr morgens. Schwache Brise von SO, schlechte Sicht. Ich muss nur den Hunden ihr Fressen geben. Wir haben jetzt 67, große und kleine. Waren heute zu dritt draußen und sahen nach der Robbe, die wir am Karfreitag gejagt hatten. Sie lag fast an derselben Stelle, an der wir sie verlassen hatten. Wir bekamen sie ein Stück näher ans Schiff, aber dann weigerte sie sich weiterzugehen. Es half weder Schlagen noch Streicheln. Ich musste an Bord gehen, das Gewehr holen und sie erschießen. Wir nahmen sie sofort aus, damit sie nicht einfriert. Heute Abend habe ich mit den Hunden das Fleisch an Bord gebracht. Morgen hole ich Haut und Speck.

31.3. Schwache Brise von SO, schlechte Sicht. Ich holte heute Morgen den Rest der Robbe. Danach waren wir zu viert etwa 6 engl. Meilen über das Eis nach Norden. Es war mit Ausnahme der großen Eisberge völlig flach und eben, sobald wir aus dem Presseis waren, in welchem wir festliegen. Wir waren bei einer Herde von 89 Pinguinen in einer Reihe. Es sah aus wie ein ganzes Regiment. Ein schöner Anblick, diese großen, stattlichen Vögel in einer Reihe. Aber wenn sie anfangen zu gehen, verlieren sie das Militärische. Sie sehen dann fast aus wie alte Menschen, die zum Grab hinken. Aber wenn sie sich niederwerfen, rudern sie geschwind mit ihren Flügelstummeln und Füßen. Sie sind genau so groß wie die Seehunde, die im weißen Meer geschlagen werden, und fast genau so fett. Jedenfalls bekommt man von 15 Stück im Februar 1 Tonne (*116 Liter*) Tran.– Heute Abend haben wir frischen Wind von SO. Es ist trostlos, diese großen hässlichen Eisberge zu sehen, die wir 9 Monate, wenn nicht länger, in unserer Nähe haben müssen. Jetzt ist es um 7 Uhr abends dunkel, und dann haben wir noch 3 Monate bis zum Mittwinter. Wir wollen hoffen, dass alles gut geht.

Dienstag, 1. April 1902. Frischer Wind aus SO, bedeckt. Wir haben uns heute fertig gemacht, um nach dem Land zu gehen. Wir sollen zu dritt sein, nämlich Adolf Lusen, der 2. Bootsmann Hans Dahler und ich; dann der 1. Steuermann und Dr. Philippi. Wir sollen dort ein Eishaus bauen, um nicht im Zelt liegen zu müssen, wenn wir an Land kommen. Es werden wohl noch viele Schlittenreisen dorthin gehen.

2.4. Schwache Brise von SO, schlechte Sicht. Wir brachten heute 2 Schlitten mit Proviant durch das Packeis. Wir kamen schnell durch. Aber als die Hunde losließen, liefen sie alle in die falsche Richtung, sodass wir mindestens 3 engl. Meilen von den Schlitten laufen mussten, um sie zu fassen. Wir sollen 28 Hunde und 4 Schlitten mit uns haben. Werden morgen früh abreisen. Heute -12° .

17.4. Schönes Wetter, windstill, klar. Gestern Nachmittag 4 Uhr kamen wir mit den Schlitten vom Land zurück. Wir reisten von hier am 4. morgens 8 Uhr. Frischer Wind von SO, Schnee. Wir mussten um 5 Uhr nachmittags in Lee eines Eisberges zelten. Es war gut, im Zelt zu liegen, weil wir gute Schlafsäcke haben und es nicht kälter als -10° war. Das Eis ist völlig eben, soweit wir sehen können, und die Hunde ziehen wie kleine Pferde. Am 5. morgens um 8 Uhr zogen wir weiter. Das Wetter war schön und das Eis gut, außer dass es zwischendurch sehr glatt war, und das ist nicht gut für die Hunde beim Ziehen. Als wir uns dem Land auf 2 Meilen genähert hatten, wurde das Eis uneben und gepresst, und es waren schmale Risse im Eis. Der Steuermann ging und balancierte auf einem der Risse, obwohl ihn der Doktor (*Philippi*) gebeten hatte, vorsichtig zu sein, war aber sicher, dass das Eis die Schlitten tragen würde, die wir ein Stück davor angehalten hatten. Er war nicht lange auf dem Eis des Risses, als es brach, und bums, war er unten. Zum Glück war der Doktor in der Nähe, bekam ihn zu fassen und half ihm zurück aufs Eis. Kaum war er mit den Stiefeln oben, als eine große Robbe ihren Kopf durch dasselbe Loch steckte und so stehen blieb und auf denjenigen sah, der in dem Loch war, das eigentlich ihr gehörte. Nun aber wurden die Hunde verrückt, als sie die Robbe sahen, und gingen mit dem Schlitten durch. Aber zum Glück fielen zwei Schlitten um, sodass wir sie stoppen konnten. Sonst wäre wohl alles ins Robbenloch gegangen.

Wir mussten nun den Schlitten, auf dem das Zelt war, nehmen und uns beeilen, dieses aufzustellen, damit er die Kleider wechseln konnte; denn bei -18° ist es nicht warm, im Robbenloch zu stecken. Am Morgen des 7. bauten wir das Zelt wieder ab und kamen mit den Schlitten am Mittag des 8. an Land, wo wir das Zelt wieder aufstellten und begannen, Eisblöcke für das Eishaus zu hauen. Ich und Adolf bauten, Dr. Philippi und Hans fotografierten und der Steuermann zog los, um nach Robben Ausschau zu halten, weil der Hundeproviand knapp geworden war. Aber die Robben hielten sich fern, da sie jetzt wussten, dass der Steuermann zu ihnen ins Loch runterkommen könnte.

Am Sonntagabend den 13. waren wir mit dem Eishaus fertig und am Montagvormittag, 14., begannen wir die Rückreise. Schönes, klares Wetter. Ein Hund machte sich von meinem Schlitten los und lief davon. Wir sahen ihn erst am 16. mittags wieder, kurz bevor wir an Bord kamen. Da kam er von allein zum Schlitten. Im Packeis fuhren wir uns mit den Schlitten fest, und weil es anfang dunkel zu werden, ließen wir die Hunde von den Schlitten los und gingen an Bord. Wir haben auf der Reise zwischen 18 und 27 Grad Kälte gehabt.

18.4. Schönes, klares Wetter, windstill, -30° . Wir haben Schlitten mit Proviand bepackt und durch das Packeis gezogen für die Expedition, die am Montag von hier abgehen soll. Wir sind mit zwei Schlitten durch das Packeis und nahmen zwei von den Schlitten, die wir gestern zurückgelassen hatten, mit zurück an Bord. Die übrigen von uns haben Kohlen vom Raum achtern nach vorn aufs Deck gebracht, um das Schiff hinten zu entlasten, weil der Taucher runter soll, um nach dem Leck zu sehen.

19.4. Windstilles, klares Wetter, -30° . Habe heute die Hundegeschirre fertig gemacht und bin mit einem Schlitten mit Proviand durchs Packeis. Am Montag sollen wir wieder zum Berg ziehen. Es sind die Professoren Drygalski und Vanhöffen, Dr. Gazert, Steuermann Ott, der Bootsmann, ein deutscher Matrose Klück und ich. Heute Morgen kamen 28 Pinguine ans Schiff. Wir erschlugen sie alle. Etwas vom Fleisch essen wir alle, das meiste bekommen die Hunde. Es ist jetzt jeden Abend Südlicht und Mondschein.

Sonntag 20.4. morgens 9 Uhr. Windstilles Wetter, klar, -30° . Morgen werden wir mit den Schlitten abreisen. Einige der Deutschen meinen, dass wir Norweger zu aktiv hier an Bord sind; aber ich glaube, wenn sie mit auf einer ordentlichen Schlittenexpedition gewesen wären, würden sie bald zufrieden sein; denn sie reden zwar viel, tun aber wenig. Die Schweden,

die mit sind, sind gute Leute.– Jetzt ist es 7 Uhr abends, bedeckt, etwas Schnee. Wir sind heute Nachmittag mit dem letzten Schlitten durchs Packeis. Ich bin wie ein Zugpferd; ich muss immer dort sein, wo es am schwersten ist. Aber ich werde mein Bestes tun, damit sie so wenig wie möglich klagen.

Montag 21.4. Sturm von SO, Schnee. Wie standen früh um ½6 Uhr auf, um die Reise zu beginnen. Aber weil das Wetter so scheußlich ist, glaube ich nicht, dass etwas draus wird. Wir haben -9° . Sie warten nun, dass das Wetter besser wird. – Um 5 Uhr abends dasselbe Wetter wie heute Morgen. Es liegen 100 Pinguine um das Schiff herum, aber wir haben keine Zeit, sie abzubalgen. Es ist scheußlich, all den Pinguinspeck zu sehen, der ringsherum auf dem Eis liegt, denn die Hunde fressen ihn nicht. Auch 7 Robben haben wir gefroren auf dem Eis liegen.– Wir haben alle Kohle und alle Kohlensäureflaschen vom Achterraum heraufgeholt und vorn aufs Deck gebracht. Die Zeit vergeht langsam.

15.5. Schönes, klares Wetter. Wir kamen heute Nachmittag um 3 Uhr zurück vom Land. Es war die ganze Zeit schlechtes Wetter. Am Tag nach der Abreise vom Gauss erschlug ich eine Robbe. Wir nahmen sie aus und ließen sie liegen, damit wir sie auf dem Rückweg für die Hunde haben. Wir brauchten 6 Tage zum Land, voriges Mal nur $2\frac{1}{2}$ Tage. Der Sturm war so stark, dass wir die Schlitten mit ins Zelt nehmen mussten, um es stabiler zu machen; sonst hätte uns der Sturm mitsamt dem Zelt weggeweht. Endlich am Sonntag Nachmittag kamen wir zum Land; aber da war das Dach vom Eishaus weggeblasen und das Haus voll von Schnee. Wir schaufelten den Schnee hinaus, nahmen einige Persenninge, die wir mithatten, und machten daraus ein Dach. Es wurde so gut, dass wir nicht im Zelt zu liegen brauchten. Denn das Zelt ist zu klein für 7 Mann.

Am Montag begannen wir, Bambusstangen auf der Klippe – oder was das nun ist – aufzustellen. Das Inlandeis liegt auf der Südseite fest daran, sodass wir nicht sehen können, ob dort mehr Land ist. Die Bambusstangen dienen zur Peilung mit dem Theodolit.

Es war eine Menge weißer Sturmvögel auf der Insel. Wir zogen sie mit der Hand aus ihren Höhlen, die sie zwischen den Steinen hatten. Die Hunde, die sich losrissen, fanden genug Vögel, sodass wir ihnen kein Fressen zu geben brauchten. Ja, sie nahmen sogar Vögel mit runter zu denen, die angebunden waren. Das Land besteht nur aus Lava und es ist immer noch Schwefel in ihr. 2 große Moränen sind auf der Insel, eine auf der Ostseite und eine auf der Südseite. Im Übrigen gibt es auf dem Berg überall große Moränenblöcke bis hinauf zum Gipfel. Die Insel ist ungefähr 400 m hoch und die Moränen bestehen zumeist aus Granit und Quarz. Am Dienstag stellten wir auch auf dem Inlandeis Bambusstangen auf, die der Professor mit dem Theodoliten anpeilt, um zu sehen, ob das Inlandeis sich bewegt. Es war kalt, dort im frischen Wind jeden Tag still zu stehen. Am Freitag Abend waren wir endlich einigermaßen fertig. Als wir hinunterkamen, saß der Bootsmann auf dem Dach und Vanhöffen auf einer Kiste mitten in der Tür. Das Wasser war so gestiegen, dass es 1 Fuß hoch im Haus stand. Sie konnten auch nicht an Land kommen. Als das Wasser gefallen war, setzten wir draußen auf dem Eis das Zelt auf.

Am Samstagmorgen um 7 Uhr waren wir fertig und reisten ab. Wir hatten gutes Wetter bis zum Abend, als es anfang zu schneien und zu wehen. Am Sonntag mussten wir stillliegen, weil Sturm und Schneetreiben von Süden war, sodass wir nichts sehen konnten. Das Zelt ist gut, aber mit zu wenig Platz für 7 Mann. Wenn derjenige, der kocht, so viel Platz braucht, wird es noch enger. Ich hatte meinen Platz an der Türe und oft davor. Aber ich bin ja früher auch manchen Tag auf dem Eis gewesen, und so überleb ich es wohl auch diesmal. Einer der Hunde starb uns auf dem Weg. Am Dienstag fanden wir Reste einer Robbe, die sie auf der ersten Reise getötet hatten. So bekamen die Hunde etwas zu fressen, während wir sonst kein Fressen mehr für sie haben. Die Robbe, die wir getötet hatten, können wir nicht wiederfinden,

weil wir mehr östlich zurückziehen. Am Mittwoch früh bekamen die Hunde etwas Pemmikan, den wir mithatten. Mittwoch Nachmittag konnten wir dann eine Robbe schlagen, und so haben wir genug für die Hunde und auch für uns. Am Mittwoch zelteten wir an dem Eisberg, den sie Kreuzberg nennen. Ich war oben auf dem Gipfel des Eisbergs und sah den Gauss.

Am Donnerstagmorgen war schönes Wetter. Wir fuhren morgens um 8 Uhr ab, aber es war viel Schnee auf dem Eis, sodass es für die Hunde schwer zu ziehen war. Aber es ging; wir brauchten nicht mithelfen, und das ja gut. Die Hunde sind außergewöhnlich gut im Ziehen. Es ist eine Lust dabei zu sein, wenn sie ziehen und eine gute Bahn haben. Mittags waren wir an der Packeiskante. Da kamen 4 Mann vom Gauss und halfen uns. Aber es war schwer, zum Schiff zu kommen; wir brauchten dazu 4 Stunden. Nun sind wir an Bord, und ich glaube nicht, dass sich die Israeliten nach den Fleischtöpfen Ägyptens mehr sehnten als ein Teil der Expedition zurück zum Gauss.

An Bord hatten sie zu tun gehabt, den Schlitten- und Hundeproviand auszugraben, der auf dem Eis war. Es ist so viel Schnee gekommen, dass das Eis gesunken und Wasser hochgekommen ist. Der Gauss ist nun eingeschneit.

16.5. Sturm von SO, Schneetreiben, sodass wir keine 10 Faden (*1 Faden = 1,85 m*) weit sehen können. Es war gut, dass wir gestern zurückkamen; denn so wie es jetzt ist, weiß Gott, wann wir heimgekommen wären. Ich und Daniel haben heute 10 Pinguine an Bord gezogen, welche auf dem Eis gelegen hatten, sodass das Wasser über sie ging. Ich dachte, ich würde heute freihaben, um meine Kleider zu waschen und zu flicken, nachdem ich nun 8 Sonntage auf Schlittenexpeditionen war. Damit wars aber nichts. Sonst haben wir sonntags dazu Zeit. Aber in 2 Tagen ist ja Sonntag, und wenn ich gesund bin, bekomme ich wohl Zeit.– Heute vor einem Jahr bin ich nach Kiel gekommen und am vergangenen Samstag ist es ein Jahr her, dass ich von meinem lieben Heim und Tromsø gereist bin. Gott gebe, dass ich lebe und heimkomme. Wir sind alle gesund.

17.5. Sturm und Schnee von SO. Wir haben Mühe, das Deck einigermaßen schneefrei zu halten obwohl es gut mit Segeltuch überspannt ist. Wir haben -7° . Es ist nicht so dunkel wie im Winter auf Tranö auf Franz Josef Land. Aber es ist viel mehr Sturm, und das ist schlimmer. Jetzt feiern sie in Tromsø wohl den 17. Mai⁵. Wir aber können nicht feiern, wir müssen Schnee schaufeln. Aber alles hat wohl ein Ende.

Pfingstsonntag, 18. Mai 1902. Sturm und Schneetreiben ärger als gestern, -11° . Wir haben heute etwas Schnee weggeschaufelt und den Hunden zu Fressen gegeben. Dann hatten wir frei und haben Kleider gewaschen und geflickt. – Es ist nicht weit zum offenen Wasser im Norden. Der Gauss ist völlig eingeschneit. Wir sehen etwas vom Bug und etwas vom Heck. Heute Abend hat das dichte Schneetreiben etwas nachgelassen, sodass wir ein paar Kabellängen (*ca 400 m*) von hier sehen können, aber der Sturm ist noch genauso.

19.5. Sturm von SO, Schneetreiben. Wir können kaum 5 m weit sehen. Haben Schnee geschaufelt, aber es nützt wenig, weil der Schnee jetzt so hoch wie die Brücke liegt.

20.5. Frischer Wind von SO, klar. Mittags ließ der Wind nach, und jetzt abends ist es still. Schöner Mondschein. Wir haben Schnee geschaufelt und etwas Proviand hergerichtet, der aufs Eis gebracht werden soll für den Fall, dass mit dem Gauss etwas schief gehen sollte. Heute Abend -16° .

5 Norwegischer Nationalfeiertag

21.5. Schwache Brise von SO, klar, -14° . Wir arbeiten jetzt von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags. Dann haben wir frei und können für uns selbst arbeiten mit Flickern und Waschen.

22.5. Schwache Brise von SO, klar, heute Morgen -9° , heute Nachmittag -6° . Haben heute Vormittag 33 Pinguine an Bord gejagt, getötet und abgebalgt. Es sind große Vögel; $3\frac{1}{2}$ Pinguine reichen für 60 Hunde für 1 Tag.– Heute als wir Schnee schaufelten, kam der Gauss mit einem Ruck $\frac{1}{2}$ m aus dem Schnee heraus. Wir graben das Verschneite aus, aber sobald wir etwas in den Schnee hineinkommen, dringt Wasser hoch.

23.5. Frischer Wind von N, klar, -24° . Endlich haben wir zur Abwechslung eine andere Sorte Wind. Habe heute Pinguinhaut abgespeckt.

24.5. Schwache Brise von SO, klar, -5° . Haben heute die Gasflaschen an Bord gebracht und begonnen, die Windmühle aufzustellen, die uns Licht geben soll. Ja, wir brauchen sie; denn wir sind so sparsam mit dem Petroleum, dass wir ungefähr im Dunkeln wühlen müssen. Ich war heute oben in der Tonne. Ich kann offene Stellen im Eis von NO bis NW sehen, aber sie sind nicht sehr breit. Eine Menge Pinguine sehe ich, aber keine Robbe.

25.5. Sturm von NW, schlechte Sicht, -19° . Wir haben nun zum zweiten Mal eine Veränderung des Windes. Wir hatten erwartet, dass dieser Wind nicht so kalt wäre wie der von SO, aber das Gegenteil ist der Fall. Auf Tromsö ist das Wetter jetzt wohl etwas besser. Aber lässt uns in der Hoffnung leben, nochmal zu unseren Lieben heimzukehren. Ja, Gott gebe es. Hier ist es langweilig, aber es vergeht hier doch auch ein Tag nach dem andern. Wir haben jetzt 72 Hunde, große und kleine, und bekommen wohl mehr. Wir füttern sie mit Pinguinen und sparen damit an Fisch und Hundekuchen. Lebt wohl, alle meine Lieben auf Tromsö.

26.5. Frischer Wind von W, Schneetreiben. Mittags Abflauen, und jetzt abends ist es still und etwas Südlicht. Aber wir wagen nicht, es mit unserem Nordlicht zu vergleichen. Heute Morgen 8 Uhr -19° , mittags -28° und jetzt 9 Uhr abends -20° .

27.5. Sturm und Schneetreiben von SO. Wir haben heute einen größeren Teil des Proviantes etwa tausend Meter vom Schiff weggefahren und ihn auf eine große Eisscholle gelegt, falls dem Schiff etwas zustoßen sollte, damit wir fürs Erste etwas Proviant haben, d.h. solange die Scholle hält. Heute -17° . Jetzt zeigt sich der Winter, wie er hier ist. Es ist nicht sehr kalt und dunkel, aber umso mehr Sturm und Schnee, und das ist schlimmer als Kälte und Dunkelheit.

28.5. Sturm und Schneetreiben aus SW, -14° . Wir sind dabei, die Windmühle aufzustellen, die die elektrische Batterie antreiben soll; aber das Rad, in das die Flügel gesteckt werden sollen, ist nicht zu finden. Wir haben im ganzen Schiff gesucht, es aber nicht gefunden. Es ist vermutlich auf das Eis gebracht worden und verschneit. Man hat jetzt angefangen, ein neues zu machen. Hier sind zu viele, die kommandieren, und zu wenige, die arbeiten. Daher geht es, wie es geht. Ich habe heute Halsbänder für die Hunde genäht, weil jetzt alle angebunden werden sollen. Sie sollen nicht an Bord kommen.

29.5. Sturm von SO, schlimmer als gestern, -11° Haben heute auf dem Eis Schnee geschaufelt und nach dem fehlenden Teil der Windmühle gesucht, es aber nicht gefunden. Hier gibt es nicht viel Abwechslung; ein Tag gleicht dem andern. Der Bootsmann erzählt abends Geschichten, aber er lügt dermaßen, dass es auf die Dauer nicht mehr lustig ist. – Von den Offizieren,

Professoren und Doktoren hört man nicht viel. Sie geben dem Bootsmann Order, was wir tun sollen, und der gibt die Order weiter an den 2. Bootsmann, und von diesem bekommen wir sie. Keiner von den Offizieren oder den anderen Höheren war in unserer Kabine, seit wir von Kiel abreisten, und das ist nun bald 10 Monate her. So ist hier an Bord nicht viel Familiäres.

30.5. Sturm und Schneetreiben von SO, -11° . Wir haben uns heute hinausgegraben. Der Gauss ist jetzt in Lee völlig zugeschneit. Es ist ungemütlich. Es ist nur Schnee und Sturm jeden Tag, aber draußen müssen wir sein von $\frac{1}{2}9$ bis 4 oder 5 Uhr abends, egal wie das Wetter ist. Ich bin gesund, und das ist gut hier an Bord.

31.5. Sturm von SO und Schnee, -12° . Wir haben heute das Material auf dem Eis ausgegraben. Wir verlegen es weiter aufs Eis hinaus, da das Eis beim Schiff gesunken ist, sodass Wasser drankommen und das Material beschädigen kann.

Sonntag 1. Juni 1902. Sturm und Schneetreiben aus SO, sodass ich heute Morgen kaum die Hunde sah, als ich sie füttern wollte. Wir haben jetzt 40 festgebunden; die übrigen laufen frei, da sie noch klein sind. Wir haben Pinguine für sie als Futter und bekommen noch den einen oder anderen dazu. Gestern bekamen wir 3 Stück, aber die werden wir wohl selbst essen. Pinguinfleisch ist nicht so gut wie das Seehundsfleisch im nördlichen Eismeer, lässt sich aber gut essen. Mit dem elektrischen Licht ist jetzt Schluss und Petroleum müssen wir so weit wie möglich sparen, da wir so wenig haben. Wir sollten Petroleum auf Kerguelen bekommen, aber dorthin war nur Naphtha gekommen. Wo der Fehler liegt, weiß ich nicht.

Die Zeit vergeht langsam und eintönig, da ich nichts zu lesen habe. Es ist eine große Bibliothek hier an Bord, aber es sind nur deutsche Bücher und mit denen komme ich nicht weit. Wir bekamen von dem skandinavischen Seemannspfarrer in Bremerhaven einige schwedische Bücher, aber die habe ich schon mehrmals gelesen. Es gibt verschiedene Musikinstrumente, und die Deutschen klimpern auf ihnen, aber man wird dem auf die Dauer überdrüssig.

2.6. Frischer Wind aus SO, Schnee. Abends ging der Wind auf NW. Heute Nacht starb einer unserer größten Hunde, und der allergrößte ist so krank, dass er nicht gehen kann. Er kriecht seinen hinteren Teil nicht mit sich. Haben heute 16 Pinguine totgeschlagen und gestern Abend 7. Heute ist des Kapitäns Geburtstag.

3.6. Schön und windstill, -29° . Habe heute 10 Pinguine an Bord gejagt, totgeschlagen und abgehäutet. Sie sind jetzt mager, aber auch zählebiger. Wir können ihnen den Schädel einschlagen, aber eine Stunde später fangen sie wieder zu laufen an. Wir sind nicht sicher, dass sie tot sind, bevor wir ihnen den Kopf abgeschnitten haben. Und erst wenn die Hunde sie gefressen haben, sind wir ganz sicher. Heute Abend ist schwaches Südlicht.

4.6. Schönes Wetter und klar, heute Morgen um 4 Uhr -36° , um 7 Uhr -33° , 12 Uhr mittags -25° und 8 Uhr abends -34° . Wir graben die Holzlast auf dem Eis aus. Nach 4 Uhr arbeiten wir mit Verschiedenem unter Deck. Heute Nacht hat eine Hündin Junge bekommen. Wir haben jetzt 15 Welpen, die nicht älter als 3 Tage sind. Heute Abend flauwe Brise von NW, schwaches Südlicht.

5.6. Schwache Brise von NW, diesig. Wir bauen ein neues Klosett auf dem Eis, weil das alte im Wasser versunken ist. Mittags fing es an von SO zu blasen, und jetzt abends ist voller Sturm von SO mit Schneefall. Heute früh 8 Uhr -26° , jetzt abends -15° . Das Wetter ist sehr unbeständig; eine Stunde kann es schön sein, in der nächsten Unwetter.

6.6. Sturm von SO mit Schneetreiben. Ich kam fast nicht hinaus, um die Hunde zu füttern. Es ist der bisher stärkste Wind. Wenn nur das Eis nicht aufbricht, denn wenn es zu treiben beginnt, sieht es nicht gut aus in der Dunkelheit jetzt. Wir haben heute mit Handpumpen, die im Maschinenraum standen, das Wasser abgepumpt. 4 Mann hatten damit von morgens 9 bis nachmittags $\frac{1}{4}$ zu tun. Heute Morgen waren es 4°.

7.6. Sturm und Schnee von SO. Arbeiten weiter mit Pumpen und Schneeschaufeln. –10°.

8.6. Frischer Wind von SO, diesig, –10°. Ich habe den Hunden ihr Futter gegeben und heute Vormittag 2 Stunden, nachmittags 2 Stunden gepumpt.

9.6. Frischer Wind von SO, klar, –8°. Während wir heute außen an der Bordwand Schnee schaufelten, kam der Gauss mit einem Ruck etwa einen Fuß höher.– Wir haben die Kajaks, die auf dem Schnee gelegen hatten, an Bord gebracht. Heute Nachmittag habe ich 7 Welpen erschlagen. Wir sollen alle Hündinnen bis auf 2 töten, weil wir so viele Welpen haben. Im Ganzen haben wir jetzt 98 Hunde.– Heute Abend ist es klar und etwas Mondschein.

10.6. Windstill und klar, –25°. Wir haben heute den Schornstein abgenommen, um für die Windmühle Platz zu machen, welche die elektrische Batterie treiben soll. Zwei Mann waren auf einem Eisberg zum Bohren; dort soll sie Temperatur im Eis gemessen werden. Es lag eine Robbe auf dem Eis, die Dr. Gazert und noch einer halb tot schlugen; aber da ging sie ins Wasser, und so gab es davon nicht viel Hundefutter.

11.6. Schönes, stilles Wetter, –30°. Wir arbeiteten mit dem Aufsetzen der Windmühle und schaufelten Schnee. Mittags war eine schöne Luftspiegelung von Eisberg und Wasser im Norden. Es ist eintönig. Der Bootsmann erzählt Geschichten von seinen Reisen, aber das ist manchmal zu viel; und ich versteh auch so wenig davon.

12.6. Flaue Brise von SO, klar, –27°. Wir arbeiteten damit, das Ruder hinunter zu bekommen. Schlugen morgens Hündinnen tot. Heute Morgen um 6 war schönes Südlicht. Jetzt abends hat es angefangen zu schneien und zu wehen.

13.6. Frischer Wind von SO, Schnee. Haben heute Kohlen von vorne nach achtern zum Maschinenraum geschleppt. Abends –9°.

14.6. Flaue Brise von SO, klar, mittags –10°. Wir arbeiteten mit Pumpen, Kohlentransport und Hundemord. Der Taucher war unter dem Schiff. Dieses war unten frei von Eis. Hier ist die Strömung, die nach NW geht, nicht so unbehindert. Heute Abend schöner Mondschein.

Sonntag 15.6. Windstill und schön, leicht bedeckt, heute Nacht –9°, morgens um 8 Uhr –11½°. Ich bin heute nicht ganz gesund, habe Magenschmerzen und Kopfweh, bin matt im ganzen Körper. Ich bekam vom Doktor Tropfen, aber ich glaube nicht, dass sie helfen. Ich muss die Hunde noch füttern. Mittags war Preisschießen der Mannschaft. Den 1. Preis bekam ein Deutscher, den 2. ein Schwede, den 3. Daniel. Der Preis bestand aus Zigarren. Heute Abend sind ich, Daniel und zwei Schweden Ski gelaufen. Es gibt hier einen Eisberg, der gut zum Abfahren ist. Heute Abend ist ein ungewöhnlich schönes Wetter, Südlicht und –24°.

16.6. Frischer Wind von SO, klar, -11° . Ich und der Bootsmann haben angefangen, in einen Eisberg ein Haus zu graben, welches für magnetische Observationen sein soll. Die Häuser, die wir früher gebaut hatten, waren so gesunken, dass Wasser reinkam. Diesen Eisberg nennen sie Pinguinberg. Weil es so wenig Land zum Namengeben gibt, bekommen die Eisberge Namen, und deren gibt es genug. Ich habe mich seit 3 Tagen krank gefühlt, hoffe aber, dass es vorbeigeht.

17.6. Sturm von SO, Schnee, -12° . Wir graben im Eisberg. Einige schleppen Kohlen. Ein großartiger Anblick ist unser Schiff, ganz verschneit zwischen den großen Eisbergen, die wie steile Inseln um uns herum aussehen. Der Gauss ist ganz im Schnee verschwunden. Ja, an Steuerbord mittschiffs liegt der Schnee weit hinauf in die Wanten. Aber gleichzeitig ist es auch trist, wenn man denkt, dass diese Eisberge ins Treiben kommen und den Gauss zerstören könnten. Dann hätten wir keine Aussicht, von hier wegzukommen. Es gäbe nur die englische Expedition auf Victorialand, und dorthin wären es über 2000 Meilen durch Eis und unbekannte Gegenden. Hier ist es nicht so wie im nördlichen Eismeer, dass man erwarten kann ein Fangschiff zu treffen; hier gibt es niemals eine Hilfe von der Außenwelt. Aber wir wollen den Mut aufrechterhalten, so gut es geht. Ich bin nicht ganz gesund, aber ich hoffe, dass es sich gibt. Alles wohl, und Gott sei mit allen meinen Lieben auf Tromsø. Das ist mein Wunsch. Gott mit uns.

18.6. Flaue Brise von SO, klar, -18° . Wir arbeiten wie gestern. Es ist seltsam mit dem Wetter hier. Sobald es anfängt aus SO zu wehen, lässt die Kälte nach, wo doch der Wind vom Inlandeis fällt, und da müsste es doch kälter werden. Anscheinend muss es ein hohes Land sein, oder vielleicht sind Vulkane auch südöstlich von uns.

19.6. Schönes Wetter, ganz windstill, morgens um 6 Uhr -35° und jetzt abends um 9 Uhr $-34\frac{1}{2}^{\circ}$. Schöner Mondschein, Wir arbeiten immer noch mit dem Einhauen in den Eisberg. Die andern arbeiten daran, das Ruder einzusetzen. Wir hatten es von den Scharnieren abgehoben, und jetzt sind sie dabei, es durch das Eis wieder hinunter zu rammen.

20.6. Schönes, windstilles Wetter, klar, -31° . Wir arbeiten weiter an der Höhle im Eisberg. Es ist eine schwere Arbeit, aber das Meiste ist getan. Wir haben zuerst einen 4 m langen Gang gemacht, dahinter dann einen Raum 5 m lang, 2 m breit und 2 m hoch. Der Eisberg besteht nur aus hartem Blau eis. Heute Abend bekamen wir vom Professor 5 Zigarren, weil wir so schnell gearbeitet haben. Das Ruder haben sie jetzt unten, aber es ist nicht in den Scharnieren. Der Taucher war unten, bekam aber Wasser in den Anzug und musste wieder heraus. Anscheinend ist der Taucheranzug vom Frost gebrochen.

21.6. Schönes, windstilles Wetter, klar, morgens um 7 Uhr -35° , jetzt abends 5 Uhr -29° . Flauer Wind von SO und schöner Mondschein. Wir sind jetzt mit dem Aushauen am Eisberg fertig. Am Montag sollen wir es mit Linoleum auskleiden, denn es muss innen ganz dunkel sein. Wir haben heute Abend von Dr. Bidlingmaier für unsere Arbeit $\frac{1}{2}$ Flasche Whisky bekommen. – So haben wir den dunkelsten Tag des Jahres hinter⁶ uns gebracht, während auf Tromsø jetzt die hellste Zeit ist. Aber wenn es hier heller wird, gibt es keine grüne Landschaft, auf die wir uns zum Sommer freuen können. Wir dürfen froh sein, dass wir gesund und der Gauss wohlbehalten ist.

6 Am 21. Juni wird in der Antarktis Mittwinter gefeiert.

Sonntag 22.6. Sturm und Schneetreiben von SO, -10° . Heute waren wir alle im Salon. Sie feierten die Sonnenwende ungefähr so, wie wir zu Hause auf Tromsø St. Hans feiern. Wir bekamen jeder ein paar Gegenstände, die für uns in Kiel zurecht gemacht worden waren. Es war nur Spielzeug. Ich bekam einen schönen Revolver und ein paar Loignetten⁷, mit ein paar lustigen Zeilen dazu. Dann wurden wir mit Wein und Bier traktiert und waren in guter Stimmung.

23.6. Sturm und Schneetreiben von SO, -10° . Wir arbeiteten mit Schnee und verschiedenem andern. Heute ist St. Hans-Abend⁸, der ist hier trist. Ich hoffe, dass sie es auf Tromsø besser haben. Abends hat der Wind etwas nachgelassen, aber es schneit immer noch.

24.6. Frischer Wind von SO, Schnee, -13° . Wir arbeiten weiter am Eishaus, und die andern am Ruder, um es in die Aufhängung zu setzen, aber noch ist es nicht drin. Damit haben wir jetzt 3 Wochen lang jeden Tag etwas gearbeitet, und der Taucher war mehrmals unten.

25.6. Stilles, klares Wetter, -24° . Wir sind mit dem Eishaus fertig, sollen aber noch eins auf der anderen Seite des Eisberges bauen. Heute hat man das Ruder in die Befestigung bekommen.

26.6. Ruhiges, klares Wetter, mittags -22° . Arbeiten mit Verschiedenem.

27.6. Windstill, bedeckt. Wir arbeiten am Eishaus. An Bord fischen sie. Wir haben ein Loch im Eis, in das wir die Reusen stecken und ziehen sie durch ein anderes Loch wieder heraus. Da wir lebende Pinguine an Bord hatten, banden wir an einen ein Seil, jagten ihn in das Loch und so schwamm er unter dem Eis zu einem anderen Loch, wo er mit dem Seil herauskam. Jetzt benützen wir in jedem Loch ein Seil, Aber es gibt wenig Fische. Man bekommt nur ein paar kleine Krebse und Muscheln.

Hier ist man nicht sicher vor dem Fuchs, und zwar von dem, der auf 2 Beinen geht; aber der ist lästig genug. Wo er herkommt, kann ich nicht recht sagen; man wird das wohl besser verstehen, wenn man länger mit ihm zusammen ist. – Heute Abend -15° , schönes Südlicht.

28.6. Windstill, klar, -25° . Dieselbe Arbeit wie gestern. Heute Nacht haben sich mehrere Hunde losgemacht und einen Hund totgebissen. Das ist zum ersten Mal passiert. Wenn Hunde loskommen und ich nicht da bin, bindet sie niemand wieder an; sie lassen sie eher los.

Sonntag 29.6. Schönes, klares Wetter. Heute war Preisschießen. Wir haben ein riesiges Gewehr; das schlägt so zurück, dass es ein Pferd totschiessen könnte, wenn es dahinter stünde. Die Preise wurden von Deutschen gewonnen. Wir können an der Luft sehen, dass im N und NW offenes Wasser ist. Heute Abend -30° , schönes Südlicht.

30.6. Windstill, klar, -30° . Arbeit wie letzte Woche. Abends nach Dunkelwerden arbeite ich jetzt mit der Fertigung von Hundesielen⁹. Sonst ist ein Tag wie der andere.

7. Juli 1902. Schönes, stilles Wetter, klare Luft, -37° . Wir arbeiten mit dem Bau von Eishäusern und verschiedenen Dingen an Bord. Kapitän, Dr. Gazert, Dr. Philippi und 4 Mann gingen heute

7 Die Lorgnette ist eine Sehhilfe mit angebrachtem Griff statt Ohrenbügel.

8 Mittsommernachtfest in Norwegen.

9 Zugriemen für die Hunde.

ein Stück übers Eis nach Westen und loteten. Am weitesten westlich, 3 engl. Meilen von hier fanden sie 130 m, aber in Richtung Schiff wurde es rasch tiefer, und hier sind es 410 m. Sie hatten 2 Schlitten mit je 9 Hunden davor. Sie waren 7 Stunden unterwegs und haben einige Pinguine getötet. Als erste kamen Kapitän, Doktor und ein Mann mit einem Schlitten. Wir wurden da sofort zu dritt losgeschickt, um dem anderen Schlitten an Bord zu helfen. Wir hatten nicht mal Zeit unseren Kaffee zu trinken, der schon eingegossen war, so schnell musste es gehen, obwohl dort 3 Mann waren. Sie hatten 13 Pinguine. Das Eis weiter westlich war sehr zerbrochen und es gab Hunderte von Pinguinen.

2.7. Schönes Wetter und klar, heute Vormittag um 9 Uhr -34° , um 1 Uhr -30° und jetzt abends um 6 Uhr -24° , bedeckt und schwacher Wind von SO. Wir haben heute die Instrumente vom alten Observationshaus zu der ausgehauenen Höhle im Eisberg gebracht. Vom Kapitän habe ich Order bekommen, den Hunden weniger zu fressen zu geben. Bisher waren sie einmal am Tag gefüttert worden, aber sie meinen die Hunde würden zu fett. Da kann was Wahres dran sein, weil die fettesten Hunde am schlechtesten ziehen. Das kann aber auch von was anderem kommen.

3.7. Sturm und Schnee von SO, -16° . Ich habe heute angefangen, Hundefelle aufzuarbeiten, aber ob das was nützt, weiß ich nicht. Ich habe es noch nie gemacht und auch nicht gehört, wie man das macht. Auf solchen Reisen muss man eben versuchen, alles zu können, denn es ist weit bis zum nächsten Handwerker.

4.7. Frischer Wind von SO, Schnee, -15° . Wir verrichten verschiedene Arbeiten. Die Windmühle läuft den ganzen Tag, aber Licht kommt keines. Es flammt einen Augenblick auf, dann verlöscht es wieder. Es ist die Frage, ob es Licht gibt, wenn es NW weht, aber das tut es ja so selten. So müssen wir weiter drauf warten, denn es weht immer von SO, und das bringt nichts. Wenn ich unter das Segel schaue, das über das Achterdeck gespannt ist, muss ich an das Haus denken, in dem ich und Bentsen den Winter 98/99 auf Franz Josef Land verbracht haben, denn hier hängt der Schnee weit vom Segel herunter und vom Deck wachsen Eis und Schnee wieder nach oben. – Ja, wir haben es gut hier, obwohl es sehr eng ist. Wir haben gute Kojen und gutes Bettzeug. Wir haben in unserer Kabine immer noch nicht geheizt. Wir liegen nun seit 5 Monaten fest, aber immer noch ist es so warm, dass wir nachts die Tür offen haben müssen. – Heute Abend ist der Wind abgeflaut.

5.7. Windstill, klar, -17° . Ich arbeite weiter mit Hundefellen und mache Hundesielen. Heute Abend flauer Wind aus Ost, bedeckt.

Sonntag 6.7. Frischer Wind von SO mit Schnee, -12° . Wir hatten gedacht, mit den Hunden aufs Eis hinauszuziehen, um die Pinguine zu holen, aber das Wetter ist so scheußlich, dass wir es aufschieben mussten. Wir packen Proviant für diesen Monat aus. Koch und Steward bekommen das, was sie den Monat verbrauchen sollen; aber sie brauchen es bei weitem nicht auf und prahlen damit, dass sie soundsoviel von jeder Sorte sparen, verschweigen aber, dass wir manchmal zu wenig bekommen. Es ist eben so, dass sich jeder auf Kosten des andern messen will. – Heute Abend ist ein rechtes Unwetter mit Schneesturm. Die Hunde, die frei laufen, kommen an Deck; sie mögen dies Wetter wohl auch nicht.

7.7. Sturm und Schneetreiben von SO, abends -6° . Die Hunde sind ganz eingeschneit. Ich habe angefangen, Hundehäute zu schaben.

8.7. Frischer Wind von SO mit Schnee. Wir schaufeln Schnee. Einige arbeiten unter Deck. Zahlenmäßig sind wir viele, aber wenn gearbeitet werden soll, sind es nicht so viele. Zunächst fällt das Maschinenpersonal weg. Ein Mann hat nur Eis vom Deck hinunter zum Koch zu tragen und dann die Lampen zu füllen. Ein anderer hat nur Vogelbälge zu reinigen und Hunde zu skelettieren. Steward und Koch haben ihre Arbeit. Einer ist immer mit Dr. Bidlingmaier, einer wäscht Kleider für die Offiziere und die anderen Herren, und ein paar andere haben etwas Hausarbeit unten. So werden es weniger Arbeitsleute. – Heute Abend -9° .

9.7. Frischer Wind von SO mit Schnee, -15° . Ich schabe weiter Hundefelle. Heute Abend sieht man etwas den Mond. Es ist langweilig, weil niemand da ist, mit dem ich sprechen kann; denn derjenige, der norwegisch kann (*Daniel Johannsen*), hält sich nur an die Deutschen. Aber ich bin es gewohnt, allein zu sein. So geht es wohl mit Gottes Hilfe auch diesmal, Und ich bin gesund, und so ist alles gut.

10.7. Frischer Ostwind mit Schnee, -10° . Ich habe heute dem Kapitän Strümpfe aus Hundepelz genäht. Heute Abend ist ruhiges Wetter, klare Luft und Mondschein.

11.7. Schönes Wetter, klar, -28° . Wir haben ein Loch ins Eis geschlagen, um zu fischen. Dann haben wir zu dritt jeden Tag damit gearbeitet, das Ruder, das nachts festfriert, zu lösen. Das ist eine langweilige Arbeit, da der Ruderbrunnen so eng ist, dass immer nur 1 Mann unten sein und das Eis losstochern kann, das wir dann mit dem Eimer heraufholen. Was das helfen soll, weiß ich nicht.

12.7. Schönes Wetter, windstill, klare Luft, -15° . Kapitän, Bootsmann und ich waren mit einem Schlitten und 9 Hunden im Westen und haben gelotet, zwischen 170 und 300 m. Es lagen viele tote Pinguine auf dem Eis. Einige Hund müssen hier gewesen sein und sie getötet haben. Einige waren so angebissen, dass wir sie totschiessen mussten. Wir waren 7 Stunden unterwegs. Die Hunde zogen gut und die Bahn war ausgezeichnet, da sich zwischen das Presseis Schnee gelegt hat.

Sonntag 13.7. Ruhiges Wetter, klar, -20° . Habe heute alle Welpen aufs Eis gebracht. Wir haben 29, die nicht älter als 3 Wochen sind. Dann haben ich, Daniel und Adolf zwei Robben geholt. Eine konnten wir lebend an Bord jagen, die andere mussten wir ein Stück vom Schiff entfernt totschiessen, da sie nicht weiter wollte. Wir zogen sie dann auf dem Schlitten zum Schiff, haben sie abgehäutet und das Skelett einer Robbe für Professor Vanhöffen fertig gemacht. Die Robben sind jetzt sehr fett, aber sie abzuspecken ist nicht leicht, da wir das auf dem Eis machen müssen, und da frieren sie schnell. 2 Mann sind mit Hundeschlitten nach Westen, um 12 Pinguine zu holen.

14.7. Schönes, klares Wetter, -20° . Kapitän, 3. Steuermann und der Steward waren heute mit Schlitten und 9 Hunden im Westen zum Loten. Ich habe 2 Robbenhäute abgespeckt, Dann haben wir 2 Felle ins Seewasser gelegt, um sie soweit aufzutauen, dass wir sie abspecken könnten. Abends fing es an aus SO zu wehen.

15.7. Sturm und Schneetreiben aus SO. Wir können keine 4 m weit sehen. Ich musste alle Welpen in den Klosettgang bringen. Einer von ihnen war heute Nacht gestorben. Für den Kapitän habe ich ein Paar Strümpfe aus Hundefell genäht.

17.7. Schneesturm aus SO, -10° . Wir arbeiten auf und unter Deck, da das Wetter zu scheußlich für Arbeit auf dem Eis ist. Ich habe die Hunde gefüttert. Einige laufen frei, ich kann sie nicht einfangen.

16.7. Schneesturm aus SO, -10° Es ist ein schlimmes Wetter, wenn es so aus SO stürmt. Es ist, als wollte die ganze Takelage herunterkommen. Ich nähe Strümpfe aus Hundefell. Daniel ist fest als Schuhmacher für Komager¹⁰ angestellt. Das Wetter ist so schlecht, dass wir die Robbenhäute nicht aus dem Wasser geholt haben.

18.7. Sturm und Schneetreiben aus SO, morgens -7° , jetzt abends um 6 Uhr -10° . Arbeiten unter Deck. Es ist ein trauriges Leben. Der Fuchs zeigt allmählich seine wahre Gestalt. Seine Nationalität sollen sie später erfahren. Er ist ja ein kluges Tier, aber zum Schluss wird es ihm schlecht ergehen. Ich hoffe, er wird nicht zu aufdringlich. Wäre ich nur weg von dem ganzen Zeug, es wäre gut. Aber hier wird man sich an zu Hause erinnern und hier wird man seinen Nächsten kennenlernen. Doch alles hat ein Ende. Lebt wohl, alle meine, bis wir uns mit Gottes Hilfe wieder treffen.

19.7. Schneesturm von Ost. Heute haben wir alle Schnee geschaufelt, um das Schiff aufzurichten, weil der Schnee sich auf Steuerbord festgesetzt hat; dann ist der Schnee gesunken und hat das Schiff mit sich genommen, sodass es nach Steuerbord überlag und man auf Deck fast nicht gehen konnte. Und als wir an Steuerbord bis zum Dollbord geschaufelt hatten, richtete sich das Schiff auf.

Sonntag 20.7. Schneesturm, -12° . Der Wind kommt immer noch von Ost und Südost. Es hat große Aufregung gegeben, weil 4 Hunde freigekommen sind und auf dem Eis herumlaufen. Eine der Hündinnen, die an Bord Junge geworfen hatte, hat heute einen anderen Welpen so gebissen, dass er starb. Der Zimmermann ist seit 8 Tagen krank und immer noch schlecht beieinander.

21.7. Schönes Wetter, klare Luft, -17° . Heute habe ich 5 Pinguine an Bord gejagt, sie totgeschlagen und abgebalgt. Dann habe ich 3 alte Hündinnen totgeschlagen, abgezogen und die Felle aufgespannt. Die übrige Mannschaft hat Schnee geschaufelt und mit dem Freimachen des Ruders gearbeitet. Der Schnee liegt jetzt so hoch, dass man 1 Kabellänge (200 m) von hier nur die Takelage vom Gauss sieht. Sonst ist alles beim Alten.

22.7. Schönes, stilles Wetter, klare Luft, -25° . Als ich heute Morgen oben auf dem Großmast war, um den Windsack runterzuholen, sah ich eine Robbe auf dem Eis. Ich und der Kapitän versuchten, sie zum Schiff zu jagen, aber sie wollte nicht von ihrem Loch im Eis weg, weshalb ich sie mit dem Skistock so lange schlug, bis sie still lag und ich sie mit dem Messer abstechen konnte. Ich holte dann vom Schiff einen Schlitten und 7 Hunde. Daniel ging mit mir, um die Robbe zu holen. Es war ein Weibchen, aber ohne Junges. Sie hatte Steine im Magen. Jetzt haben wir sie abgehäutet und abgespeckt. Der Zimmermann ist immer noch krank. Sonst alles wie zuvor.

23.7. Flaue Brise von SO, bedeckt, -21° . Kapitän, 3. Steuermann und Daniel waren im Westen und wollten loten, aber mittags begann es aufzufrischen, und als es anfang zu fegen, mussten sie zum Schiff zurück. Jetzt abends ist Schneesturm von SO. Ich habe heute frei, um Kleider zu waschen. Jeder hat jetzt einen Tag frei zum Waschen.

10 Fellstiefel.

24.7. Frischer Wind von SO, klar, -28° . Mittags nachlassender Wind. Jetzt abends ist es windstill und etwas Südlicht. Ich habe 3 Hunde totgeschlagen und dann mit Schlitten und Hunden Material vom alten Observationshaus zum Schiff gefahren.

25.7. Schönes, stilles Wetter, klare Luft, -34° . Habe heute mit den Hunden gearbeitet und habe 3 Pinguine geholt, die die Hunde totgebissen hatten. Das Hinterteil hatten sie angefressen, aber trotzdem lebten sie noch. Der Zimmermann ist noch krank. Er wurde heute operiert. Es ist angeblich der Blinddarm, der ihm wehtut. Der Doktor war heute Abend in der Messe und hielt einen Vortrag über Knochenbrüche. Ich war nicht dort, weil ich von so einem wissenschaftlichen Vortrag auf Deutsch nichts verstehe.

26.7. Schönes Wetter, klare Luft, -29° . Kapitän, 3. Steuermann und Daniel wollten loten, hatten aber einen zu kurzen Bohrer dabei, sodass sie kein Loch durchs Eis kriegten. Dr. Philippi und 3 Mann waren mit Schlitten und Hunden fort, um den Salzgehalt des Wassers zu messen, aber sie fuhren den Schlitten kaputt. Sie mussten die Hunde freilassen und ohne den Schlitten zurück zum Schiff gehen.

Sonntag 27.7. Schönes, klares Wetter, -32° . Ich und Adolf waren mit dem Kapitän mit Schlitten und 9 Hunden nach NW. Wir fuhren um $\frac{1}{2}9$ vom Schiff los und kamen um 4 Uhr nachmittags zurück. Die Hunde liefen so schnell wie es mit 3 Mann auf dem Schlitten nur möglich ist. Wir waren auf 2 Eisbergen. Den Schwarzen Berg¹¹ konnten wir gut sehen. Das Eis war gut und die Fahrbahn hervorragend. Heute Abend weht eine leichte Brise von NW.

28.7. Frischer Wind von SO, bedeckt, -20° . Ich habe heute angefangen, Robbenfelle zu schaben, um zu sehen, ob wir sie so dünn bekommen, dass man Schuhzeug daraus machen kann. Abends hat der Wind zugenommen und es schneit.

29.7. Frischer Wind von SO, Schnee, -24° . Ich habe mit derselben Arbeit wie gestern weitergemacht. Der Zimmermann ist immer noch krank. Der Doktor macht mit seinem Vortrag über Beinbrüche und Schienung weiter, aber es werden allmählich weniger Zuhörer. Wir haben 23 lebende Pinguine in einem Eiskeller gesammelt, um jederzeit frisches Fleisch zu haben, aber heute Nacht ist die ganze Bande ausgerückt.

30.7. Schönes Wetter, klare Luft, -23° . Kapitän, 3. Steuermann und noch ein Mann waren heute ein Stück übers Eis zum Loten. Ich arbeite mit Robbenfellen. Dann war ich draußen und holte 3 Pinguine an Bord. Sonst ist alles beim Alten, ein Tag ist wie der andere.

31.7. Flaue Brise von SO, klar, -25° . Dieselbe Arbeit wie gestern. Heute hat der 1. Steuermann 10 Pinguine an Bord gejagt. Wir töteten sie und balgten sie ab. Abends frischer Wind von SO mit Schnee.

Freitag 1. August 1902. Sturm und Schneetreiben von SO, -22° . Ich machte mit den Robbenfellen weiter und habe für den Kapitän eine Büchertasche aus Robbenfell gemacht. Heute Morgen waren die Kästen mit den Welpen völlig eingeschneit, denn sie dürfen ja nicht im Klosettgang sein. Ein Welpen war tot, die andern habe ich in den Gang gebracht.

11 Später Gaussberg genannt.

2.8. Frischer Wind aus SO, -17° . Heute haben wir alle Schnee geschaufelt, da der Gauss beinahe im Schnee begraben ist. 5 Pinguine habe ich auf dem Eis entdeckt, an Bord gejagt und totgeschlagen. Wir haben eine Leine unter dem Bugsprit angebracht, die, mit Gewichten beschwert, zum Grund geht, um so zu sehen, wie groß der Unterschied zwischen Ebbe und Flut ist. Der größte Unterschied war bisher $1\frac{1}{2}$ m. Es wird spät hell; vor morgens 8 Uhr können wir nicht mit Licht rechnen und um 5 Uhr abends ist es wieder dunkel.

Sonntag 3.8. Sturm mit Schneetreiben von NW, -26° . Heute ist also eine Änderung der Windrichtung, aber für wie lange, ist unsicher. – Es gibt hier vielerlei Sonntagsbeschäftigungen; einige lesen, andere machen Schuhe, einige flicken Kleider und einige spielen Karten oder Musikinstrumente. Wir haben auch zwei, die Ziehharmonika spielen. Die Windmühle steht und trotz dem Sturm. Sie ist nur im Weg und bringt keinen Nutzen. Der Zimmermann ist heute aufgestanden. Es geht ihm gut.

4.8. Sturm und Schnee von SO, -21° . Um 12 Uhr Mitternacht ist der Nordwest abgeflaut und um $\frac{1}{2}1$ war kam das Unwetter von SO. Heute hat es so heftig gestürmt, wie wohl noch nie zuvor. Ich nähe Robbenfellstiefel für den Kapitän. Eine Schlittenexpedition soll in einigen Tagen nach Osten ziehen. Sie wird jetzt vorbereitet.

5.8. Frischer Wind von SO mit Schnee, -21° . Die Stiefel für den Kapitän sind fertig. Sie wurden sehr gut, und das Beste ist, dass ich die Robbe selber getötet, gehäutet und abgespeckt habe, das Fell bearbeitet und die Stiefel davon genäht habe. Nun müssen sie strapaziert werden; aber das bleibt mir wohl erspart.

6.8. Flaue Brise von SO, bedeckt, -21° . Heute habe ich zwei Robbenfelltaschen genäht, die für Bücher auf Schlittenreisen sein sollen. Heute Abend ist es völlig windstill und klar. Eine schmale Mondsichel. Haben 5 Pinguine bekommen.

7.8. Flaue Brise von SO, klar, -27° . Mittags frische der Wind auf und jetzt abends ist Sturm von SO mit Schnee, -24° . Hier gibt es nun nichts anderes als jeden Tag Sturm und Unwetter. Der Gauss ist völlig zugeweht. Abgesehen vom vorderen Teil sehen wir noch etwas vom Rumpf. Von den Fockwanten nach hinten sehen wir nichts als die Takelage, die aus dem Schnee ragt.

8.8. Sturm und Schneetreiben aus SO, -21° . Ich schabe Robbenpelz und nähe Schuhe. Die Hunde haben jetzt ein rechtes Hundeleben bei Sturm und Unwetter jeden Tag. Sonst ist es beim Alten, ein Tag ist wie der andere.

9.8. Flauer Wind von SO, bedeckt, -17° . Wir haben alle Schnee geschaufelt. 2 kranke Hunde haben wir erschossen. Sonst alles wie bisher.

10.8. Schneesturm von SO, -20° . Huff, hier ist ein schlimmes Wetter. Ich war draußen und habe die Hunde gefüttert, dann in der Koje. Wir haben es ziemlich gut hier, aber die Zeit vergeht langsam. Das kann wohl nicht anders sein, wenn man am Ende der Welt ist. Das Wetter entspricht jetzt etwa dem von Franz Josef Land im Februar 1899. Ja, da war ein fruchtbares Wetter, aber da hatte ich ja kein besseres Haus zum Aufenthalt. Nur scheint mir, die Zeit vergeht hier langsamer, obwohl ich alles habe, was ich brauche. Wir werden alle 14 Tage gewogen. In den letzten 2 Wochen habe ich über 1 Kilo abgenommen. Der Doktor fragte mich, ob ich krank sei, aber ich spüre noch nichts von einer Krankheit. Es kommt wohl

von der Stimmung, denn die ist zur Zeit ganz unten. Wir haben genug zu essen, und zu trinken bekommen wir auch ab und zu. Donnerstags bekommen wir eine halbe Flasche Wein zum Mittagessen, am Samstagabend ein Kännchen Grog. Sonntag Mittag wieder $\frac{1}{2}$ Flasche Wein und abends jeder eine halbe Flasche Bier. Wir können uns über nichts beklagen, aber wenn die Laune schlecht ist, hilft weder Essen noch Trinken. Da ist es besser, weniger zum Essen und Trinken zu haben und dafür eine gute Laune, denn diese würzt jedes Essen. Ich werde wohl meine gute Laune einmal wiederfinden.

11.8. Flauer Wind von SO, klar, -17° . Nachmittags frische der Wind auf und jetzt abends stürmt es wieder, ist aber klar und Mondschein. Heute habe ich für 30 Welpen ein Haus aus Korkplatten gebaut. Ich bin heute nicht ganz gesund; hoffe es geht vorüber, mit Gottes Hilfe. Sonst ist alles beim Alten.

12.8. Flauer Wind von SO, klar, -28° . Habe Robbenhaut geschabt. Morgen, wenn es gutes Wetter ist, wollen der Kapitän und ich ein Stück nach Norden fahren. Dr. Philippi und Daniel wollen nach SO. Heute Abend ist es völlig windstill mit klarer Luft und Mondschein. Mir geht es heute etwas besser, aber ganz gesund bin ich nicht. Ich hoffe es geht vorbei.

13.8. Schönes Wetter, klare Luft, -36° . Heute Morgen um 8 Uhr fuhren ich und der Kapitän über das Eis nach Osten. Um 10 Uhr kamen wir zu einer offenen Stelle, die etwa 2 engl. Meilen breit war und sich von SO nach NW erstreckte, so weit wie wir sehen konnten. Wir fuhren entlang der Eiskante nach NW, aber mittags begann es zu schneien und wir mussten umkehren. Um 3 Uhr waren wir wieder an Bord. – Dr. Philippi und Daniel fuhren nach SO. Das Eis dorthin war gut, während bei uns auf dem ganzen Weg Packeis war. Sie kamen 2 Stunden vor uns zurück. Heute Abend weht es wieder von Südost.

14.8. Schönes, windstilles Wetter, -41° . Um 8 Uhr morgens fuhren der Kapitän, Dr. Philippi und ich mit Schlitten und 7 Hunden nach Süden, mittags nach Südosten. Da begann es frisch aus NO zu wehen. Um 2 Uhr kehrten wir um und waren um $\frac{1}{2}5$ wieder beim Schiff. Es war so kalt, dass der Kapitän und der Doktor nicht auf dem Schlitten sitzen konnten, sondern den ganzen Weg gehen mussten. Als wir morgens losfuhren, lief ich vor den Hunden und kam völlig ins Schwitzen; dann musste ich auf dem Schlitten sitzen und froh fast steif. Da ich kein Windzeug mithatte, blies der Wind bis auf den Körper, um nicht zu sagen quer hindurch. Ich zittere jetzt so, wie schon lange nicht mehr. Jetzt gehe ich in die Koje, da wird es besser. Abends ist Sturm von West, -35° , klar und Mondschein.

15.8. Frischer Wind von NW, -36° , klar. Wir verrichten verschiedene Arbeiten. Der Fisch für die Hunde musste aus dem Raum unten geholt werden, da es durch das ganze Schiff stank. Man kann ja nichts anderes erwarten, nachdem er seit Tromsö so viel mitgemacht hat. Das Schlimmste dabei war, dass die Fische mit dem Eis versunken waren, sodass wir sie aus dem Wasser aufsammeln mussten; dann waren sie zusammengefroren und wurden in den Raum auf die Kohlen gelegt, wo sie verfaulten. – Sonst alles beim Alten.

16.8. Frischer Wind von NW, klar, -39° . Mittags abflauend. Jetzt abends Sturm von SO und Schnee, -35° . Es ist nicht weit bis zu den offenen Stellen im Osten und Norden.

17.8. Sturm und Schneetreiben von SO, -21° . Ich nähe mir eine Windjacke aus Segeltuch. Mittags abflauer Wind, Jetzt abends schönes Wetter; der Vollmond leuchtet, was er nur kann. Haben heute 6 Pinguine bekommen. -26° .

18.8. Sturm und Unwetter von SO, -21° . Ich konnte kaum die Hunde füttern. Schaufelten etwas Schnee, mussten dann aber unter Deck flüchten. Windgeschwindigkeit 30 m/sek. Ich präpariere Pelze.– Kapitän, Dr. Philippi, 3. Steuermann, Daniel und ein deutscher Matrose wollen auf eine Schlittenexpedition nach SO. Sie haben sich jetzt über einen Monat lang darauf vorbereitet, aber wann sie aufbrechen, weiß man nicht. Die Zeit vergeht langsam, wenn das Wetter so schlecht ist. Wenn wir nur nicht in diesem Unwetter und der Dunkelheit lostreiben, denn es ist nicht weit zu den offenen Stellen im Eis.

19.8. Frischer Wind von SO, Schnee, -12° . Mittags völliges Abflauen des Windes. Um 2 Uhr nachmittags begann es aus NW zu wehen und abends ist frischer Wind, klar, -15° . Wir machen verschiedene Arbeiten unter Deck. Heute Abend haben wir zum ersten Mal Tranlampen benützt, um Petroleum zu sparen, von dem wir nur wenig haben.

20.8. Flauer Wind von NW, klar, -30° . Habe heute von mehreren gefrorenen Pinguinen die Haut abgehackt; dann 5 Pinguine an Bord gejagt und abgebalgt. Die anderen haben Schnee geschaufelt. – Heute ist es 3 Jahre her, dass ich mit Wellman von Franz Josef Land nach Tromsø heimkehrte. Damals hätte ich mir nicht denken können, dass ich dieses Jahr hier sein würde.– Heute Abend weht es wieder von SO, -12° . Sonst vergeht ein Tag wie der andere.

21.8. Frischer Wind von SO, klar, -20° . Heute hat Dr. Philippi uns 5 Skandinavier auf einer Fotografie fotografiert. Einen Pinguin haben wir bekommen. Abends Sturm aus SO.

22.8. Sturm und Schneetreiben aus SO, -15° . Ich kam morgens kaum hinaus, um die Hunde zu füttern. Man sieht keine 2 Meter weit. Machen verschiedene Arbeiten unter Deck. 2 Mann haben frei, um Kleider zu waschen. Der 3. Steuermann unterrichtet heute Abend in Rechnung und Navigation.

23.8. Sturm und Schneetreiben von SO, -15° . Heute habe ich nur die Hunde gefüttert und Wäsche gewaschen. Ich glaube nicht, dass aus der Schlittenexpedition nach SO was wird, wenn das Wetter so schlimm ist. Im September soll eine Expedition zum Land.

Sonntag 24.8. Flauer Wind von SO, -19° . Habe Hunde gefüttert und Kleider repariert. Abends hat es wieder angefangen zu wehen.

25.8. Flauer Wind von SO, klar, -16° . Heute haben wir das Seil ausgegraben, an dem die Hunde angebunden sind, weil es dort so wehte, und sie an eine andere Stelle gebracht. Die Anderen haben Schnee vom Schiff geschaufelt. Die Hunde haben heute Nacht 5 Pinguine getötet; ich brachte sie an Bord.

26.8. Sturm und Schnee von SO, -21° . Wir arbeiten unter Deck, aber ich musste mehrmals raus, um Hunde, die sich losgerissen haben, wieder anzubinden. Jetzt sollen alle außer den kleinsten angebunden sein. Wenn aber die anderen aus der Mannschaft sehen, dass ein Hund los ist, binden sie ihn niemals fest; eher lassen noch mehr los.– Ich habe die Hunde den ganzen Winter mit Robben- und Pinguinfleisch gefüttert, und wir haben immer noch viel Pinguin übrig.

27.8. Frischer Wind von SO mit Schnee, -20° . Arbeiten unter Deck. Ab heute wird kein Petroleum mehr zur Beleuchtung verwendet außer im Salon, beim Doktor und den Offizieren.

Wir haben uns jetzt Konservendosen gemacht für Tran und mit Stoff darin als Docht. Es gibt genug solcher Lampen, aber von Beleuchtung kann man kaum sprechen. Die Windmühle geht nicht. Sie erinnert an vergangene Größe. Wir können uns jetzt einbilden, wir seien Grönländer, sowohl der Beleuchtung als auch der Kleider wegen. Aber alles geht gut, wenn wir nur gesund sind. Nur bei dem schlimmen Wetter, wie es diesen ganzen Monat war, ist es trist.

28.8. Frischer Wind von SO, -22° , klar. Dieselbe Arbeit wie gestern. Bekam heute einen Pinguin. Sonst alles wie vorher.

29.8. Flauer Wind von SO, klar, -23° . Verschiedene Arbeiten an Bord und auf dem Eis. Bekam einen Pinguin. War heute oben in der Tonne. Dann waren wir zu zweit auf Pinguinjagd, aber es wurde so dunkel, dass wir keine finden konnten. Hier an Bord gibt es nun eine Vielfalt von Tranlampen, jede wieder anders, aber sie leuchten alle gleich schlecht.– Steuermann Ott unterrichtet zur Zeit 2 Abende in der Woche in Navigation. Heute Abend ist richtig schönes Wetter, aber es wird nicht lang anhalten.

30.8. Frischer Wind von SO, Schnee, -11° . Arbeiten unter Deck. Die Schlittenreise nach SO ist abgesagt, da der Professor in 2 Wochen zum Land ziehen will. Bis dahin hätten sie mit den Hunden nicht zurück sein können. Haben heute 3 Pinguine bekommen, die wir selber essen wollen. Der Gauss ist völlig zugeweht. Wir haben aber aufgehört den Schnee wegzuschaufeln, weil es doch nichts nützt, bevor nicht das Wetter besser wird.

Sonntag 31.8. Flauer Wind von SO, klar, -15° . Haben 12 Pinguine bekommen. 2 Mann sind mit Schlitten und Hunden nach Westen, kamen aber mit leeren Händen zurück.

Montag 1. September 1902. Schönes Wetter, klare Luft, -25° . Haben Schnee geschaufelt. Ich habe 16 Pinguine zum Schiff gejagt und sie abgebalgt. Heute Nachmittag waren ich und Daniel mit 1 Schlitten und 9 Hunden 6 Meilen nach NO und holten eine Robbe, die der Maschinist heute Vormittag erschlagen hatte. Inzwischen hatten sie beim Schiff 25 Pinguine und 1 Robbe bekommen. Die Windmühle wird nun abgebaut. Heute Abend ist es völlig windstill und sternenklar, -23° .

2.9. Flauer Wind von NW, klar, -23° . Heute ist es 32 Jahre her, dass Napoleon sich bei Sedan ergab¹², und da hieß es, wir sollten frei von Arbeit sein. Aber heute haben wir länger denn je gearbeitet; haben Proviant ausgepackt und Wassertemperatur am Meeresgrund und in Abständen von 30 m nach oben gemessen. Wir haben dazu ein Kabel, durch welches elektrische Drähte gehen, welches die Kälte dann jedes Mal an der Batterie anzeigt, welche an Bord steht und mit dem Kabel in Berührung steht. Wenn wir es 30 m gehoben haben, müssen wir 10 Minuten warten, bis wir es weiter anheben können. Heute Abend ist es sehr diesig, -12° . Haben zur Feier des Tages Punsch bekommen.

3.9. Frischer Wind von SO, Schnee, -15° . Arbeiten unter Deck. Abends abflauer Wind.

4.9. Frischer Wind von SO, dicke Luft, -19° . Der Professor und Dr. Gazert gingen heute Morgen zu einem Eisberg 2 englische Meilen vom Schiff. Als sie bis mittags nicht zurückgekommen waren und es von SO stürmte und schneite, gingen wir zu zwölf, um sie zu suchen. Wir kamen

12 Der Sedantag (Sieg der deutschen Truppen bei Sedan im Deutsch–Französischen Krieg (1870)) wurde im Deutschen Reich bis 1918 gefeiert.

bis zum Eisberg, sahen sie aber nicht. Als wir im Begriff waren, zurückzugehen, hörten wir jemand rufen, sie seien zurückgekommen. Dann wurden 4 Mann nach uns ausgeschickt, und als diese den ersten der zurückgelassenen Männer trafen, rief dieser zum nächsten und so weiter bis zum letzten. Wir kamen alle wohlbehalten zurück.

5.9. Flauer Wind von S, klar, -18° . Wenn ich morgens mit den Hunden fertig bin, arbeite ich weiter an den Robbenfellen. Einige schaufeln Schnee vom Deck. Daniel näht aus dem Robbenfell, das ich aufbereite, hohe Stiefel.

6.9. Flauer Wind von S, bedeckt, -18° . Der Kapitän, Dr. Bidlingmaier, Adolf und ich waren im Westen zum Loten. Wir fanden 320 m, 190 m, 200 m und 205 m. Am weitesten südlich lag auf dem Eis eine große Robbe, die wir totschlugen. Aber wir konnten nur die Haut und den Speck mitnehmen. Das Fleisch mussten wir liegenlassen bis zum nächsten Mal. Es war gut, dass wir sie bekamen, denn wir haben zur Beleuchtung jetzt nichts anderes als Tran von den Robben. Als wir an Bord kamen, hatten sie dort 16 Pinguine bekommen, die wir abbalgten.

Sonntag 7.9. Frischer Wind von SO, Schnee, -10° . Ich habe die Hunde gefüttert. Zwei von den Deutschen haben 6 Pinguine totgeschlagen, bringen es aber nicht fertig, sie abzubalgen. Ich kümmere mich heute nicht darum, es zu tun.

8.9. Schönes Wetter, klare Luft, -16° . So schönes Wetter wie heute haben wir noch nicht gehabt, seitdem wir im Eis festkamen. Kapitän, Daniel und ich haben an 5 Stellen im Abstand von 1000 m gelotet. Die Tiefe war überall gleichmäßig zwischen 145 und 155 m. Auf dem Rückweg nahmen wir das Fleisch der Robbe mit, die wir am Samstag geschlagen hatten.

9.9. Schönes Wetter, klare Luft, -27° . Wir haben heute den Proviant, den wir früher auf dem Eis gelagert hatten, ungefähr 4 engl. Meilen weiter südlich gefahren und auf einen Eisberg gebracht. Bei der letzten Tour brach der Schlitten quer durch. Indem ich nun die Kästen auf den vorderen Teil des Schlittens legte, kam ich mit der Last zum Ziel. Wir haben alle Hunde benützt.

10.9. Flauer Wind von NW, -21° . Habe heute eine Robbenhaut in Stücke gehauen und zum Auftauen in den Trockenraum gebracht, damit ich den Speck abkriegte. Abends hat der Wind aufgefrischt.

11.9. Flauer Wind von NW, -25° , klar. Habe Hundesielen fertig gemacht, die sie auf die Schlittenexpedition, die am Dienstag zum Land abgeht, mitnehmen wollen. Heute Abend ist es windstill und Mondschein.

12.9. Flauer Wind von SO, klare Luft, -26° . Habe heute mit dem Kapitän gelotet. Wir sahen etwa 4 engl. Meilen von hier eine lange offene Stelle im Eis von Südost nach Nord gehen. Sie schien etwa 1 engl. Meile breit zu sein. Nach SO zu konnten wir kein Ende sehen. Heute Abend windstill und Mondschein, -20° . – Die Tage werden allmählich länger und heller, aber ich bin nicht damit vertraut, dass wir jetzt Frühling haben; ich bin gewohnt, dass es jetzt daheim in Norwegen Herbst wird. Aber hier ist alles verkehrt, und da müssen auch die Jahreszeiten verkehrt sein. Wir sind bisher alle gesund, und dafür, dass wir auf einer solchen Expedition sind, haben wir es gut. Es kommt nur darauf an, wie es gehen wird, wenn wir freikommen, und wie es zwischen den großen Eisbergen gehen wird. Wir wollen das Beste hoffen.

13.9. Frischer Wind von NW, -25° . Heute kommt es mir ungewöhnlich kalt vor und der Wind ist durchdringend. Die Hunde frieren "wie die Hunde". Ich fertige Hundeseielen.

Sonntag 14.9. Schönes Wetter, klare Luft, -30° . Ich war heute an der Eiskante. Vom Schiff bis zur offenen Stelle im Norden und Osten sind es etwa 2 Stunden. Die Öffnung ist etwa 2 engl. Meilen breit und erstreckt sich von NW nach SO, so weit wie wir sehen konnten. Haben heute 3 Pinguine bekommen. Mittags -25° , abends -17° , Schnee und frischer Wind von SO.

15.9. Windstill und klar, -25° . Sind heute mit 4 Schlitten durch das Packeis, zwei davon am Vormittag. Wir waren 2 Mann und 9 Hunde bei jedem Schlitten, heute Nachmittag 2 Mann und 11 Hunde bei jedem. Für die Rückfahrt hatten wir einen leeren Schlitten dabei, vor den wir 11 Hunde spannten, saßen auf, und nun ging es in rasender Fahrt 100 m weit, bis der Schlitten gegen einen Eisblock fuhr und die Zugleine riss. 20 Hunde liefen dann direkt zum Schiff, während 2 noch vorgespannt waren und den Schlitten zogen. Wir selber mussten gehen und sogar den Hunden noch ziehen helfen. Heute Abend ist Dr. Philippi auf dem Eis gefallen und hat sich die Hand verstaucht.

16.9. Klares schönes Wetter, -22° . Um 8 Uhr morgens Abmarsch vom Schiff mit 28 Hunden. Zu viert haben wir denen, die zum Land reisen wollen, geholfen, die Hunde zu den Schlitten zu bringen. Wir hatten einen leeren Schlitten dabei für die 6 Pinguine, die wir gestern totgeschlagen hatten. – Die Professoren Drygalski und Vanhöffen, Dr. Gazert, der Koch und Daniel gingen mit 2 Schlitten und 14 Hunden nach SW, während Steuermann Vahsel, Dr. Bidlingmaier und der Bootsmann direkt zum Schwarzen Berg zogen, wo man sich dann treffen wollte. Als sie abgereist waren, legten wir die 6 Pinguine auf den Schlitten, aber die Leute meinten, dass es für 4 Mann zu schwer sei, 6 Pinguine zu ziehen. Und der Kapitän, der auch mit war, schlug vor, Hunde vom Schiff zu holen – dort haben wir 7 Hunde, die schon ordentliche Zähne haben – welche dann die Pinguine zum Schiff ziehen sollten. Wir gingen also zum Schiff. Die jungen Hunde aber mussten wir zum Schlitten regelrecht ziehen, weil sie nicht vom Schiff weg wollten. Um $\frac{1}{2}$ 5 waren wir zurück an Bord. Jetzt bin ich richtig müde, nachdem ich ungefähr 16 engl. Meilen gelaufen bin und mir außerdem gestern den Fuß verstaucht hatte, sodass ich kaum auftreten kann. Heute Abend -20° .

17.9. Frischer Wind von SO, Schnee, -25° . Mir tut der Fuß weh und ich kann kaum gehen. Der Kapitän hat ihn mir massiert. Heute Abend ist Sturm von SO und Schneetreiben.

18.9. Schneesturm von SO, -14° . Ich habe heute frei, weil mir der Fuß weh tut. Der Kapitän hat ihn mit Jod eingeschmiert. Jetzt abends flauer Wind von SO, klar, -22° .

19.9. Frischer Wind von SO, Schnee, -12° . Habe die Hunde gefüttert und Robbenhaut geschabt. Abends ist der Fuß angeschwollen. Der Kapitän will, dass ich morgen liege. – Abends flauer Wind von SO, -8° .

20.9. Schneesturm von SO, -12° . Ich lag zumeist in der Koje; mein Fuß ist nicht gut. Alle Hunde sind wegen des schlimmen Wetters an Deck genommen. Nur die 30 kleinen Welpen haben ihr Haus auf dem Eis. Wir haben 7 Hunde, mit denen man einigermaßen fahren kann. – Morgen haben sie in Norwegen die Herbst-Tagundnachtgleiche, aber so ein hässliches Wetter wie wir hier, werden sie nicht haben. Doch wir haben es gut, solange der Gauss wohlbehalten ist. Wir haben alles, was wir brauchen. Nur langweilig ist es bei dem schlechten Wetter. Wir hoffen, dass alles gut geht.

Sonntag 21.9. Flauer Wind von SO, klar, -12° . 2 Mann haben 22 Pinguine totgeschlagen und abgebalgt, sie aber nicht an Bord gebracht. Sie liegen weit draußen auf dem Eis. Der Maschinist hat eine Robbe totgeschlagen, die sie nun mit dem Hundeschlitten holen. Jetzt mittags frischer Wind von SO und Schnee, -5° . Um 5 Uhr kamen sie mit der Robbenhaut zurück. Ich und Adolf haben sie abgespeckt. Heute Abend Sturm und Schneetreiben von SO.

22.9. Schneesturm von SW, -7° . Heute ist das Wetter so scheußlich, dass wir nicht aus dem Schiff können, außer zum Allernötigsten. Der Schnee liegt in Lee bis zur Mitte der Takelage, in Luv in Höhe der Reling. 2 Mann kochen den Speck von der Robbe, die wir gestern bekamen, weil wir Tran für die Lampen brauchen. Ich arbeite mit Robbenhaut. Mein Fuß ist noch nicht gut, aber ich bin wenigstens an Bord, denn wie es auf der Schlittenreise gegangen wäre, weiß ich nicht.

23.9. Schönes Wetter, klare Luft, morgens 6 Uhr -11° , mittags 4° . Um 2 Uhr begannen wieder Sturm und Schneetreiben von SO. Jetzt abends um 7 Uhr hat der Wind etwas nachgelassen, aber es schneit noch. Wir haben heute 75 Pinguine bekommen, die ganz zum Schiff gekommen waren. Dann haben sie mit Hundeschlitten die 22 Pinguine geholt, die sie am Sonntag totgeschlagen hatten. So haben wir heute 97 Pinguine an Bord bekommen. Ich humple immer noch.

24.9. Frischer Wind von Süd, Schnee, -11° . Ich brauche heute nicht an Deck. weil mir der Fuß weh tut. Ich schabe und spanne Robbenhaut. Die andern holen die Pinguinhäute, die auf dem Eis liegen. Sie werden unter dem Kessel verheizt, und mit 15 Pinguinhäuten halten sie für 4 Stunden einen Druck von 4 Pfund. Heute Abend hat der Wind abgeflaut, -13° .

25.9. Frischer Wind von SO, klar, -15° . Ich liege in der Koje; der Kapitän erlaubt mir nicht aufzustehen, bevor der Fuß besser geworden ist. Alle andern schaufelten Schnee, da der Gauss völlig im Schnee begraben ist. Pinguine spazieren nun ständig in Gruppen vorbei, aber niemand hat Zeit, sich um sie zu kümmern. Der Maschinist hat heute Nachmittag eine große Robbe erschlagen, aber es ist so dunkel, dass wir sie erst morgen holen können, wenn das Wetter einigermaßen ist.

26.9. Flauer Wind von S, klare Luft, -22° . 3 Mann haben die Robbe geholt, die der Maschinist gestern geschlagen hat. Der Kapitän hat heute eine Robbe geschlagen, aber jetzt ist Schneesturm von NW, und da können sie sie nicht holen. Ich darf noch nicht aufstehen und liegen kann ich auch nicht, aber ich bin besser. Die andern schaufeln Schnee. Nachmittags richtete sich der Gauss 2 Fuß an Steuerbord auf. Abends hat der Wind etwas nachgelassen, -23° .

27.9. Flaue Brise von SO, klare Luft, -21° . 2 Mann mit Hunden holten die Robbe, die der Kapitän gestern geschlagen hatte. Ich habe sie abgespeckt. Die andern schaufeln Schnee. Mein Fuß ist besser.

Sonntag 28.9. Schönes, stilles Wetter, klare Luft, Sonnenschein, -24° . Wir haben heute 24 Pinguine und eine Robbe mit einem reifen Jungen im Leib bekommen. Anscheinend bekommen sie jetzt bald Junge. Ich war heute wieder in der Koje, weil der Fuß wieder weh tut.

29.9. Schneesturm von SO, -13° . Ich liege in der Koje mit einem Eisbeutel auf dem Fuß. Ich hab das Liegen satt, aber das hilft nichts. Ich habe es gut und das haben wir alle, aber es ist

eintönig. Es gibt nichts anderes als die eine oder andere Robbe und Pinguine. Wir brauchen keine anderen Waffen als Skistöcke und Messer. Abends abflauer Wind, klare Luft.

30.9. Flauer Wind von SO, klare Luft, -13° . Ich arbeite mit Robbenhäuten, da ich noch nicht an Deck sein darf, obwohl der Fuß jetzt gut ist. Heute Abend ist völlig stilles und schönes Wetter. Haben 6 Pinguine bekommen und damit nun 200 Stück an Bord, obwohl wir und die Hunde täglich davon essen.

Mittwoch 1. Oktober 1902. Schönes Wetter, windstill, klar, morgens -12° , mittags -6° , abends um 6 Uhr -18° . Ich und noch einer waren mit dem Kapitän auf dem Eis im Osten, wo wir eine Robbe mit einem Jungen im Bauch erschlugen. Als wir den Bauch aufschnitten, kam das Junge selber heraus und begann auf dem Eis zu kriechen, sodass ich es mit dem Messer töten musste. Wir hatten Hunde und Schlitten dabei. Die Hunde ziehen gut, wenn der Schlitten beladen ist. Wenn er leer ist, rennen sie in alle Richtungen, nur nicht in die richtige. Von dieser Robbe bekamen wir 175 Liter Tran. Jetzt abends -29° , windstill und klar.

3.10. Flauer Wind von SO, bedeckt, -11° . Wir sägen Eis, um das Ruder frei zu machen. Abends frischer Wind von SO mit Schnee.

4.10. Flauer Wind von SO, bedeckt. Morgens um 8 Uhr -16° , mittags -13° , abends um 7 Uhr -18° . Haben heute das Ruder freigesägt. Das Eis ist 5 m dick von der Wasseroberfläche nach unten. Vorn und hinten ist es noch dicker. Abends ruhige, klare Luft.

Sonntag 5.10. Frischer Wind von NW, -16° . Waren heute zu dritt mit Hunden und Schlitten an der offenen Stelle im Osten, die man von der Tonne aus sieht. Sie ist etwa 2 engl. Meilen breit. Wie lang sie ist, können wir nicht sehen; sie erstreckt sich nach SO und NW jedenfalls weiter, als wir sehen können. Hier muss viel Bewegung im Eis sein, da es sehr gepresst ist, und jedes Mal, wenn wir hinkommen hat es sich verändert. Haben heute 5 Pinguine bekommen.

6.10. Flauer Wind von SO, klare Luft. Morgens 6 Uhr -26° , mittags -1° , abends -11° . Ich und der Kapitän waren mit Schlitten und Hunden im Osten, wo wir eine große Robbe und einen Seeelefanten totschlugen. Wir häuteten sie ab und nahmen Haut und Speck mit an Bord. Nachmittags haben ich und der Steward den Seeelefanten geholt. Der Wind hat aufgefrischt und es schneit, sodass wir fast nicht zurückgefunden haben. Jetzt abends ist Sturm und Schneetreiben von SO. Es ist eine große offene Stelle im Norden, 8 engl. Meilen von hier.

7.10. Frischer Wind von SO, Schnee, -10° . Haben heute die Gasflaschen aus dem Achterraum heraufgeholt, um Platz für die 2 Schrauben zu machen

8.10. Frischer Wind von SO, -11° . Habe heute von der Tonne aus nach der Schlittenexpedition Ausschau gehalten. Es sind jetzt nirgends offene Stellen im Eis zu sehen.

9.10. Flauer Wind von SO, -7° . Ich und Adolf waren mit dem Kapitän und Dr. Philippi im Westen. Wir hatten einen Schlitten und 9 Hunde mit. Wir schossen zwei Robben, die Vanhöffen haben soll, und erschlugen drei, konnten aber nur Speck und Haut von 2 Robben mitnehmen. Ein kleines Junges nahmen wir lebend mit an Bord. Wir kamen um 3 Uhr nachmittags zurück. Um $\frac{1}{2}$ 4 fuhren wir, um noch die anderen zu holen. Als wir hinkamen, kam noch eine Robbe aufs Eis. Wir häuteten sie und nahmen 3 Robben mit. Jetzt haben wir noch eine große Robbe

und ein Junges dort auf dem Eis. Es war eine schwere Last mit den 3 Robben. Wir waren ganz erschöpft, auch die Hunde, als wir um 8 Uhr abends zum Schiff kamen.

10.10. Stilles Wetter, klare Luft, -8° . Ich und Adolf haben die drei gestern liegengebliebenen Robben geholt und dann noch zwei dazu bekommen. In 2 Fahren haben wir alles an Bord gebracht. Eine Robbe tauchte in der Öffnung am Ruder auf, wo sie mit der Harpune festgehalten und dann erschlagen und aufs Eis geholt wurde. Aber die Harpune hatte die Schlinge durchgeschnitten, und das – sagen die Deutschen – ist nicht richtig. Deswegen haben sie jetzt diese Schneide an der Harpune rund gefeilt. Die Deutschen verstehen sich auch auf alles; einer ist tüchtiger wie der andere. Dr. Philippi und noch einer haben fotografiert und haben auch eine Robbe erschlagen.

11.10. Flauer Wind von SO, -12° . Ich und noch einer haben die Robbe geholt, die Dr. Philippi erschlagen hatte. Dann habe ich Robbenhäute abgespeckt. Abends flauer Wind von NW, klar, -16° .

12.10. Flauer Wind von SO, -14° . 2 Mann sind nach Osten übers Eis und haben 2 große und 2 junge Robben geschlagen. Sie brachten die eine Robbe und die beiden jungen mit; die andere liegt noch dort. Das Robbenjunge, das wir neulich lebend an Bord gebracht hatten, haben wir heute erschossen. Abends frischer Wind von SO und Schnee.

13.10. Sturm und Schneetreiben von SO, -15° . Haben die Hunde auf Deck genommen, weil das Wetter so schlecht ist, Für die Hunde ist es fast unmöglich, draußen zu sein, und erst recht für uns. Wir haben aber genug Arbeit auf und unter Deck. Abends hat der Wind etwas abgeflaut, aber es weht immer noch ein Schneesturm. Mit der Eisschmelze geht es nur langsam, aber wir hoffen auf das Beste.

14.10. Flauer Wind aus SO mit dichter Luft, -9° . Haben alle Schnee geschaufelt. Um 2 Uhr nachmittags zog der 3. Steuermann mit 2 Mann zu der Robbe, die am Sonntag liegen geblieben war, konnten sie aber nicht finden. Sie schlugen aber eine andere und zwei junge tot und brachten sie mit an Bord. Um 3 Uhr nachmittags war ich oben in der Tonne und sah die Schlittenexpedition auf dem Eis im Süden. Wir gingen ihnen zu fünft mit dem Kapitän entgegen und halfen ihnen durchs Packeis. Um 6 Uhr abends waren wir mit allen Schlitten an Bord.

15.10. Sturm und Schneetreiben von SO, -10° . Ich habe die Hunde gefüttert und Hundesielen genäht. Der Doktor hat mir nicht erlaubt viel zu gehen, weil der Fuß noch nicht ganz gut ist.

Donnerstag 16.10. Sturm und Schneetreiben von SO, -8° . Wir können kaum auf Deck hinaus, da das Wetter so scheußlich ist. Ein paar Hunde haben sich losgerissen und sind an Bord gekommen, wo wir sie anbanden. Sonst verschiedene Arbeiten unter Deck.

17.10. Flauer Wind von SO, bedeckt, -3° . Jetzt beginnt es wohl, Frühjahr zu werden, wenn wir auch wohl länger als lang drauf warten können, Anzeichen von irgendwelchen Gewächsen zu sehen. Ich habe heute 100 Pinguine aufgehackt, die gefroren auf dem Eis lagen. Der Rest der Mannschaft hat Schnee geschaufelt.

18.10. Windstill, bedeckt, -7° . Habe heute 2 kleine Hunde totgeschlagen und sie abgehäutet. Nachmittags waren ich, der 2. Bootsmann und Adolf mit 2 Schlitten und Hunden auf dem Eis

im Osten und schlugen 3 große und eine junge Robbe tot. 2 davon und das junge und alles Fleisch nahmen wir mit an Bord, wo wir um 5 Uhr abends ankamen und die Häute abspeckten.

Sonntag 19.10. Flauer Wind von SO, -8° , bedeckt und etwas Schneefall. Wir waren in verschiedenen Richtungen und brachten 5 große Robben und ein lebendes Junges zum Schiff. Haben die abgepeckt, die wir abgehäutet hatten.

Montag 20.10. Flauer Wind von SO, leicht bedeckt, -13° . Professor Drygalski, Dr. Philippi, Bidlingmaier und 2 Mann haben im Osten gelotet, 350–390 m. Während wir am Ruder das Eis wegsägten, tauchte eine große Robbe auf. Wir hielten sie fest, zogen sie aufs Eis und schlugen sie tot. Sie hatte ein lebendes Junges im Bauch. – Es gibt hier zwei Sorten lebende Geschöpfe und das sind wohl die dümmsten Tiere der Welt, Pinguine und Robben; denn auch wenn wir sie schlagen und stechen, reißen sie nicht aus. Wenn wir mit Hunden fahren, laufen die Pinguine hinter den Hunden her und zwischen ihnen herum. Wenn die Hunde eine Robbe anfallen, geht sie doch nicht ins Wasser, hebt nur den Kopf, sieht sie an und legt sich wieder hin.– Heute Abend ist richtig schönes Wetter und ein prachtvoller Sonnenuntergang.

21.10. Flauer Wind von SO, -12° , klare Luft. Habe Robbenfleisch kleingehauen als Hundeproviand auf einer Schlittenreise, die in einigen Tagen nach SW gehen soll. Dann habe ich 17 Pinguine getötet, zum Schiff gebracht und abgebalgt.

22.10. Sturm und Schneetreiben von SO, -10° . Habe heute einen der Petroleumtanks mit Tran gefüllt.

23.10. Sturm und Schneetreiben aus SO, -11° . Bisher im Winter haben wir bis 7 Uhr morgens frei gehabt. Jetzt hat der 2. Steuermann angeordnet, dass wir schon um $\frac{1}{2}7$ an Deck bei der Arbeit sein sollen. Die Arbeit wird aber auch danach. Wir haben nichts Dringendes zu tun, aber auf Deck sein müssen wir den ganzen Tag. Wir haben heute die Obermarssegelrah heruntergenommen, da der Rechen(?) [Raken] gebrochen war.

24.10. Sturm und Schneetreiben von SO. Morgens 7 Uhr -3° , abends 6 Uhr -7° . Wir sind beinahe eingeschneit. Der Schnee liegt bis über die Obermarssegelrah – ja das heißt, die Rah liegt quer über der Stufe an der Back.

25.10. Sturm und Schneetreiben von SO, -11° . Habe Robbenhaut abgepeckt. Abends schönes, ruhiges Wetter, -13° . Wenn morgen das Wetter gut ist, soll eine Schlittenexpedition abgehen. Das Eis ist überall dicht, soweit ich von der Tonne aus sehen kann. Aber in diesem Sturm jetzt, waren einige Eisberge im Driften. Wir aber liegen anscheinend auf einer Bank, wo die Eisberge um uns herum auf Grund sitzen. Das Eis außerhalb unserer Eisberge ist etwas in Bewegung. Aber es ist ja auch gut, weil wir so keine Pressungen haben. Sonst geht der gewöhnliche Tag sehr langsam.

Sonntag 26.10. Schönes, windstilles Wetter, klare Luft, -18° . Um 8 Uhr morgens fuhren 1. Steuermann, Dr. Philippi, Adolf und Klück mit 2 Schlitten und 18 Hunden nach SW. Der Kapitän, Professor Vanhöffen, Hans Dahler und ich zogen mit 1 Schlitten und 9 Hunden nach Osten. 5 engl. Meilen vom Schiff fanden wir 21 Robben und bei jeder ein Junges. Sie lagen alle innerhalb von 100 m. Wir warfen eins der Jungen ins Wasser, aber es konnte nicht von selbst wieder heraufkommen. Da ging die Mutter ins Wasser und hob das Junge mit dem Rücken

aufs Eis zurück und kam dann selbst nach. Wir nahmen mehrere der Jungen und zogen sie über das Eis, aber da kamen gleich die Mütter nach, und diese sind ganz schnell auf dem Eis. Wir mussten uns also vorsehen, dass wir nicht gebissen wurden. Die Robben sind jetzt sehr fett. Wir bekommen bis zu 1½ Tonnen (=170 Liter?) Speck von einer Robbe. Es ist aber gewiss das dümmste Tier, das es gibt, denn es kennt keine Furcht, ist anscheinend nie zuvor einem Feind begegnet. Wir schossen ein Junges, das so groß war, dass die Mutter es verlassen hatte. Das Junge nahmen wir mit. Nachmittags holten wir eine große Robbe. Abends –12°.

27.10. Schönes, klares Wetter, –10°. Haben Schnee geschaufelt. Der Taucher war unten, um nachzusehen, ob das Ruder in der Aufhängung ist. Es sei alles in Ordnung, sagte er. Im Übrigen geht es zu wie in einer Arbeitsanstalt. Wir stehen um 6 Uhr morgens auf und müssen Punkt ½7 an Deck und bei der Arbeit sein. Frühstück von 8 bis ½9, Mittag ½1 bis ½2, Kaffee von ½4 bis 4 und Feierabend um 6 Uhr abends. Wir dürfen aber in der Arbeitszeit nicht hinuntergehen, außer für das Allernötigste. Abends können wir dann Wäsche waschen und flicken.

28.10. Flauer Wind von SO, klar, –7°. Haben heute Eis vom Ruder weggesägt und weggebracht. Das Eis ist achtern unter Wasser 7 m dick.– Abends bedeckt und etwas Schnee.

29.10. Flauer Wind von SO, klar, –9°. Habe Robbenhaut gewaschen und gespült.

30.10. Windstill, bedeckt, –18°. Haben heute die Marssegelrah getakelt, dann Eis gesägt. Im NW sieht man Wasserwolken. Abends flaue Brise von NW. Die Zeit vergeht langsam.

31.10. Flauer Wind von SO, klare Luft, mittags –11°, abends –15°. Haben heute das Marssegel untergeschlagen. Nachmittags waren wir zu viert mit Schlitten und Hunden unterwegs und schossen 13 Robbenjunge. Vanhöffen will von allen die Köpfe haben, und deshalb mussten wir sie schießen. Aber das Schlimmste war, sie weit genug wegzubringen, um ihnen das Fell abzuziehen, denn die Mütter kamen ihnen nach und wir mussten sie zum Schluss mit Stöcken wegjagen. Um 6 Uhr abends kamen wir an Bord zurück und speckten die Felle ab.

Samstag 1. November. Stilles, klares Wetter, –13°. Vormittags habe ich Robbenhaut geschabt, dann Eis gesägt. Der 3. Steuermann ist weit nach Norden übers Eis gewesen. An einer Stelle sah er über 50 Robben mit ihren Jungen auf dem Eis liegen. Hier gibt es gewiss nur große Robben, denn Ringelrobben und Seehunde, die wir im nördlichen Eismeer haben, gibt es hier nicht. Sonst ist das Tierleben eher arm an Arten, nur Robben, Pinguine und 2 Möwenarten; das ist alles.

Sonntag 2.11. Flauer Wind von NW, klare Luft, –18°. Der Kapitän, Professor Vanhöffen und 2 Mann waren mit Hunden im Osten und fotografierten. Doktor Gazert und 1 Mann sind mit Hundeschlitten zum Fotografieren nach Westen. Heute Abend ist das Eis etwa 6 engl. Meilen nordöstlich von uns etwas in Bewegung, es zieht nach Osten.

3.11. Flauer Wind von SO, klar, –9°. Um 11 Uhr vormittags fing es an zu wehen, und jetzt abends ist Sturm und Schneetreiben von SO. Ich bearbeite nun die kleinen Robbenfelle vom Samstag. Die Andern haben Proviant ausgepackt. Einiges vom Bier ist gefroren. 2 Mann haben 2 große Robben geholt, die ich dann abspeckte. Ich bin nicht ganz gesund, aber es geht hoffentlich bald vorbei.

4.11. Flauer Wind von SO, klare Luft, -5° . Zwei Mann holten zwei Robben und zwei Junge an Bord. Eine große Robbe haben wir im Loch am Ruder bekommen, Ich habe sie abgespeckt, im Übrigen Felle geschabt. Der Speck liegt jetzt in Haufen auf dem Eis und an Bord.

5.11. Frischer Wind von SO, klar, -2° . Habe Robbenfelle geschabt. Abends um 5 kam die Expedition vom Eis zurück. Sie waren bis zum offenen Wasser im NW gekommen und haben an mehreren Stellen gelotet. Die geringste Tiefe war 18 m, die größte 300 m.

6.11. Frischer Wind von SO, Schnee, -4° . Wir haben auf Deck aufgeräumt und bringen alle losen Teile unter Deck. Die Schlittenexpedition hat westlich von hier eine große Moräne gesehen.

7.11. Sturm von SO, Schnee. Verschiedene Arbeiten, -5° .

8.11. Sturm von SO, Schnee, -3° . Verschiedene Arbeiten auf Deck. Nachmittags frei, um Wäsche zu waschen und zu stopfen. Abends flaute der Wind ab und die Luft ist klar. Im Osten und Norden sind viele Wasserwolken.

Sonntag 9.11. Flauer Wind von SO, klar, -3° . Sonntags sollten wir eigentlich frei haben, wurden aber zur selben Zeit wie die anderen Tage geweckt; mussten pumpen, Eis an Bord holen und die Löcher vorn und hinten vom Eis frei hauen. Dann sind wir mit Schlitten und Hunden los, um eine Robbe zu holen. Steuermann Vahsel und 2 Mann haben 4 große Robben und ein Junges geschossen. Von Letzterem wollte er das Fell selbst haben. Eine Robbe brachten sie mit an Bord. Als sie nachmittags kamen, um die andern zu holen, war das Junge weg; niemand weiß wohin. Sie nahmen eine Robbe mit. Ich habe beide abgespeckt. Am Eis ist keine Veränderung zu sehen, es ist dicht, so weit wir von der Tonne aus sehen können. Mit der Schneeschmelze geht es langsam.

10.11. Flauer Wind von SO, klare Luft, -3° . Alle haben Schnee geschaufelt. Der Maschinist und einer der Heizer waren im Westen zum Loten. Sie haben Schlitten und 7 Hunde dabei, aber drei Hunde haben ihre Sielen durchgebissen und kamen an Bord zurück. Abends kamen die anderen 4 Hunde mit dem Schlitten und Eisbohrer, und weit hinter ihnen die zwei Männer.– Wir haben den Schornstein aufgerichtet, der den Winter über niedergelegt war. Im Osten sehe ich eine Öffnung im Eis, aber sie ist nicht groß.

11.11. Flauer Wind von SO, klare Luft, -5° . Wir waren zu viert mit Hunden und Schlitten draußen und haben junge Robben geschlagen. Vormittags brachten wir 14 Stück zum Schiff, nachmittags 10. Dr. Gazert wollte heute Morgen mit uns hinaus und fotografieren, aber wir hatten das vergessen. So musste er einen anderen Schlitten nehmen, und Daniel musste mit ihm. Nachmittags haben Daniel und 1 Mann die 2 großen Robben, die Vahsel am Sonntag geschossen hatte, geholt. Jetzt abends haben wir die 24 Robbenjungen abgespeckt, die wir heute zum Schiff gebracht hatten. Wasserwolken sind überall, aber von offenem Wasser sehen wir nichts von Bedeutung. Es gibt die eine und andere Spalte, die einige Meter breit und ein paar Kilometer lang ist. Robben liegen haufenweis auf dem Eis.

12.11. Schönes, stilles Wetter, klar, -3° . Der Schnee nimmt langsam ab, wenn tags die Sonne scheint, aber nachts friert es wieder. Haben heute zu zweit an Hundesielen gearbeitet. Die andern haben das Deck von Schnee gesäubert. Daniel ist mit Dr. Philippi beim Fotografieren.

13.11. Schönes, klares Wetter, -2° . Habe Hundesielen genäht. Daniel und 1 Mann haben 12 Robbenjunge geholt. Kein Wasser zu sehen.

14.11. Flauer Wind von SO, bedeckt, -8° . Habe Robbenfell abgespeckt. Das Deck wurde weiter aufgeräumt und der Maschinenkessel geheizt. Die Aussichten loszukommen sind gering. Wir sehen überall Wasserwolken, aber kein Wasser. Der Schnee schmilzt langsam.

15.11. Flaue Brise von SO, klare Luft, -9° . Haben heute bis nachmittags gearbeitet und dann frei gehabt. Steuermann Vahsel sagt, dass diese Woche 3 Flaschen Champagner aus dem Salon verschwunden seien, und früher seien schon 60 Flaschen verschwunden. Wir von der Mannschaft seinen außer Verdacht, aber drei von den Höheren sind im Allgemeinen immer etwas unsicher auf den Beinen; aber man schiebt es eben gern auf die Mannschaft. Ich bin allerdings nicht in Verdacht. Es wäre doch am besten, wenn der Schuldige entlarvt würde.

Sonntag 16.11. Schönes, stilles Wetter, klare Luft, -4° . Ich habe heute nichts unternommen. 4 Mann haben mit Hunden eine Spazierfahrt gemacht. Morgen sollen die Hunde die Lasten für eine Schlittenexpedition nach Westen ziehen. Deshalb meinte ich, die Hunde sollten heute ihre Ruhe haben, Aber hier muss ja vor allem gelaufen werden. Die Sonne scheint ziemlich warm, aber der Schnee schmilzt langsam.

17.11. Frischer Wind von SO, dichte Luft, -2° . Ich habe Robbenfelle abgespeckt. Die andern haben den Schlittenproviant, der den Winter über auf dem Eis gestanden hatte, an Bord gebracht, aber das meiste ist von Wasser, das in die Blechschachteln gekommen ist, verdorben. Gestern Abend war ein wahrer Aufruhr wegen des Champagners, der aus dem Salon verschwunden sein soll. Ich fragte den Kapitän, ob er glaube, dass es einer aus der Mannschaft gewesen sei. Er antwortete: "Ich glaube jetzt niemandem mehr. Man weiß wohl, dass früher Kognak verschwunden ist und wer ihn genommen hat, und ich weiß auch, wer – wie ich glaube – es diesmal gewesen ist. Aber du und dein Kamerad sind nicht in Verdacht". Das sagte er. Als ich hinunterkam, wurde ich von den anderen gefragt, was der Kapitän mir gesagt habe, und als ich immer wieder gefragt wurde, habe ich es schließlich erzählt. Es war wohl nicht richtig von mir, es zu erzählen, was der Kapitän zu mir allein gesagt hatte; aber ich dachte, es sei nicht so schlimm. Gestern Nachmittag schrieb der Bootsmann einen Brief an den Professor und erzählte, was der Kapitän zu mir gesagt hätte. Es gab dann ein regelrechtes Verhör, und es wurden die Seemannsregeln vorgelesen. Abends wurde ich zum Kapitän gerufen, der nicht in bester Laune war. Doch sprach er aufrichtig und sagte, dass ich das, was er mir erzählt hatte, den andern nicht hätte erzählen sollen; und das ist wohl richtig. Heute sind alle in kriegerischer Stimmung. Es kommt jetzt wohl zur Verhandlung von Anfang an, als wir von Kiel abreisten – wenn Zeit dazu ist. Meinetwegen. Ich bin frei.

18.11. Flauer Wind von SO, bedeckt, morgens 6 Uhr -11° , abends -4° . Vormittags um 9 Uhr reisten der Kapitän, Dr. Bidlingmaier, der 3. Steuermann Ott, ein deutscher und ein schwedischer Matrose mit 2 Schlitten und 18 Hunden nach Westen zum Loten und um die Eisverhältnisse zu untersuchen. Beinahe aller Schlittenproviant der auf dem Eis gestanden hat, ist vom Seewasser verdorben, als er im Herbst mit dem Eis absackte. Bezüglich des Weines scheint es, dass er auf einem ganz anderen Platz als der Kapitän meinte, genossen worden ist.

19.11. Frischer Wind von SO, Schnee, -3° . Haben heute frei, weil die Deutschen Buß- und Betttag haben; das ist gut, denn wir haben nicht viele freie Tage.

20.11. Frischer Wind von SO, bedeckt. Ich arbeite mit Robbenfell. 2 Mann waren fort und haben 2 große Robben geholt. -4° .

21.11. Flauer Wind von SO, klar, -3° . Verschiedene Arbeiten. Keine offenen Stellen im Eis zu sehen. Es ist überall dicht.

22.11. Flauer Wind von SO, klar, -5° . Die Sonne schmilzt nicht viel Schnee und das Eis ist dicht.

23.11. Schönes, stilles Wetter, klare Luft, -6° . Im Osten sind ein paar kleine Öffnungen im Eis zu sehen und einige Eisberge sind etwas nach Nordwesten gedriftet. Abends etwas Wind von SO, bedeckt.

24.11. Frischer Wind von SO, klare Luft, -5° . 2 Mann waren fort, um 2 Robbenjunge zum Schiff zu holen. Nachmittags um 4 kam die Schlittenexpedition zurück. Sie meinen, dass sie 2 Vulkane weit im Westen gesehen haben; jedenfalls haben sie von einer Stelle $1\frac{1}{2}$ Stunden lang Dampf aufsteigen sehen. Eine Öffnung im Eis ist im NW circa 8 engl. Meilen von hier,

25.11. Sturm von SO, klare Luft, -5° . Verschiedene Arbeiten. Nachmittags war ein Verhör über das, was verschwunden war, aber ohne Resultat. Dr. Bidlingmaier vermisst einige Zigarren und der Professor einen Schluck Schnaps aus einer Flasche. Bei Dr. Philippi haben sie den Verschluss von einer Flasche abgebrochen. In Kiel verschwand etwas Champagner. Es soll der 2. Maschinist, der nicht mitkam, gewesen sein. Die Offiziere wissen nichts von den verschwundenen Sachen (aber das konnte man sich ja denken).

26.11. Sturm und Schneetreiben von SO, -5° . Ich arbeite mit Robbenfell. Einige richten Schlitten her. Hier ist zu jeder Zeit ein mörderisches Wetter, ich glaube das meiste Unwetter der Welt.

27.11. Sturm und Schneetreiben von SO, -6° . Arbeite mit Robbenhaut. Sobald das Wetter besser ist, soll eine Schlittenexpedition nach Westen, um zu untersuchen, was sie neulich gesehen hatten.

28.11. Sturm und Schneetreiben von SO, -1° . Verschiedene Arbeiten.

29.11. Sturm und Schneeregen, -0° . Gleiche Arbeit wie gestern. Nachmittags haben wir frei, sodass wir unsere Kleider in Stand setzen können. Das Deck ist jetzt einigermaßen frei von Schnee, aber umso mehr haben wir außenbords.

Sonntag 30.11. Frischer Wind von SO, bedeckt. Mittags abflauender Wind und klare Luft, -1° . Das Eis ist dicht, soweit wir von der Tonne aus sehen können, aber im Osten und Norden sind Wasserwolken.

Montag 1. Dezember 1902. Flauer Wind von SO, klar, -1° . Morgens reisten der Kapitän, Professor Drygalski, Dr. Philippi, Dr. Gazert, Daniel und Leonard mit 2 Schlitten und 18 Hunden nach Westen. 2 Mann haben mit Hundeschlitten das Fleisch von 3 großen Robben geholt. Haut und Speck wollen sie jetzt nicht haben. Früher schlugen wir die Robben, um Haut und

Speck zu bekommen, jetzt wegen des Fleisches. Die Übrigen von uns haben den ganzen Tag Schnee geschaufelt. Keine Öffnung im Eis zu sehen. Der eine oder andere Pinguin streift noch umher, aber nicht mehr so viele wie früher.

2.12. Schönes, stilles Wetter, klare Luft, $-1/2^\circ$. Verschiedene Arbeiten. Keine Änderung im Eis zu sehen.

3.12. Stilles Wetter, klare Luft, -1° . Wir haben heute das Observationshaus von Dr. Bidlingmaier abgedichtet, da der Schnee anfängt zu schmelzen und das Dach undicht ist. Heute ist eine Öffnung im Eis etwa 4 engl. Meilen östlich von hier zu sehen. Sie ist 5 bis 6 Meilen lang und $1/2$ Meile breit. 2 Mann holten das Fleisch von 2 Robben,

4.12. Frischer Wind von SO, klar, -1° . 2 Mann waren fort, um das Fleisch von 2 Robben zu holen. Nachmittags um 2 Uhr kam die Schlittenexpedition zurück. Sie haben nichts gesehen außer offenes Wasser im NW etwa 15 engl. Meilen von hier.

5.12. Flauer Wind von SO, klar, $+1^\circ$. Keine Öffnung zu sehen. Der Maschinist und 2 Mann sind über das Eis nach Süden und haben gebohrt, um zu sehen, wie dick das Eis ist. Abends haben wir eine Robbe zum Schiff gejagt, wo wir sie töteten. Wir fahren jetzt allen Abfall, der neben dem Schiff liegt, weiter hinaus aufs Eis.

6.12. Schönes, stilles Wetter, klare Luft. Habe heute 21 Halsbänder für die großen Welpen genäht und sie festgebunden. Haben die Segel los gehabt zum Trocknen. Der Schnee wird deutlich weniger, aber es ist noch viel da. $+2^\circ$ im Schatten.

Sonntag 7.12. Flauer Wind von SO, bedeckt. Der Schnee nimmt schnell ab, aber im Eis ist keine Veränderung zu sehen. Habe heute Nachmittag 400 m von hier 4 Robben erschlagen und ausgeweidet. Morgen wollen wir sie holen. Am Freitag, als der Maschinist im Westen war, haben sie ein Pinguinjunge lebend gefangen. Niemand weiß, wo das hergekommen ist.

8.12. Frischer Wind von SO, bedeckt, -2° . Habe heute mit Hundeschlitten die 4 Robben geholt, die ich gestern geschlagen hatte, und habe noch 3 dazu erschlagen. So haben wir heute 7 Robben dazubekommen. Vormittags wurde das Ruder gehoben, nachmittags haben sie begonnen, das Dach abzunehmen, das wir im Winter über dem Deck gehabt haben.

9.12. Sturm und Schneetreiben von SO, -1° . Ich musste morgens die kleinen Hunde an Deck holen, aber dort ertrug man nicht, dass sie etwas bellten. Deswegen habe ich sie nachmittags wieder rausgebracht. Die Hunde sind nun verschneit. Gestern wurde etwas vom Dach entfernt, aber heute ist das Deck wieder vollgeweht, und wir haben das Dach wieder drüber gemacht.

10.12. Frischer Wind von SO, bedeckt, -1° . Verschiedene Arbeiten.

11.12. Frischer Wind von SO, 0° , bedeckt. Heute wurde das Ruder wieder runtergelassen. Nachmittags habe ich eine Robbe geschossen, deren Skelett Vanhöffen haben will. Es ist viel Wasserhimmel im Norden und Osten, aber kein Wasser zu sehen.

12.12. Flauer Wind von SO, bedeckt. 4 Mann sind dabei, Tran zu kochen und mit schwarzer Farbe zu mischen, was dann über zerkleinerten Kork, den wir an Bord haben, gegossen wird.

Dieser war ursprünglich als Isolation für das Haus gedacht, was auf Land aufgebaut werden sollte. Wir sind aber nicht bis zum Land gekommen. Der Kork wird nun mit Tran und schwarzer Farbe gemischt und auf das Eis gefahren und, wenn die Sonne drauf scheint, soll das Eis schneller schmelzen. Das ist was Neues, was wohl noch nie in der Arktis oder Antarktis gemacht worden ist. Wir haben nun sicher über 50 Tonnen (=ca 550 Liter) Speck und ebenso viele Felle auf dem Eis um das Schiff herum liegen, ohne jeden Nutzen, Der Koch und ein deutscher Matrose haben begonnen eine Zeitung herauszugeben, und zwar an jedem Sonntag. Die erste kam am 7.12. heraus.

13.12. Sturm und Schneetreiben von SO, -2° . Ein schlechtes Sommerwetter! Gott weiß, wann es besser wird. Die Hunde liegen zugeweht auf dem Eis. Wir haben 67 lebende Hunde, kleine und große. Die Zeit vergeht langsam. Es ist immer dasselbe zu sehen und zu tun. Aber mit Essen und Trinken haben wir es gut. Robbenfleisch gibt es mindestens einmal am Tag, und alle Leber wird gegessen. Es ist ein gutes Essen, braucht aber viel Butter. Keine Veränderung auf dem Eis.

Sonntag 14.12. Sturm und Schnee von SO, -2° . Das Wetter ist jetzt fast schlimmer als im Winter, nur ist es nicht so kalt. Es sind nur noch 8 Tage bis Mittsommer. Der Schnee liegt immer noch über der Relling vom Gauss. Aber wir sind alle gesund und munter.

15.12. Frischer Wind von SO, bedeckt, -2° . Wir haben angefangen, das Dach wieder abzunehmen. 2 Mann kochen Tran und Farbe und mischen es mit Kork, 2 Mann fahren es weg und streuen es über das Eis.

16.12. Frischer Wind von SO, klare Luft. Farbe und Kork sind aufgebraucht. Jetzt legen sie Speck und Pinguine auf einen Haufen, gießen Naphtha darüber und zünden es an, um Asche zu bekommen. Nun verstehen wohl alle, welche Wärme das gibt. Von 20 Pinguinen und 2 großen Robbenfellen mit dem Speck und etwas Holz brannte alles auf und wurde zu so viel Asche, dass sie in 5 bis 6 Streichholzschachteln passt.

17.12. Frischer Wind von SO, bedeckt. Der Professor, Dr. Gazert und Daniel waren im Westen zum Fotografieren. 2 Mann haben 4 Robben zum Schiff geholt; ich habe die Haut abgespeckt.

18.12. Frischer Wind von SO, leicht bedeckt. Wir hängen Robbenfleisch zum Trocknen auf für die Hunde, für den Fall, dass wir freikommen. Der Schnee taut langsam, aber das Eis ist überall dicht.

19.12. Frischer Wind von SO, bedeckt. 4 Mann fahren Abfall auf 2 Hundeschlitten. Ich habe Häute abgespeckt. Keine Veränderung auf dem Eis.

20.12. Flauer Wind von SO, klare Luft, $+2^{\circ}$. Vormittags habe ich mit Robbenfellen gearbeitet, nachmittags 3 Robben zum Schiff geholt.

Sonntag 21.12. Frischer Wind von SO, dichte Luft, $+1^{\circ}$. Abends auffrischender Wind mit etwas Schnee.

22.12. Flauer Wind von SO, klare Luft, $+2^{\circ}$. Mittags hörte der Wind völlig auf. Jetzt ist flauer Wind von West. Dieselbe Arbeit wie am Samstag. Abends habe ich eine Robbe geholt.

23.12. Frischer Wind von SO, bedeckt, -5° . Gleiche Arbeit wie gestern. Haben 2 Robben geholt. Jetzt haben wir Mittsommer; gestern war die Sonne am höchsten, bis sie dann nächstes Jahr im Juni wieder zu steigen beginnt. Es sind einige offene Stellen im Eis, aber weit weg.

Mittwoch 24.12. Weihnachtsabend 1902. Flauer Wind von SW, bedeckt. Haben heute bis 4 Uhr nachmittags gearbeitet und dann frei gehabt. Es steht ein kleiner Weihnachtsbaum auf dem Tisch in der Messe. Aber wäre ich doch daheim bei meiner lieben Bergitte und meinen Kindern. Jetzt waren wir alle im Salon. Es wurde "Stille Nacht" gesungen, dann noch mehrere Lieder. Dann bekam jeder 3 Glas Wein und Weihnachtsgeschenke, und zwar einen großen Halsschal, ein Taschenmesser, Rauchtabak, Kautabak, sowie 3 Bilder vom Gauss und eins von der Mannschaft. Abends wurden wir mit Grog bewirtet, sodass die Stimmung stieg. Es ist mein erstes Weihnachten, an dem die Mitternachtssonne scheint. Ja, diese war heute Nacht $\frac{1}{2}$ Stunde unter dem Horizont. Genau kann man das nicht berechnen.

Erster Weihnachtstag 25.12.1902. Flauer Wind von West mit Nebel. Mittags klarte es auf und jetzt scheint die Sonne. Offenes Wasser im Westen und Norden bis Osten, etwa 6 engl. Meilen entfernt. Bin nachmittags auf dem Eis skigelaufen. Überall kriechen Robben herum, wir kümmern uns aber nicht um sie, außer dass wir die eine oder andere als Hundefutter nehmen.

26.12. Windstill und klar. Die Sonne scheint warm. Nachdem ich die Hunde gefüttert hatte, gingen ich und Adolf auf Ski nach Süden. Wir waren 7 Stunden unterwegs und sahen nur große Eisberge und dazwischen ebene Flächen. Robben liegen haufenweise herum. Die Pinguine gehen in großen Gruppen. Abends sind wir in Kajaks gerudert, da sich in der Nähe des Schiffs zwei Schmelzwasserseen gebildet haben.

27.12. Windstill, klar. Haben Asche aufs Eis gefahren. 3 Mann haben 4 Robben zum Schiff geholt.

Sonntag 28.12. Windstill, klare Luft. Heute Nacht -10° , aber tagsüber brennt die Sonne so, dass es im Gesicht weh tut. Beide Steuermänner und der Maschinist waren mit Schlitten und Hunden auf Spazierfahrt auf dem Eis. Heute sind nicht viele offene Stellen zu sehen.

29.12. Flauer Wind von SO, dichte Luft. Das Dach, das wir im Winter über Deck hatten, ist jetzt weggenommen.

30.12. Flauer Wind von SO, klar. Haben auf Deck aufgeräumt und über 200 tote Pinguine aufs Eis geworfen, ebenso eine Menge Speck, der da seit dem Herbst gelegen hatte. Habe 6 Robben abgespeckt, um frischen Speck für Lampentran zu bekommen. Es ist unter Deck so dunkel, dass wir die Lampen Tag und Nacht brauchen.

31.12.1902. Flauer Wind von SO, klar. Heute haben wir zum ersten Mal seit der Abfahrt von Kerguelen vor 11 Monaten das Deck gespült. Ich und ein Mann haben 2 Robben an Bord geholt. Abends gab es Grog.

Donnerstag, Neujahrstag 1903. Flauer Wind von SO, dichte Luft. Habe die Hunde gefüttert, die andern haben Wasser abgepumpt. Dann haben wir frei gehabt. Die Zeit vergeht langsam und einförmig, aber wir sind alle noch gesund.

2.1. Flauer Wind von SO, bedeckt. Ich und Daniel haben heute 5 Robben zum Schiff geholt. Einige haben Klüver und Mittelstageegel untergeschlagen. Das Eis im Osten 6 engl. Meilen von hier verteilt sich etwas. Die Robben sind nicht mehr so fett wie im Winter.

3.1. Windstill, bedeckt. Heute wurde die Wassertemperatur in verschiedenen Tiefen gemessen. Das Gleiche wurde weiter westlich auf dem Eis gemacht. Habe einige Robbenhäute abgespeckt. Abends flauer Wind von NO mit etwas Schnee. Im Osten ist das Eis in Bewegung, aber hier zwischen den Eisbergen liegt es fest.

Sonntag 4.1. Flauer Wind von SO, klare Luft. Heute werde ich 46 Jahre alt. Die Zeit vergeht schnell, wenn man das Alter betrachtet, sonst hier aber langsam. Das Eis ist überall dicht. Nachts ist es kalt. Im Wasser -2° .

5.1. Frischer Wind von SO, klare Luft. Haben heute Besan und Bramstageegel untergeschlagen und verschiedene andere Arbeiten gemacht. Der Kapitän und Dr. Gazert sind in Kajaks gepaddelt, die wir über das Eis zu einer Spalte westlich vom Gauss gezogen hatten.

6.1. Windstill, klare Luft, $+1^{\circ}$. Habe vormittags eine Robbe geholt. Nachmittags war ich mit dem Kapitän und Dr. Philippi übers Eis nach Osten. Dort war keine Veränderung zu sehen. Wir fingen 2 Sturmvoegel. Diese sind größer als die Möwen daheim in Norwegen. Sie müssen weit übers Eis laufen, bis sie genug Wind unter die Flügel bekommen. An Bord wurde die Besanstange abgeriggt.

7.1. Windstill, klare Luft, mittags $+1^{\circ}$. Haben Masten und Stengen mit Öl eingeschmiert. Daniel, der Professor und Dr. Gazert waren mit Schlitten und 9 Hunden im Westen.

8.1. Flauer Wind von SO, klar. Haben heute begonnen, die Takelagetaue mit Labsal¹³ zu behandeln. Morgens haben 2 Mann eine Robbe geholt. Wir müssen jetzt bis zum Ende des Tages arbeiten, obwohl vieles davon keinen Nutzen bringt. Das Eis liegt immer noch dicht. 2 Mann haben in den letzten 3 Tagen 32 kleine Fische gefischt, die wir zum Frühstück gegessen haben.

9.1. Flauer Wind von SO, bedeckt. Wir haben gestern die halbe Focktakelage und einen Teil der Großmasttakelage gelabsalbt; aber jetzt ist für eine Weile Schluss. Alles Robbenfleisch ist aufgeschnitten und zum Trocknen aufgehängt für den Fall, dass wir freikommen. Nachmittags haben ich und Daniel 2 Robben geholt. Abends hat der Wind aufgefrischt.

10.1. Flauer Wind von SO, klar. Verschiedene Arbeiten. Nachmittags um 3 bekamen wir frei, um Wäsche zu waschen. Der Zeitplan für jede Arbeit ist genau berechnet. Es gibt viele Vorschläge, was zu tun sei, für den Fall, dass wir dieses Jahr nicht freikämen. Es gibt dazu viele verrückte Ideen. Der Kapitän und ein Mann waren im Osten, um zu beobachten. Sie kamen um 5 Uhr nachmittags mit einem Robbenjungen zurück. Abends frischer Wind von SO mit Schnee.

Sonntag 11.1. Frischer Wind von SO, Schnee. Keine Änderung im Eis.

13 Ein Anstrichmittel auf Teerbasis zur Konservierung von Holzoberflächen und Tauen.

12.1. Frischer Wind von SO, klar. Haben heute Schnee von der Seite des Schiffes weggeschaufelt. Abends Sturm von SO, dichte Luft.

13.1. Sturm von SO mit Schnee. Wir hauen Eis und fahren es zum Schiff.

15.1. Frischer Wind von SO, klare Luft. Dieselbe Arbeit wie gestern. Habe nachmittags eine Robbe geschlagen, die wir morgen holen wollen. Von der Tonne aus kann man heute Öffnungen in Ost und Nord 8 engl. Meilen von hier sehen.

16.1. Flauer Wind von SO, klare Luft. War vormittags allein mit den Hunden fort und holte 2 Robben zum Schiff. Nachmittags habe ich abgespeckt und dann einiges trockenes Robbenfleisch abgenommen. Die Anderen haben gelabsalbt. In Ost und Nord ist jetzt viel Wasser. Haben heute neben dem Schiff durch das Eis gebohrt. Es ist unter dem Wasser zwischen 7 und 10 m dick.

17.1. Stille, klare Luft. Wir labsalben. Es sind Öffnungen im Eis, aber es ist schwierig, dorthin zu kommen.

Sonntag 18.1. Flauer Wind von SO, klar, nachts -9° . Wir gingen heute auf Ski bis zum offenen Wasser im NO. Wir brauchten bis dorthin $1\frac{1}{2}$ Stunden, aber das Eis war vom Schiff weg bis dorthin ungebrochen. Das Eis, das heute Nacht auf den Pfützen fror, ist tagsüber nicht geschmolzen.

19.1. Flauer Wind von West, klare Luft. Haben 5 Robben an Bord gebracht, das Fleisch in Streifen geschnitten und zum Trocknen aufgehängt. Wir sehen, dass mehrere große Eisberge von SO nach N driften.

20.1. Frischer Wind von SO, klare Luft. Mittags kam ein wahres Unwetter von SO mit Schneetreiben, sodass man keine 5 m weit sehen konnte. Die 10 kleinsten Welpen habe ich an Bord gebracht, die andern sind zugeweht. Der Schnee liegt über dem ganzen Schiff. Wir sehen nichts als die Takelage und den Schornstein. Keine Bewegung im Eis.

21.1. Sturm und Schneetreiben von SO, -1° . Habe die Hund ausgegraben und gefüttert. Dann haben wir unter Deck gearbeitet. Ein Teil der Hunde hat sich losgerissen, aber sie mussten sofort wieder angebunden werden, denn hier muss alles unter Zwang sein. Doch es geht gut.

22.1. Flauer Wind von SO, klare Luft. Hatten den ganzen Tag zu arbeiten, um den Schnee vom Deck wegzuschaffen. Ich habe die Hunde ausgegraben und eine Robbe abgezogen, die wir hier hatten. Im NO ist eine große offene Stelle, aber von hier bis zum Wasser ist ein 6 engl. Meilen breiter, fester Eisgürtel.

23.1. Flauer Wind von SO, klare Luft. Ich und ein Mann haben vormittags 4 Robben zum Schiff geholt. Nachmittags haben wir die Bramstenge abgetakelt. Das Eis ist wie gestern.

24.1. Flauer Wind von SO, klar. Verschiedene Arbeiten. Das Eis ist weit und breit dicht.

Sonntag 25.1. Windstill, klare Luft. Sind heute zu dritt auf Ski durchs Packeis und auf einen hohen Eisberg. Das Treibeis ist dicht mit Ausnahme von Öffnungen im SSO. Massenweise

Robben liegen auf dem Eis, aber heute sollen sie unseretwegen in Ruhe bleiben. Wir gehen nur hin und streicheln sie mit einem Skistock oder Messer. Daniel und der Kapitän waren mit Schlitten und Hunden im Westen. Es sieht schlecht aus mit Freikommen, doch kann es auch bald sein.

26.1. Flauer Wind von Süd, klare Luft. Vormittags habe ich mit Dr. Philippi Steine von einem Eisberg geholt. Nachmittags haben wir begonnen, vorne Eis zu sägen, um zu versuchen, das Schiff zu wenden.

27.1. Flauer Wind von SW, klar. Morgens gab ich den Hunden das letzte Robbenfleisch, das wir hier hatten, und da sagte der 1. Steuermann, ich müsste los und eine Robbe holen. Aber so früh morgens war noch keine Robbe auf dem Eis. So musste ich bis zur Eiskante fahren, wo ich eine fand. Als ich um 11 Uhr vormittags zurückkam, meinten sie, dass ich zu weit gefahren und zu lange weggewesen sein, da sie jetzt harte Arbeit damit hätten, etwas Eis wegzukriegen und das Schiff zu wenden. – Abends ist Geburtstag des deutschen Kaisers. Überall ist geflaggt. Abends bekamen wir eine Kanne Glühwein.

28.1. Flauer Wind aus West, bedeckt, etwas Regen. Dieselbe Arbeit wie gestern. Das Eis ist außerhalb der Festeiskante etwas in Bewegung und nimmt das eine oder andere Stück der Kante mit sich. Der Kapitän und Ott waren mit Hunden und Schlitten an der Wasserkante. Abends kamen die Hunde mit dem leeren Schlitten zurück; sie waren ihnen davongelaufen. Der 1. Steuermann fuhr dann, um sie zu holen.

29.1. Windstill, bedeckt. Arbeit wie gestern: Sägen, Hauen, Sprengen des Eises. Der Sprengstoff ist nicht so gut, wie er sein sollte.

30.1. Windstill, klare Luft. Dieselbe Arbeit wie früher. Abends hat das Eis in der Nähe des Schiffes angefangen sich zu verteilen. Der Kessel wird geheizt. Dr. Bidlingmaiers Instrumente sind an Bord geholt. Schwache Dünung im Eis von Norden.

31.1. Flauer Wind von SO, dichte Luft, etwas Schnee. Heute ist das Eis dicht, aber 500 m von uns ist es in Bewegung. Gestern waren frohe Gesichter zu sehen, als das Eis sich teilte, aber heute sind sie wieder finster, weil das Eis dicht ist. Es sind Leute, die Hindernisse nicht gewöhnt sind. Heute vor einem Jahr fuhren wir von Kerguelen ab.

Sonntag 1. Februar 1902. Flauer Wind von SO, dichte Luft. Das Eis ist nun fast bis zum Schiff gebrochen, aber immer noch dicht. Habe abends 2 Robben geschlagen. Wir wollen sie morgen holen, wenn wir dazu Zeit haben.

2.2. Flauer Wind von West, bedeckt. Ich habe eine der Robben, die ich gestern geschlagen hatte, geholt. Habe die Hunde gefüttert. Haben Eis gesprengt und weggefahren. Das Eis ist rings um uns etwas in Bewegung, nur wir noch nicht.

3.2. Flauer Wind von West, bedeckt. Morgens kam eine Robbe in der Nähe des Schiffes herauf. Wir jagten sie näher heran und schlugen sie tot. Abends habe ich eine Robbe draußen auf dem Eis geschlagen, aber wann wir sie holen können, ist ungewiss. Wir driften etwas mit einem großen Eisfeld.

4.2. Flauer Wind von SO, bedeckt. Ich holte morgens die 2 toten Robben vom Eis. Dann dieselbe Arbeit wie gestern.

5.2. Flauer Wind von SO, klar. Dieselbe Arbeit. Wir sind etwa 3km nach Osten gedriftet. Verschiedene offene Stellen sichtbar.

6.2. Flauer Wind von SW, klar. Heute Nacht ist das offene Wasser um uns über einen Zoll dick gefroren. Abends ging Lenart mit, um 6 Robben zum Schiff zu holen, weil wir tagsüber keine Zeit dazu hatten. Denn wir hatten kein Hundefutter mehr. Wir driften hin und her zwischen großen Eisbergen.

7.2. Windstill, klare Luft. Kapitän und 3. Steuermann jagten eine Robbe zum Schiff und schossen sie dort. Um 3 Uhr nachmittags beim Eishauen hackte mir einer der Heizer in die Hand. Der Doktor nähte die Wunde zusammen; aber ich fiel dabei in Ohnmacht. Die Sonne scheint warm, aber im Schatten sind keine Wärmegrade.

Sonntag 8.2. Flauer Wind von West, klare Luft. Morgens um 7 Uhr -11° . Es ist Bewegung im Eis. Um 3 Uhr nachmittags ging der Wind auf SO über und das Eis verteilte sich. Wir nahmen die Hunde und alles, was wir auf dem Eis hatten, an Bord. Um 7 Uhr abends kamen wir von dem Eis los, in welchem wir über 11 Monate lang festgelegen hatten. Wir begannen ostwärts zu fahren. Das Eis ist einigermaßen verteilt. Sturm von SO, dichte Luft.

9.2. Sturm und Schnee von SO. Um 11 Uhr vormittags kamen wir wieder fest, aber driften mit dem Eis nach NW. Professor Drygalski und Steuermann Vahsel haben Geburtstag.

10.2. Frischer Wind von SO, Schnee. Wir liegen fest und driften. Auf der Brücke wird furchtbar kommandiert: volle Fahrt achtern und voraus; aber der Gauss liegt still zwischen denselben Eisschollen. Meiner Hand geht es gut, aber es fängt an, unter dem Arm weh zu tun, sodass ich ihn in der Binde haben muss.

11.2. Flauer Wind von SO, etwas bedeckt. Wir driften langsam nach Westen. Loten bei jeder Wache 500–560 m. Haben heute 2 Robben bekommen. Das Eis liegt dicht, so weit wir sehen können.

12.2. Flauer Wind von W, klare Luft. Ich wollte heute Morgen die Hunde füttern, musste aber wegen der Schmerzen im Arm aufhören. Der Doktor glaubt, es sei eine Blutvergiftung. Wir haben uns seit mittags 500–600 m vorgearbeitet. Tiefe 400–420 m.

13.2. Sturm von SO, Schnee. Liegen fest, driften langsam nach NW.

14.2. Windstill, klare Luft. Liegen noch fest. Ich fühle mich im ganzen Körper unwohl und muss in der Koje bleiben. Tiefe 410 m.

Sonntag 15.2. Flauer Wind von West, klare Luft. Nachmittags arbeiteten wir uns nach Westen. Das Eis ist dicht, aber mit Volldampf geht es stückweise vorwärts, denn das Eis ist locker. Tiefe mittags 379 m.

16.2. Flauer Wind von SW, klare Luft. Wir gingen nachts langsam durchs Eis nach Westen, bis das Eis um 8 Uhr morgens wieder dicht wurde. Mittags loteten wir 1103 m. Von 900 m abwärts bis zum Grund hatte das Wasser $+1\frac{1}{2}^{\circ}$. Mein Arm und der ganze Körper sind sehr schlecht.

17.2. Flauer Wind von SO, klare Luft. Wir arbeiteten in zwei Schichten, das Schiff etwas zu drehen. Das Eis ist dicht. Einige sagen, sie sähen zwischen den Gletschern Land aufsteigen, andere meinen es sei Eis. Das ist nun von einigen der Mannschaft und der Wissenschaftler aufgezeichnet. Meerestiefe heute Nacht 1600 m, mittags 2232 m. Ich gehe immer noch wie ein Krüppel mit dem Arm in der Binde.

18.2. Flauer Wind von West, bedeckt. Wir fuhren vormittags 400 m nordwestwärts, kamen dann aber nicht mehr weiter. Tiefe 2329. $65^{\circ}33'S$, $80^{\circ}O$. Haben heute 5 kleine Pinguine bekommen. Habe heute einen Breiumschlag unter dem Arm bekommen.

19.2. Flauer Wind von West, klare Luft. Wir liegen fest und driften nach Osten. Tiefe 2712 m. Schossen heute eine kleine Robbe, die neben dem Schiff aufs Eis kam.

20.2. Flauer Wind von SO, klare Luft. Tiefe mittags 2614 m. Um 2 Uhr nachmittags begannen wir nach NW zu fahren. Um 4 Uhr kamen wir in eine große Öffnung im Eis, die nach NW geht. Wir fahren mit 5 Meilen Geschwindigkeit hindurch; das ist das Schnellste, das der Gauss seit einem Jahr gemacht hat.

21.2. Frischer Wind von SO, dichte Luft mit etwas Schnee. Fuhren nordwestlich, bis wir um 10 Uhr gestern Abend anhalten mussten, da das Eis dicht wurde. Um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr morgens begannen wir uns wieder vorwärts zu arbeiten. Um 3 Uhr kamen wir zwischen einem großen Eisberg in Lee und dem ganzen Packeis in Luv fest. Wir arbeiteten 2 Stunden lang mit Eisanker und Ziehen, bis wir freikamen. Wir mussten einen Eisanker und 60 Faden¹⁴ Leine kappen. Tiefe 2632 m, $65^{\circ} 20'S$, $76^{\circ}O$. Haben heute Abend 2 Robben bekommen. Seit 12 Uhr mittags haben wir festgelegt. Flauer Wind von SO, klare Luft.

Sonntag 22.2. Sturm von SO mit Schnee. Driften schnell nach Norden. Keine Eispressungen. Wenn morgen das Wetter gut ist und wir nicht freikommen, soll die Schraube ausgewechselt werden, da ein Stück von dem einen Flügel abgeschlagen ist.

23.2. Flauer Wind von SO, dichte Luft mit etwas Schnee. Um 2 Uhr nachts begann man Spieren¹⁵ und Flaschenzug aufzustellen, um die Schraube hochzuziehen. Als sie mit dem Aufstellen fertig waren, hat es ihnen für dies Mal gereicht. Um 5 Uhr morgens begannen wir, uns mit Volldampf vorzuarbeiten. Um 8 Uhr war wieder Stop. Hier sind viele sehr zufrieden, im Eis zu liegen, vor allem die Offiziere. Zwar hat die Expedition viel Wissenschaftliches geleistet, aber bezüglich der Erforschung von Land oder Küstenverlauf ist wenig gemacht. – Mein Arm ist immer noch schlecht; weiß Gott, wann ich ganz gesund werde. Die Tiefe war mittags 2720 m. Nachmittags hatten wir die Schraube oben. Es ist eine Ecke an dem einen Flügel abgeschlagen. Sie wurde wieder so eingesetzt, wie sie war. Heute Nacht war das Schleppnetz unten. Wind flau von West, bedeckt. Haben abends Wasserproben von der Oberfläche bis 1100 m Tiefe genommen.

14 1 Faden = 1,83 m

15 Rundhölzer.

24.2. Frischer Wind von W, bedeckt. Wir liegen fest. Das Eis ist um das Schiff herum etwas verteilt, aber sonst, soweit wir von der Tonne aus sehen können, überall dicht. Mein Arm ist jetzt gut. Heute Abend haben ich und Adolf ein kleines Boot über das Eis zu einer kleinen Öffnung gezogen und einen Seeelefanten und 2 Pinguine geholt.

25.2. Flauer Wind von NW, klare Luft. Wir arbeiteten uns morgens 3 Stunden mit Volldampf durch das Eis zu einer kleinen, 1 engl. Meile breiten Öffnung westlich von uns. Aber das Eis wurde dicht und wir kamen nicht weiter als 10–12 m. Die Tiefe war vormittags 2830 m. Mittags waren wir auf 65°48'S, 84°O. Es sind viele Robben auf dem Eis, aber wir kommen nicht hin. Heute habe ich 3 Pinguine gefangen.

26.2. Flauer Wind von Nord, klar. Das Eis ist dicht. Führen nachmittags 4 Stunden mit Volldampf, kamen aber nicht weiter als 50 m. Haben abends 2 Robben an Bord geholt.

27.2. Flauer Wind von NO, klare Luft. Liegen fest. Das Eis ist dicht, so weit wir sehen können. Wir driften etwas nach Norden.

28.2. Frischer Wind von SO mit Schnee. Mittags ging der Wind auf West über. Klare Luft. Haben heute Proviant ausgepackt. Abends ist das Eis im Westen etwas mehr verteilt. Heute ist es 4 Jahre her, dass wir Bernt Bentsen auf Franz Josef Land begraben haben.

Sonntag 1. März. Flauer Wind von NW, klare Luft. Es sind verschiedene kleine Öffnungen im Eis, aber dazwischen ist es dicht. Es hat nicht viel Sinn, drauflos zu pressen. Haben heute Nacht das Fischnetz und die Grunddredsche auf 2430 m Tiefe und bekamen einige Schwämme und Seesterne.

2.3. Flauer Wind von West, klare Luft. Das Eis ist etwas lockerer verteilt. Um 6 Uhr morgens begannen wir uns nordwestwärts zu einer von der Tonne aus entdeckten Öffnung hinzuarbeiten, aber um 10 Uhr abends, als es dunkel wurde, stoppten wir.

3.3. 65°21'S, 85°20'O. Flauer Wind von W, klar. Um 4 Uhr morgens begannen wir westwärts zu fahren. Um 6 Uhr wurde das Eis wieder dicht und wir kamen nicht weiter. Um 4 Uhr nachmittags versuchten wir es wieder, kamen aber auch nicht weiter und stoppten um 5 Uhr. Wir loteten 2908 m Heute Abend haben wir die Fischsachen draußen.

4.3. Flauer Wind von SW. Vormittags dichter Nebel, der sich mittags lichtete. Wir fuhren morgens 2 Stunden, kamen aber nur 50 m weit. Abends ist das Eis etwas lockerer. Die Tiefe heute Nachmittag 3100 m. Abends war ein kleiner Wal am Schiff. Es wird abends jetzt um 8 Uhr dunkel. Es sieht schlecht für uns aus freizukommen. Vermutlich bleiben wir noch einen Winter im Eis. Wenn wir so gut liegen wie im vergangenen Winter, wäre das nicht so schlimm. Es sind keine Robben mehr da; anscheinend ist es zu tief.

5.3. Frischer Wind von West, klare Luft. Das Eis ist locker, aber wir gewinnen nichts damit, zwischen den Schollen hin und her zu fahren. Dazwischen ist neues Eis gefroren. Vormittags fuhren wir in 2 Stunden circa 200 m nach NO, dann ging es nicht weiter. Die Tiefe nachmittags 2820 m. 65°18'S.

6.3. Sturm von SW, klar. Das Eis ist ganz dicht. Fuhren morgens 2 engl. Meilen nach NO, driften rasch nordwärts. Mittags waren wir schon auf 65°2'S und 80°O. Keine Robben zu sehen.

7.3. Sturm aus West, bedeckt. Driften rasch nordwärts. Verschiedene Öffnungen sind zu sehen. Tiefe 3150 m. Haben heute 9 kleine Pinguine bekommen.

Sonntag 8.3. Flauer Wind von NW, klare Luft. Im Osten und Südosten ist das Eis etwas lockerer, aber wir können nicht in die Öffnungen hinaus, da es hier dicht ist und man nicht in diese Richtung will. Starke Dünung von NW. 64°43'S, 83°O. Sehe abends 2 Robben auf dem Eis.

9.3. Flauer Wind von NW, bedeckt. Das Eis ist ganz dicht. Im SO eine Menge Eisberge. Tiefe nachmittags 3570 m. Wir driften nach NO.

10.3. Flauer Wind von West, Nebel. Um 11 Uhr vormittags ging der Wind auf SO über. Klare Luft. Waren mittags auf 64°29'S, 85°30'O. Tiefe 3600 m. Eis überall dicht.

11.3. Frischer Wind von SO, klare Luft bis mittags, dann schneite es. Das Eis ist dicht. Eine Menge großer Eisberge überall. Verrichten verschiedene Arbeiten.

12.3. Frischer Wind von SO mit Schnee. Etwas lockeres Eis im Westen. Starke Dünung im Eis. Die Eisschollen sind hier kleiner als im Nordpolarmeer, dafür sind hier die vielen treibenden Eisberge, die bis zu 4 engl. Meilen lang und bis zu 60 m hoch sein können.

13.3. Flauer Wind von SO, klare Luft. Dichtes Eis 64°30'S, 84°30'O. Tiefe 3580 m. Bekamen morgens eine Robbe und können von der Tonne aus mehrere sehen, aber nicht hinkommen.

14.3. Flauer Wind von SO mit Schneeschauern. Um 4 Uhr nachmittags begann das Eis sich aufzulockern und wir fuhren nach O und NO, bis es um 9 Uhr abends dunkel wurde, sodass wir festmachen mussten.

Sonntag 15.3. Windstill, klare Luft. Morgens um 5 Uhr begannen wir nach N und NW zu fahren. Das Eis war schön verteilt, bis es um 2 Uhr nachmittags wieder etwas dichter wurde. Viel Eisschlamm dazwischen. Fuhren bis 8 Uhr abends und machten dann fest. Haben eine Robbe bekommen. Tiefe mittags 3645 m.

16.3. Flauer Wind von SW, klar. Um 5 Uhr früh machten wir los und fuhren nordwärts. Dichtes Eis, aber wir pressten uns vorwärts. Mittags waren wir in offenem Wasser. Kein Eis im Norden und Nordwesten. Als wir aus dem Eis waren, steuerten wir nach Westen, mussten aber um 6 Uhr wieder NNW steuern, da das Eis dichter wurde. Tiefe nachmittags 3560 m. Bekamen einen großen Seeleoparden.

17.3. Flauer Wind von NW, klare Luft. Gingen um 5 Uhr morgens nordwärts. Das Eis ist verteilt. Um 2 Uhr nachmittags kamen wir in offenes Wasser und steuerten wieder südwärts, bis wir um 8 Uhr an einen Eisstreifen kamen. Und da es dunkel wurde, mussten wir liegen und driften. 3530 m Tiefe, 63°42'S, 82°5'O.

18.3. Frischer Wind von Nord, dichte Luft mit Schnee. Um 5 Uhr früh setzten wir Segel und steuerten mit 6 Meilen in der Stunde nach SSW. Um 7 Uhr abends hatten wir Eis voraus, und da es dunkel wurde, machten wir die Segel fest, luvten an und steuerten Nordwest. 64°43'S.

19.3. Sturm von SW, klare Luft. Wir gehen rückwärts mit kleinen Segeln zwischen zwei Eiszungen. Es geht eine große Bucht nach SW, aber es stürmt so, dass wir nicht dagegen ankommen. Sicher haben einige auch wenig Lust, wieder in diese Richtung zu ziehen, da sie gewiss genug vom Eis haben. Abends abflauender Wind. Das Eis treibt rasch nach N und ist in lange, schmale Streifen aufgeteilt.

20.3. Flauer Wind von SW, klare Luft. Um 9 Uhr vormittags gingen wir nach W, bis um 11 Uhr das Eis dicht wurde. Dann südwärts bis 4 Uhr nachmittags, als wir an einer Eisscholle festmachten. Im S und SW ist das Eis etwas verteilt, im S und SO sind eine Menge großer Eisberge. Wenn morgen gutes Wetter ist, soll der Ballon hochgelassen werden. Tiefe heute Abend 3500 m.

21.3. Sturm aus NW mit Regen und Schnee. Wir lagen fest und drifteten bis 4 Uhr nachmittags mit einem Eisstreifen. Aber da wollte man unbedingt zu einer anderen Scholle, und als wir endlich das Tau achtern und vorn draußen hatten, riss das Tau achtern, und als die Schraube sich drehte, verfang sich das Tau in sie und sie stoppte. Der Taucher versuchte runterzugehen, aber das Eis wurde so dicht, dass er nicht runterkam. So mussten wir die Schraube hochnehmen. Um Mitternacht war sie oben, um 3 Uhr morgens wieder unten und alles wieder klar. Wir trieben dicht an mehreren großen Eisbergen vorbei. Heute Nacht sind es 4 Jahre her, dass wir bei einer Eispressung mit Wellman auf Franz Josef Land alles verloren.

Sonntag 22.3. Flauer Wind von NW, klar. Mittags ging der Wind auf NO über. Frische Dünung im Eis. Wir liegen fest und driften nach SW. Haben in SW lockeres Eis circa 3 engl. Meilen von hier. Überall viele große Eisberge. Mittags 65°3'S, 79°O.

23.3. Frischer Wind von NW, bedeckt. Liegen fest. Das Eis ist sehr dicht, nur in N und NO ist es lockerer. Überall große Eisberge. Starke Dünung.

24.3. Frischer Wind von NW, klar. Mittags 65°S, 81°30'O. Bekamen nachmittags eine Robbe. Starke Dünung im Eis, welches in N und NO sehr locker ist. Anscheinend driften wir aus dem Eis hinaus. Haben heute alle Segel zum Trocknen losgehakt.

25.3. Flauer Wind von W, klar. Um 6 Uhr morgens gingen wir durch lockeres Eis nach NW. Um 8 Uhr steuerten wir westlich, und dann zwischen W und S, bis wie um 7 Uhr abends an einer Scholle festmachten. Die Salonleute sind heute krank, da die Robbenleber, die sie gestern Abend gegessen haben, vergiftet gewesen sein soll. Es ist schwer zu sagen, wohin wir gehen werden. Die Offiziere wollen nach Norden, der Professor nach Süden, nicht zu sprechen vom Willen der Mannschaft. Ich finde, das ist eine seltsame Südpolexpedition, aber vielleicht verstehe ich nicht genug davon.

26.3. Flauer Wind von W, klar. Ab 6 Uhr morgens gingen wir durch lockeres Eis nach Süden. Um 11 Uhr vormittags wurde das Eis so dicht, dass wir nicht weiterkamen. Wir machten im Eis fest. Wir sind umringt von großen Eisbergen. Tiefe 3390 m. Haben eine Robbe bekommen. Wir sind auf 65°15'S. Während wir heute Nacht festlagen drifteten wir 5 engl. Meilen nach

Norden. Abends flauer Wind von SO, klare Luft. Es sieht so aus, als blieben wir hier eine Weile liegen. Mittags hatten wir -10° .

27.3. Flauer Wind von SW, klar. Wir liegen fest an derselben Stelle wie gestern. Das Eis ist dicht, aber von der Tonne sehe ich im SW Wasser. Viele Robben auf dem Eis, aber wir können nicht hin. Haben heute das Fischnetz auf 2000 m unten gehabt und bekamen einige Insekten und Quallen. Haben Wasserproben am Grund und dann aufwärts in 30 m Abstand genommen.

28.3. Flauer Wind von SW, klar. Eis überall dicht. Liegen an derselben Stelle wie gestern. Wasserhimmel in SW und W.

Sonntag 29.3. Windstill, bedeckt. Wir liegen immer noch fest, und es sieht so aus, als müssten wir noch ein Jahr im Eis liegen. Das würde ja nicht so viel ausmachen, aber es soll niemand glauben, dass es hier an Bord so ist wie auf anderen Polarexpeditionen. Erstens ist sie mehr wissenschaftlich, zweitens streng militärisch. Und dann wollen die einen von den Höheren nach Süden, die anderen nach Norden. Vorne in den Kabinen redet man fast nur von Kanonen und Panzerschiffen. Für mich ist das langweilig und ich hoffe, dass ich mit Gottes Hilfe erleben werde, auch von dieser Expedition heimzukehren. Essen, Trinken und Kleidung haben wir genug, und so wird wohl auch das Andere seinen schiefen Gang gehen.– Heute Abend flauer Wind von SO, klar, schwache Dünung im Eis.

30.3. Flauer Wind von SO mit Schnee. Mittags Aufklaren. Von der Tonne sehe ich im SO einen Eisgletscher. Haben angefangen ein Dach überzulegen. Das Eis ist um das Schiff herum locker verteilt. Keine Robben.

31.3. Frischer Wind von W mit Schnee. Mittags drifteten wir auf einen großen Eisberg zu, der etwa 2 engl. Meilen lang und mindestens 60 m hoch war. Das Eis ist sehr gepresst. Unsere Drift stoppte um 2 Uhr nachmittags. Wir haben jetzt den großen Eisberg ungefähr 100 m in Lee. Es ist daher im Moment kein besonders amüsanter Platz, auf dem wir uns befinden. Haben weiter mit dem Dach über das Schiff gearbeitet.

Mittwoch 1. April 1903. Flauer Wind von NW, klar. Morgens um 7 Uhr war das Eis in NW etwas verteilt, aber wir bekamen den Dampf nicht vor 9 Uhr auf, und da schloss sich das Eis wieder. Wir gingen etwa 1 engl. Meile nach W, wo wir uns zwischen einigen großen Eisbergen festfahren. Es herrscht hier eine Vorliebe dafür, zwischen Eisbergen zu liegen. Und wenn es vorkommt, dass der Professor nicht an Deck ist, tun sie alles, um nordwärts zu kommen. Es sind merkwürdige Verhältnisse hier. Der 3. Steuermann ist wohl der, der am meisten zu sagen hat, da er beim Kapitän in großem Ansehen steht. Doch alles hat ein Ende.

2.4. Flauer Wind von SW, klare Luft. Liegen fest an derselben Stelle wie gestern. Mittags loteten wir 3421 m und nahmen Wasserproben aus verschiedenen Tiefen. Haben 5 große Pinguine bekommen, keine Robbe. Es ist jetzt von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens dunkel. Mehrere offene Stellen überall im Eis, dazwischen aber dicht. Wir haben bis morgen früh das Fischnetz in der Tiefe. Es dauert 3 Stunden, um es mit der Dampfwinde hochzuziehen, weil es langsam gehen muss.

3.4. Flauer Wind von SO, leicht bedeckt. Öffnungen auf allen Seiten, aber dazwischen dichte Streifen. Waren mittags auf $65^{\circ}14'S$. Die Länge hat man die letzten Tage nicht bekommen.

4.4. Flauer Wind von SO, dichte Luft. Große Öffnungen überall, aber dazwischen ist das Eis dicht. Ich glaube nicht, dass wir hier richtig festkommen; dazu ist das Eis zu sehr in Bewegung und es ist zu wenig kalt, -3 bis -4° , manchmal bis -11° . Heute Nacht war frische Dünung, jetzt abends weniger.

Sonntag 5.4. Flauer Wind von SO, klare Luft, -7° . Das Eis ist dichter als gestern. Es gibt keine Robben und nur wenig Pinguine. Es wird allmählich langweilig, aber wir wollen hoffen, dass auch dieser Winter gut gehen wird, sodass wir im Frühjahr den Steven unserer Heimat im Norden zuwenden können. Wir haben noch alle Hunde an Bord. Solange das Eis ständig in Bewegung ist, wagen wir es nicht sie laufen zu lassen. Von der Tonne aus sieht man 190 Eisberge, manche zwischen 3 und 20 engl. Meilen lang und 30 bis 60 m hoch. Heute Nacht soll ein Wachmann an Deck sein, da wir morgen die Schraube auswechseln wollen, und da müssen wir alle oben sein.

6.4. Flauer Wind von S, klar. Haben heute die Schraube gewechselt. Begannen um 6 Uhr morgens mit dem Aufrichten der Spieren. Abends um 6 Uhr war die alte Schraube oben und die neue unten und alles wieder klar. Waren mittags auf $65^{\circ}8'S$.

7.4. $65^{\circ}4'S$. Flauer Wind von SO, bedeckt. Das Eis ist noch dicht; wir kommen nicht südwärts. Etwas Dünung. Mittags Tiefe 3479 m. Haben das Fischnetz am Grund. Habe 1 Robbe auf dem Eis gesehen, aber wir konnten nicht rankommen.

8.4. Sturm und Schneetreiben von SO, schwere Dünung. Um 11 Uhr vormittags trieben wir auf einen Eisberg zu. Wir versuchten, uns mit der Maschine wegzuarbeiten. Das Eis war überall etwas verteilt, aber man wollte absolut nach Norden, obwohl wir weiter nach Süden und ins Eis hineingekonnt hätten. Nach SW und NO waren mehrere offene Stellen. Wir gingen nordöstlich, bis es um 6 Uhr so dunkel wurde, dass wir festmachen mussten. Die Dünung ist stärker, als sie heute Vormittag war. Abends haben wir begonnen, das Dach wieder abzubauen. Bekamen 1 Robbe.

9.4. Frischer Wind von NW mit Schneeschauern. Um 7 Uhr morgens waren wir frei vom Eis und unter vollen Segeln steuerten wir ONO.

Karfreitag 10.4.1903. Flauer Wind von NO mit Schneeschauern. Morgens um 4 Uhr machten wir die Segel fest, da es windstill wurde. Um 9 Uhr vormittags setzten wir die Segel wieder. Der Wind flau von NO, steuernd N. Um 2 Uhr nachmittags machten wir sie wieder fest. – Gestern, als wir aus dem Eis gingen, brach der Ring, an dem ??? und ??? befestigt sind. Heute haben wir einen neuen Ring geschmiedet und angebracht. Ja, es gibt hier an Bord keinen freien Tag; noch dazu musste ich einem Hund, der nachts gestorben war, das Fell abziehen. Ich habe ja schon erwähnt, dass es nicht wie bei anderen Expeditionen zugeht. Mittags waren wir auf $62^{\circ}38'S$, $81^{\circ}O$. Tiefe 3600 m.

Ende des 1. Heftes. Letzte Seite:

Saubere Wäsche, die ich am 25.8.1902 im Schrank habe:

2 Seehundsfellhosen
2 blaue ???jacken
9 Unterhosen
6 Hemden
1 Deckenbezug
1 Kopfkissenbezug
1 geblümter Filz
3 Islandsjacken
2 Handtücher
2 Wollunterhemden
2 dicke, weiße Hemden
1 blaues Überhemd
2 Strickjacken
1 blaue Hose
1 Weste
10 Paar Strümpfe grau
10 Paar Baumwollstrümpfe
1 Paar Skaller¹⁶
1 Wolldecke.
8 Hemden
3 Unterhosen
1 blaue Hose
1 blaue Jacke
1 graue Jacke,

Was ich jetzt in Benützung habe:

1 Seehundshose
1 blaues Hemd
1 Trikothemd
1 Trikotunterhose
2 blaue solche
1 Isländer
1 gelbe Überjacke
1 blaue Hose
1 weiße Hose
1 Weste
2 Paar Strümpfe

16 Fellstiefel.

2. Heft

Karsamstag 11. April 1903. Frischer Wind von SW mit Schnee. 5 Uhr morgens setzten wir beide Marssegel und die Fock. Vormittags takelten wir die Gaffel am Großmast; nachmittags das Großsegel untergeschlagen. Wir erschossen 15 Hunde. Mittags loteten wir 4000 m. Ja, bei uns an Bord sieht es nicht nach Ostern aus. Ich habe noch keinen einzigen freien Tag gehabt, seitdem ich an Bord des Gauss gekommen bin, und das ist bald 2 Jahre her. Um 4 Uhr nachmittags, als der Wind auf N überging, machten wir die Segel fest. Flauer Wind. Wir steuern NNW missweisend (wir haben 5° West Missweisung).

Ostertag 12.4. Frischer Wind von W mit Schneeschauern. Alle Segel sind gesetzt, nach Norden steuernd. Haben nachts und tags mehrere Eisberge passiert.

13.4. Frischer Wind von NW mit Schnee. Steuern ONO mit 8 Meilen Fahrt. Volle Segel.

14.4. Frischer Wind von N mit Schnee. Steuern ONO. Habe heute 12 große und 3 kleine Hunde erschossen.

15.4. Flauer Wind von W, klare Luft. Steuern N. Die Maschine geht. Mittags loteten wir 3930 m und nahmen Temperatur- und Wasserproben aus verschiedenen Tiefen. Mittags 55°42'S, 72°8'O. Jetzt nachmittags ist es ganz windstill. Um 6 Uhr abends fahren wir unter Dampf weiter.

16.4. Sturm von N, Regen. Liegen beigedreht mit Untermarssegel, Vorstagegel und Besan. Halsen steuerbords. Nachmittags um 4 Uhr flaute der Wind ab und drehte westlich. Schnee. Setzten alle Segel und Dampf Richtung Norden.

17.4. Flauer Wind von SO, klar. Steuern NzO. Vormittag takelten wir Bramstag und Bramrahe, obwohl wir starke Dünung haben. Um 7 Uhr abends war alles klar. Ja, hier muss alles gehen können.

18.9. Sturm von NNW, Regen. Um 4 Uhr nachmittags refften wir das Obermarssegel. Hohe See.

Sonntag 19.4. Sturm von W, klar. Morgens um 8 Uhr nahmen wir das Reff aus dem Marssegel und setzten das 3-gereifte Großsegel. Heute Nacht hat die Brücke dauernd See übernommen. Ständig war das Deck voll zwischen den Geländern. Heute ist es besser. Steuern NNO. Wir sind jetzt in die berühmten "40er Grade"¹⁷ gekommen. Die See brüllt und die Hunde schreien unter der Back. Hier herrscht also volles Leben. Um 3 Uhr nachmittags bekamen wir Kerguelen in Sicht und steuern in Lee davon im Abstand von ca. 8 engl. Meilen. Flauer Wind von W, klare Luft, ruhiges Wasser. Es sind jetzt bald 15 Monate, seit wir Kerguelen verlassen haben. Alle Segel sind gesetzt.

20.4. Frischer Wind von NW, klare Luft. Steuern NO. Alle Segel gesetzt.

17 Roaring fourties.

21.4. Flauer Wind von NW, Regen. Um 1 Uhr nachmittags loteten wir 3700 m. Heute Abend flauer Wind von SO, sternenklar. Alle Segel sind gesetzt.– Ich habe starke Schmerzen in der rechten Schulter und der rechten Seite. Ich war schon mehrmals beim Doktor, aber er macht nichts. Es gab mir einmal eine Flasche Kampherspiritus zum Einmassieren. Gestern Abend bekam ich ein Senfpflaster zum Auflegen, wie ich das benützen soll, weiß ich nicht, und noch weniger der Doktor. Ich erzählte heute früh dem Kapitän davon; der sagte, wenn der Doktor nichts mache, sollte ich zu ihm kommen (und ich glaube der Kapitän versteht mehr von Medizin als der Doktor). Der Kapitän sprach heute mit dem Doktor und da bekam ich irgendein amerikanisches Pflaster zum Auflegen (ich glaube es ist so eins, wie ich im Winter unter dem Arm gehabt habe, was in die Seite und unter die Achsel gegangen ist).

22.4. Flauer Wind von SO, Regen. Um 9 Uhr vormittags ging der Wind auf N über. Um 8 Uhr abends wird das Bramsegel festgemacht. Frischer Wind. Ich war heute in der Koje, weil ich sehr krank bin.

23.4. Frischer Wind von N, Steuern beim Wind. Backbordhalse. Dichter Nebel.

24.4. Frischer Wind von S, bedeckt. Steuern NNO. Heute Nacht wurden beide Rettungsboote klargemacht und Brot und Wasser hineingelegt. Dann pumpen wir. Da jetzt die Maschine nicht geheizt ist, müssen wir nachts pumpen, um nichts auf den Tag zu verschieben. Abends flauer Wind SW. Steuern NNO halb O. Haben nur die Rahsegel gesetzt, da der Wind genau von achtern kommt.

25. 4. Flauer Wind von SO, bedeckt. Volle Segel. Wir sollen heute Nacht an 2 Inseln kommen, Neu-Amsterdam und St. Paul.– Ich bin sehr krank, bin aber immer noch auf. Der Doktor sagt, es sei Rheumatismus. Ich glaube, wenn ich nach Kapstadt komme, werde ich sehen heimzukommen.

Sonntag 26.4. Flauer Wind von SO. klare Luft. Morgens um 6 Uhr ankerten wir bei der Insel St. Paul. 5 Mann ruderten an Land mit dem Professor, dem Doktor, dem Kapitän und dem 3. Steuermann. Wir anderen begannen die Besanstenge und die Royalrah aufzutakeln. Um 5 Uhr nachmittags kam das Boot an Bord zurück und wir waren fertig mit dem Auftakeln. Wir begannen den Anker zu hieven, aber die beiden großen Dampfwinden haben einen Fehler, indem sie sich nicht mit der Ankerkette drehen. Wir mussten daher eine Weile Handarbeit leisten und eine Zeitlang große Stöcke benützen. Um 10 Uhr abends hatten wir endlich den Anker oben und gingen in Richtung Neu-Amsterdam. Heute Abend, während wir mit dem Ankerhieven beschäftigt waren, stürzte einer der schwedischen Matrosen mit einem ???block, den er trug. Der fiel auf seinen Arm, sodass der Knochen brach. Der Doktor hat ihn nun geschient.

27.4. Flauer Wind von SO, klare Luft. Morgens um 6 Uhr kamen wir zur Insel Neu-Amsterdam. Um 8 Uhr gingen 4 Mann an Land mit den Professoren und dem Doktor. Als wir auf der Insel 5–600 m hinaufgekommen waren, gerieten wir an eine Herde wilder Rinder, die nicht sehr scheu waren. Wir schossen 2 Ochsen und 1 Kalb. Der Bootsmann und 2 Mann ruderten an Bord, um Hilfe zu holen, da man schlecht mit dem Fleisch zum Boot kam. Inzwischen schlachtete ich die Tiere, hatte aber dazu nichts als ein kleines Taschenmesser. So hatte ich genug Arbeit. Dr. Philippi schoss einen Ochsen etwas weiter unten. 2 Mann schlachteten den, nahmen aber nur 2 Stücke Fleisch mit zum Boot. Wir waren zuerst mit dem Fleisch an Bord und ruderten dann wieder an Land zu den Offizieren. Wir mussten nun wegen der Dünung und Brandung lange mit glattgelegten Ruderriemen vor dem Ufer liegen, bis wir die Leute endlich im

Boot hatten. Um 5 Uhr nachmittags waren wir wieder an Bord und setzten alle Segel mit Kurs NW bis N. – Hier und auf St. Paul fingen wir viele Krebse. Sie ähneln sehr dem Hummer und schmecken gut. Auf St. Paul fanden wir kein Wasser. Aber es ist ein prächtiger Hafen für flache Fischerboote. Die Einfahrt ist eng, 9 Fuß tief. Drinnen ist er fast wie ein großer Binnensee mit einer Tiefe von 60–70 Fuß. Es waren dort 3 Gräber mit einem Kreuz auf dem einen, welches anzeigte, dass ein französischer Fischer dort im Januar dieses Jahres gestorben war. Es waren da auch 3 Steinhütten und ein paar Fischerboote, aber jetzt keine Menschen.

28.4. Frischer Wind von N, bedeckt. Steuern beim Wind mit Steuerbordhalsen. Haben Proviant ausgepackt.

29.4. Flauer Wind von W, klar. Steuern N zu Ost. Alle Segel. Es ist tagsüber warm. Die Deutschen gehen auf Deck barfuß. Wassertemperatur 17°. Haben noch keinen anderen Segler gesehen.

30.4. Flauer Wind von SW, klare Luft. Steuern NzO. Mittags 36°S, 74°O.

Freitag 1. Mai 1903. Windstill, klare Luft. Mittags loteten wir 4100 m und nahmen Temperatur und Proben in verschiedenen Tiefen. Um 1 Uhr machten wir alle Segel fest und begannen zu dampfen NzO. 35°2'S, 74°O.

2.5. Stille, klare Luft. Nachmittags um 4 Uhr loteten wir 4537 m. Mir geht es sehr schlecht. Ich bin noch auf, brauche aber nicht zu arbeiten.

Sonntag 3.5. Flauer Wind SO, klare Luft. Morgens 6 Uhr wurden alle Segel gesetzt, dazu voller Dampf. Mittags loteten wir 4240 m. Es ist sehr warm und mir geht es sehr schlecht. Ich bin im ganzen Körper krank.

4.5. Frischer Wind von O, klare Luft. Steuern NzW. Hatten heute Nacht unter Segeln ständig 7 Meilen Fahrt. Dampf brauchen wir nur, wenn wenig Wind ist. Um 8 Uhr morgens wurden die Segel aufgegeben, um zu fischen und zu loten. Ja, es gibt hier viel zu tun. Es ist beinahe zuviel des Wissenschaftlichen. Es ist sehr warm, das Trinkwasser lau, die Butter flüssig. Um 12 Uhr mittags waren noch 40 m zu hieven, als der Draht riss und das Netz und die ganze Herrlichkeit versank. Wir setzten wieder Segel und steuerten NNW.– Der Doktor hat verordnet, dass ich zu jeder Mahlzeit ein Glas Wein haben soll. Gestern bekam ich ihn, heute sagte der Steward, dass er im Salon verbraucht worden sei, und ich bekam nichts. Nun, das kann mir egal sein, aber man sieht halt die Ordnung. Ich habe in meiner Kindheit von den Sklavenschiffen gelesen, die hier um Afrika herumsegelten, aber dass ich an Bord eines solchen kommen würde, hätte ich am wenigsten geglaubt. Aber alles hat sein Ende.

5.5. Flauer Wind von SO, klar, ungewöhnlich warm und schwül. Wir wünschen uns etwas von der Kälte, die wir im Eis gehabt haben. Vormittags haben wir stillgelegt, gelotet (4370 m) und Wasserproben genommen. Wir verloren 3 Instrumente, da die Lotleine riss. Mittags um 1 Uhr waren wir wieder unterwegs. Es geht langsam, aber es geht nach Norden.

6.5. Flauer Wind von SO, Regen. Mittags klarte es auf. Wir steuern West. Mir geht es schlecht. Ich habe daher nichts anderes zu tun, als die Hunde zu versorgen; ich habe davon 52, große und kleine. Hier an Bord zählt das nicht als Arbeit. 16 Monate lang habe ich nun die Hunde

versorgt und meine Arbeit bis jetzt einigermaßen verrichtet, zusammen mit den anderen an Bord.– Der Wind ist ganz flau, wir machen 2 Meilen Fahrt, aber die Maschine steht still. Kohlen haben wir genug, aber ob man Kohlen sparen oder die Maschine schonen will, weiß ich nicht. Die Hunde sind unter der Back angebunden, wo es sehr warm ist, aber draußen auf Deck dürfen sie nicht sein, da das zu viel Unreinlichkeit mit sich führen würde und sie ständig im Weg wären; denn an Deck gibt es zu jeder Zeit Arbeit.

7.5. Flauer Wind von O, klare Luft. Um 9 Uhr morgens gaben wir die Segel auf, um zu loten (4700 m) und zu fischen. Um 2 Uhr nachmittags hatten wir das Netz ganz oben, da riss der Draht, an dem das Netz hing, und die ganze Sache ging zum Meeresgrunde. Wir setzten wieder Segel, aber der Wind war so flau, dass wir nur 2 Meilen Fahrt machten.

8.5. Flauer Wind von NO, klare Luft und sehr warm. Steuern WNW. Es geht mir sehr schlecht; ich esse nichts, obwohl ich bekommen kann, was ich will, aber ich habe auf nichts Lust. Ich bin so matt, dass ich bald nicht mehr gehen kann.

9.5. Flauer Wind von W, klar. Mittags waren wir auf 26°S, 64°O. Wir fangen an, unter Deck sauber zu machen. Wir können schon nicht mehr sehen, wo schwarz und wo weiß gemalt ist. Vormittags gaben wir die Segel auf, um zu loten und Wasserproben zu nehmen. Als 40 m abgelaufen waren, riss der Draht und drei Instrumente gingen verloren. Wir befestigten neue Instrumente und loteten 4130 m. Als wir noch 2010 m einzuholen hatten, riss der Draht wieder und auch diese Instrumente gingen verloren. Wir haben jetzt gar keine solchen mehr.

Sonntag 10.5. Ganz stille, klare Luft. Steuern NW. Vormittags kamen 2 Segler in Sicht mit demselben Kurs wie wir. Einen haben wir etwa 4 engl. Meilen voraus und den anderen genauso weit achtern. Wir haben ungefähr die gleiche Geschwindigkeit. Den vor uns können wir nicht einholen und der hinter uns erreicht uns nicht.

12.5. Flaue Brise von S, klar. Um 7 Uhr morgens gaben wir die Segel auf, um zu loten (4733 m). Zur selben Zeit kam das Schiff, das wir gestern Abend hinter uns hatten, uns zur Seite. Es war eine weißgemahte Bark, richtig schön ????. Alle waren neugierig, welche Nationalität es wohl hatte. Wir begannen zu signalisieren, und als die Nationalflagge hochging, war es die geliebte, norwegische Reine Flagge. Daniel ruderte mit dem Kapitän und dem Professor hinüber. Wir bekamen einen Stoß Zeitungen, die zwar alt sind, aber aus denen wir sehen, dass die Fram heimgekommen ist und dass auf Trömsö Krieg war. Das Schiff hieß Gracia von Kristiansand, das andere Concordia von Mandal.– Abends frischer Wind von S.

13.5. Flauer Wind von S, klar. Hier wird nun mit allen Kräften geputzt und gemalt. Ich habe weiterhin nur die Hunde zu versorgen und nichts anderes tun, weil ich immer noch nicht gesund bin. Wir haben 50 Hunde. Der 2. Steuermann hat sich einen Hund genommen, um ihn mit heimzunehmen. Er hatte ihn am Achterdeck angebunden, damit er es guthaben sollte. Aber gestern Nacht verschwand der Hund. Vermutlich ist er jemandem im Weg gewesen, denn hier wird bald alles rausgeschmissen. Ich kann dies nicht eine Polarreise nennen, denn kaum waren wir ins Eis gekommen, als schon der eine und andere keine Lust mehr hatte und nur noch davon sprach, frei– und wieder heimzukommen. Es ist beinahe eine Reise gewesen, um ohne jeden Nutzen zu arbeiten und mit allem Möglichen zu manövrieren. Doch genug davon. Wenn ich nur schon zu Hause wäre, ja, Gott helfe mir.

14.5. 25°S, 57°O. Flauer Wind von SO, klar. Von Mitternacht bis um 6 Uhr morgens hatten wir ein großes Schleppnetz draußen, aber ich glaube es gibt wenig Fang.

15.5. Flauer Wind von SO, klare Luft. Haben von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags stillgelegen, um zu loten (500 m), zu fischen und Wasserproben zu nehmen. So geht es langsam mit dem Segeln, wenn wir den halben Tag still liegen. Aber etwas muss die Expedition wohl tun.

16.5. Flauer Wind von SO, klar. Überall wird geputzt und gemalt. Kein Hund darf an Deck; sie sind unter der Back, und da ist auch das Hundefutter. Sie haben bei dieser Wärme also nicht viel Platz.

Sonntag 17. Mai 1903. Frischer Wind von SO, klare Luft. Haben heute ständig 9 Meilen Fahrt gemacht. Ja, jetzt feiern sie wohl den Tag¹⁸ daheim auf Tromsø. Hier geht alles seinen gewohnten Gang, aber mit Gottes Hilfe muss es wohl besser werden.

18.5. Flauer Wind von W, klare Luft. Steuern beim Wind mit Backbordhalse. Vormittags haben wir still gelegen und gelotet, 5100 m. Die Medizin vom Doktor bekomme ich morgens, mittags und abends; morgens, glaube ich, etwas Salz in Wasser. Er ist sehr vorsichtig, dass nichts Unreines hineinkommt; bloß, er nimmt jeden Morgen den Löffel aus seinem Kakaokrug, schleckt ihn gründlich mit der Zunge, bevor er die Medizin für mich umrührt.

19.5. Flauer Wind von NW, steuern am Wind, Steuerbordhalse.

20.5. Flauer Wind von SO, klare Luft. Mittags loteten wir 4930 m. Überall wird geputzt und gemalt. Mit geht es immer noch schlecht. Ich schaffe nicht viel anderes, als die Hunde zu versorgen.

Donnerstag 21.5. Christi Himmelfahrt. Flauer Wind von SO, klar, steuern WzS.

22.5. Flauer Wind von SW, klare Luft. Haben den ganzen Tag stillgelegen, gelotet 1400 m, gefischt und Wasserproben genommen. 20°50'S, 46°30'O. Es ist langweilig. Wir sehen nichts anderes als zu jeder Zeit Himmel und Meer. Nicht einmal ein Vogel ist zu sehen.

23.5. Flauer Wind von O, klare Luft. Abends hat der Wind etwas aufgefrischt. Der Gauss macht jetzt 7 Meilen Fahrt. Alle Segel.

Sonntag 24.5. Frischer Wind von O, klare Luft. Haben heute jeder vom Kapitän 2 Pfund bekommen; aber es sind, wenn es gut geht, immer noch 700 Meilen zu segeln, bis wir uns was dafür kaufen können. Abends hat der Wind etwas abgeflaut.

25.5. Flauer Wind von N, klare Luft, Tiefe morgens 5100 m. Wir putzen und malen immer noch den ganzen Tag.

26.5. Stille, klare Luft. Dieselbe Arbeit wie gestern. Wir treiben nur. Dampf wollen sie nicht benützen. Ich glaube, sie haben die Maschine nur zum Vergnügen mit, denn ausgenommen ein paar Tage im Eis hätte sie jedenfalls diese Zeit gut in Deutschland bleiben können. Haben heute einen Hai gefischt.

18 Norwegischer Nationaltag.

27.5. Frischer Wind von N, klare Luft. Vormittags lagen wir still und loteten (4100 m), und nahmen Wasserproben. Abends hat der Wind aufgefrischt. Wir haben jetzt Royal, Royalstagegel und Besangaffel festgemacht. Der Gauss macht 9 Meilen Fahrt. Abends blitzt es heftig.

28.5. Flauer Wind von O, klar. Alle Segel.

29.5. Flauer Wind von NO, klar. Mittags loteten wir 2150 m. Abends ist es völlig windstill, aber die Maschine zu benützen, ist undenkbar. Die ist bestimmt nur zum Anschauen dabei. Genauso ist es mit dem elektrischen Licht und der Windmühle, die so großartiges Licht erzeugen sollte. Es war Schrott alles miteinander.– Wenn wir Dampf benützt hätten, würden wir bis zum Sonntag (Pfingsten), bis Port Natal gekommen sein. Aber hier an Bord ist ja 2 Jahre lang kein Feiertag gewesen.

Pfingstsamstag 30.5. Frischer Wind von S, klare Luft. Alles hier ist seltsam. Heute haben wir so viel Wind, dass wir kaum alle Segel führen können, aber nun geht die Maschine. Nachmittags 3 Uhr bekamen wir Land in Sicht östlich von Port Natal. Mir geht es heute richtig schlecht. Ich glaube, ich muss Erlaubnis kriegen, von Port Natal aus heimzureisen.

Pfingsten 31.5. Stilles Wetter, klare Luft. Um 7 Uhr morgens kamen wir auf die Reede von Port Natal und das Schleppboot kam zu uns hinaus. Aber wir sollten erst magnetische Beobachtungen machen und dann sollte es um 11 Uhr vormittags wiederkommen und uns reinholen. Aber da wurde bestimmt, dass wir nach Kapstadt gehen sollten, da hier die Pest ist. Wir konnten aber einige halbfertige Briefe abliefern und mussten dann wieder fahren.

Montag 1.6.1903. Flauer Wind von W, klare Luft. Wir fahren jetzt entlang der Küste von Afrika, circa 12 engl. Meilen vom Land. Wir können sehen, dass überall an Land das Gras brennt. Nachmittags steuerten wir weiter ab vom Land, da es so aussieht, als bekämen wir dort Wind.

2.6. Stilles Wetter, klare Luft. Morgens ging die Lenzpumpe kaputt. Da musste die Maschine gestoppt werden (da sie nicht gleichzeitig heizen und die Pumpe klarmachen könnten), aber wir haben heute wenig davon gehabt. Heute Nachmittag haben wir mindestens 10 Mal herumgebrasst¹⁹ und haben das Großsegel und den Besan ebenso oft rauf und runtergemacht. Dann haben wir mit einer Pumpe gepumpt, zu der wir mindestens 5 Mann sein müssen, um sie rund zu kriegen. Nun ist der Kapitän so eigensinnig, dass er nicht Dampf benützen will, jetzt wo wir mit dem Pumpen fertig sind. Abends Wind von O. Heute ist dem Kapitän sein Geburtstag.

3.6. Frischer Wind von W mit Regenschauern. Kreuzen weiter nach W. Um 3 Uhr nachmittags mussten wir Stagegel, Bramsegel und Obermarssegel festmachen und 2 Reffe im Großsegel einholen; machten den Besan fest. Um 4 Uhr blies der Klüver aus dem Liek²⁰.

4.6. Sturm von N mit Regen- und Hagelschauern. Mittags wenden wir etwa 15 Meilen von Land und gehen am Wind nach Westen.

5.6. Sturm von NW, klare Luft. Um 4 Uhr nachmittags drehen wir bei. Sturm und schwere See. Die Hunde unter Back haben es schwer, da der Gauss so stark schlingert.

19 Brassens: die Segelstellung ändern.

20 Klüver: mit Klauen befestigte Segel, Like: verstärkter Segelsaum.

6.6. Frischer Wind von NW mit Regenschauern. Um 7 Uhr morgens setzten wir Segel und steuerten beim Wind nordwärts. Um 4 Uhr nachmittags gaben wir die Segel auf, da der Wind abflaute, und benützten die Maschine. Steuern NW. Schwerer Seegang und Regen.

Sonntag 7.6. Flauer Wind von SO, klare Luft. Sichteten morgens voraus einen Segler. Nachmittags 5 Uhr kamen wir auf seine Höhe. Es war ein englisches Segelschiff. Unter Segeln und Dampf machen wir nun 6 Meilen Fahrt. Wenn das Wetter so bleibt, werden wir morgen in Simonstown sein.

8.6. Sturm von NW mit Regen. Um 4 Uhr nachmittags flaute der Wind ab und wir steuerten mit Dampf und Segel auf Simonstown zu.

9.6. Flauer Wind von NW, klar. Um 7 Uhr morgens kamen wir nach Simonstown. Mir geht es sehr schlecht. Ich habe sowohl dem Kapitän als auch dem Doktor Bescheid gesagt, dass ich von einem anderen Doktor untersucht werden will. Aber es verzögert sich.

Endlich am 12. fuhren ich und Dr. Gazert mit dem Zug nach Kapstadt zu einem englischen Doktor (mit dem er zuvor gesprochen hatte). Dieser fühlte auf den Magen und die Brust. Dann wurde ich ins Lazarett gefahren, um mehr untersucht zu werden. Am 13. kam er wieder und untersuchte mich. Am 14. legte er einen Schlauch durch den Hals in den Magen und sagte, es sei das Beste, wenn ich schnell heimkäme. Aber am Montag, als er und Gazert konferiert hatten, weiß ich nicht, zu welchem Ergebnis sie gekommen sind. Ich kann wohl heimreisen, aber da muss ich es selber bezahlen. Und von den 400 Kronen, die wir als Gratiale erhalten sollten, bekomme ich dann nur für 1 Jahr, da zum 2. Jahr ein Monat fehlt. 8 Mann haben hier abgemustert und die Gratiale für 1 Jahr bekommen. Aber ich kann die Heimreise nicht selbst bezahlen und dazu noch 400 Kronen verlieren. Da will ich wohl lieber hier sein, solange ich kann.

4.7. Frischer Wind von N mit Regen. – Wir haben jetzt bald einen Monat hier gelegen. Haben alle Segel an Land und haben Leute vom Land bekommen, die an der Takelage arbeiten. Ich und ein Mann haben die letzte Woche gefischt, haben nachts das Garn draußen und bekommen genug Fisch, sodass keiner gekauft werden braucht, denn er ist hier sehr teuer. Wir fangen hauptsächlich Makrelen. Für die Leute, die uns verlassen haben, haben wir neue bekommen. Es sind Norweger und Schweden angeheuert. Wir haben täglich Besuch an Bord und die Offiziere sind ständig auf Gesellschaften in Kapstadt. Gestern kam ein Telegramm, dass wir heimkommen sollten, und das fanden alle am besten. Hier ist für Seeleute eine schlechte Zeit, denn man bekommt keine Heuer. An Land kann man, wie man hört, wohl gut bezahlte Arbeit bekommen, und zwar für 6–8 Shilling am Tag. Wenn man aber Essen und Übernachtung bezahlen soll, hat man wenig oder gar nichts übrig. Da kommt man in Tromsö mit den alten 2½ Kronen weiter. Ich glaube also, zu Hause ist es am besten. Norweger, die ich hier gesprochen habe, hätten für einige Tage kein Essen gehabt. Oben im Land soll es besser sein. Hier und in Kapstadt gibt es viele Norweger und Schweden; von welchen es die meisten gibt, weiß ich nicht. Aber von den Schiffen hier, d.h. Segelschiffen, sind die meisten aus Norwegen.

10.7. Sturm von SW. Wir liegen immer noch in Simonstown. Daniel hat 4 Tage im Krankenhaus gelegen. Wann wir abreisen, wissen wir immer noch nicht. Ich bin einfach alles leid; ach, wenn ich doch nur zu Hause wäre. Für mich ist es aber nicht gut, von hier wegzugehen, weil die Heimreise zu teuer wäre. Ich muss mit Gottes Hilfe hoffen, dass diese Reise ein Ende nimmt und dass ich lebe und heimkomme.

21.7. Wir liegen immer noch in Simonstown. Habe heute Abend heimgeschrieben. Die Offiziere sind dauernd in Kapstadt. Daniel ist immer noch im Krankenhaus. Wahrscheinlich werden wir in 8 Tagen abreisen.

24.7. Sturm und Regen von N. Professor Drygalski, Dr. Gazert und Dr. Bidlingmaier waren 8 Tage fort; wo sie waren, weiß Gott. Anscheinend soll hier Südpolarexpedition gemacht werden, jedenfalls sieht es so aus, und jedenfalls sind die Uniformen sehr eindrucksvoll mit den blanken Knöpfen und 3–4 Goldstreifen an den Ärmeln; ich glaube, bald kriegen sie auch Streifen an den Füßen. Der 3. Steuermann tut damit so groß, dass wir ihn auf Deck nicht ansprechen dürfen. Und doch ist er nur ein Rotzbube. – Daniel kommt wahrscheinlich morgen aus dem Krankenhaus.

27.7. Flauer Wind von NW, Regen. Daniel kam am Samstag an Bord. Alle die feinen Leute sind in Kapstadt.

28.7. Flauer Wind von S, Regen. Verschiedene Arbeiten.

31.7. Flauer Wind von SW, bedeckt. Um 7 Uhr abends gingen ich und ein anderer Norweger an Land (ja, wir bekamen die Erlaubnis!). Der Wachmann sollte uns um 7 Uhr abends holen. Da waren wir am Kai. Aber er hatte 2 Engländer dabei, deren 3 Schwestern an Bord waren. Und da hätte der 1. Steuermann gesagt, dass wir um ½11 mit dem Dampfboot, das zum "Monark" gehört, fahren sollten. Genug davon – deutsche Expedition!

Samstag 1.8. Flauer Wind von NW, klare Luft. Von 4 Uhr nachmittags an hatten wir arbeitsfrei. Ich fragte Ott, der Wache hatte, ob ich an Land gehen könne, aber er sagte nein. Nach einer Weile kam er und sagte, dass ich für eine halbe Stunde an Land könne, denn da würde er mitfahren. Wir ruderten zum Kai; da war es 10 nach 4, und in einer halben Stunde wolle er wieder da sein. Ich ging bis 6 Uhr abends auf dem Kai umher und ruderte dann an Bord. Dort fragte ich den 1. Steuermann, ob ich vielleicht noch länger hätte warten sollen. Er entgegnete, ich müsste sofort wieder an Land rudern. Gut, ich ruderte an Land und wartete noch eine halbe Stunde, da kam Ott mit 3 Damen und 2 Herren, die ich dann an Bord ruderte. Ich bin bald zu alt, um von so einem zum Narren gemacht zu werden.

Sonntag 2.8. Stilles Wetter, klare Luft. Um 10 Uhr vormittags lösten wir endlich die Taue von der Boje, an der wir nun ganze 2 Monate gelegen hatten, und fuhren aus dem Hafen. Es war eine große Gesellschaft aus Kapstadt hier an Bord. Wir drehten bis 4 Uhr nachmittags, um mit den meteorologischen (magnetischen) Instrumenten zu observieren. Dann waren wir endlich fertig und setzten die Segel. Um 10 Uhr abends passierten wir das Kap der guten Hoffnung. Der Wind ist flau NW. Wir kreuzen nun dem Land entlang.

3.8. Flauer Wind von NW. Um 5 Uhr morgens wendeten wir vor Robe (Robben) Island, einem Leuchtfeuer, welches an der Einfahrt nach Kapstadt steht. Es geht ja jetzt nordwärts, wenn auch langsam, da wir Gegenwind haben.

4.8. Flauer Wind von NW, bedeckt. Um 12 Uhr mittags ging der Wind auf SW über. Haben alle Segel gesetzt. 7½ Meilen Fahrt.

5.8. Bis mittags frischer Wind von SO. Dann flaute der Wind ab und jetzt abends ist es ganz windstill. Schöner Mondschein. Haben heute Proviant vom Unterraum heraufgenommen und

auf das Zwischendeck gelegt. – Wenn ich über die Zeit, die wir im Eis festsaßen, nachdenke, meine ich, dass sie sich seltsam verhalten haben. Von denen, die das Kommando an Bord hatten, glaube ich, war der Professor dran schuld, dass wir so frühzeitig im Eis festkamen. Ich hatte zu ihm gesagt, dass das Eis zusammengehe. Aber er wollte nicht auf mich hören. Als wir am 23. Februar 1901 festkamen, hatten wir zuerst 4 Tage lang Sturm. Dann wurde das Wetter gut. Das Eis war 2 englische Meilen nördlich von uns locker und in Drift. Ich sagte das zum Kapitän, aber der meinte, dass wir nicht nach Norden wollten. Wir haben dann jeden Morgen ab 6 Uhr begonnen, das Eis loszuhauen, und uns dann bis 8 Uhr, also 2 Stunden, mit der Maschine mit voller Fahrt achteraus und voraus gearbeitet, und das 8 Tage lang. Wenn es möglich gewesen wäre, zu einer anderen Tageszeit loszukommen, glaube ich, hätten sie sich nicht darum gekümmert. Wir hatten Sprengstoff im Überfluss an Bord und hätten sicher mehrere norwegische Meilen²¹. in das Eis sprengen können; aber sie füllten die eine oder andere Bierflasche mit Roberit, gingen weit vom Schiff weg, bohrten ein Loch, senkten die Flasche ins Eis und feuerten ab mit Elektrizität. Niemand kann erwarten, dass eine halbe Flasche irgendeine Wirkung hat. Kaum hatten wir 14 Tage festgelegt, als bereits die Rede davon war, dass im Frühjahr 4 Mann in einem Fangboot nach Australien fahren sollten. Steuermann Ott sollte der Leiter sein. Es sind gute Kommandeure und Offiziere, aber für das Eismeer taugen sie nicht, glaube ich. Doch es kann sein, dass ich es nicht verstehe.

6.8. Flauer Wind von WNW, klar. Wir steuern beim Wind mit Bachbordhalse.

7.8. Flauer Wind von S, klar. Steuern NWzW.

8.8. Flauer Wind S, klar. Morgens um 6 Uhr gaben wir die Segel auf, loteten 4030 m, und fischten mit Netz aus verschiedenen Tiefen 200, 400 und 800 m. Der Professor meinte, er hätte etwas sehr seltenes bekommen; ich konnte nur kleines Zeug sehen, aber die Wissenschaft versteht wohl was davon.

Sonntag 9.8. Flauer Wind von SO, klar. Haben Wäsche gewaschen und geflickt. Die Hunde fühlen sich bei dem schönes Wetter wohl; es sind noch 22 übrig. In Simonstown waren 22 weggegeben worden.

10.8. Flauer Wind von NW, klar. Steuern am Wind. Backbordhalse. Abends auffrischender Wind.

11.8. Flauer Wind von NW. Vormittags loteten wir 4873 m, und nahmen Wasserproben. Um 3 Uhr waren wir fertig damit und segelten wieder. Nachmittags probierten wir die Harpunenkanone aus. Ich feuerte einen losen Schuss ab und versuchte es danach mit einer Harpune; aber als der Schuss abging, brach die Brüstung, auf der die Kanone stand. Die Brüstung ist 4 Zoll²² dick und 18 Zoll breit, und bekam einen Riss auf eine Länge von 8 m. Die Leine, die ich in der Harpune hatte, war 30 Faden²³ lang und ihr Ende war an einem Kofeinagel²⁴ befestigt. Aber der Nagel brach und fuhr wie eine Rakete in die Luft. So waren wir also Harpune und Leine los.– Abends flauer Wind, klar. Steuern WNW.

21 1 norwegische Meile = 10 km.

22 10 cm.

23 ≈ 55 m.

24 Belegnagel

12.8. Flauer Wind NW, klar. Steuern am Wind. Steuerbordhalse.

13.8. Flauer Wind von SW. Steuern WNW. Nachmittags haben wir die Schraube aus dem Wasser gehievt. Loteten 5238 m.

14.8. Flauer Wind von S, klar. Steuern WNW.

15.8. Flauer Wind von WSW, steuern am Wind, Backbordhalse. Haben heute 8 Stunden zum Fischen stillgelegt. Aber es ging so wie die vorigen Male. Als wir das Netz hoch bekamen, war es in Fetzen. Garn und Netz sind verrottet. Wir hatten es auf 3000 m Tiefe gehabt.

Sonntag 16.8. Flauer Wind von S, klar, steuern WSW. Abends auffrischend.

17.8. Frischer Wind von SSO, bedeckt. Um 6 Uhr morgens gaben wir die Segel auf, loteten 5307 m und nahmen Wasserproben. Nachmittags um 2 Uhr waren wir fertig und setzten alle Segel. Steuern WNW $\frac{1}{2}$ W. Haben eine Bark voraus.

18.8. Frischer Wind von SO, klare Luft. Morgens um 6 gaben wir die Segel auf und loteten 5100 m. Um 7 Uhr vormittags waren wir fertig und segelten wieder. Abends um 6 Uhr gaben wir die Segel auf und loteten wir 4000 m. Waren um 8 Uhr abends fertig und setzten Segel. Schönes Wetter.

19.8. Frischer Wind von SO, klare Luft. Morgens um 6 Uhr gaben wir die Segel auf und loteten 3268 m. Um 8 Uhr waren wir wieder unter Segeln. Um 4 Uhr nachmittags gaben wir die Segel wieder auf und loteten 5000 m. Waren um 6 Uhr abends wieder unter Segeln. Frischer Wind, Alle Segel gesetzt.

20.8. Flauer Wind von SO, steuern NW $\frac{1}{2}$ W. Morgens um 6 Uhr loteten wir 5000 m.

21.8. 25°15'S, 0°5'O. Flauer Wind von SO, klare Luft. Alle Segel gesetzt. Steuern NW $\frac{1}{2}$ W. Wir waschen und schrubben die Bemalung.

22.8. Flauer Wind von SO, klare Luft. Haben heute 8 Stunden still gelegen um zu fischen und zu loten, 5641 m. Putzten mit Soda und haben nun kaum mehr Haut an den Fingern und im Gesicht. Heute waren mehrere Wale um das Schiff herum.

23.8. 24°27'S, 0°3'O. Flauer Wind von SO, klare Luft. Steuern NzW $\frac{3}{4}$ W.

24.8. Frischer Wind, klare Luft. Haben gelotet (5200 m) und Wasserproben genommen. Beim letzten Mal, als wir die Wasserinstrumente unten hatten, riss die Leine, sodass wir 300 m Leine und 3 Instrumente verloren. Steuern NNO.

25.8. Frischer Wind von SO, klare Luft, steuern NNO. Morgens loteten wir 6268 m. 21°17'S, 4°10'W.

26.8. 18°45'S, 5°6'W. Frischer Wind von SO, Regenschauer. Nachmittags loteten wir 5460 m. Steuern NOzN.

27.8. Frischer Wind von SO, klare Luft. Um 8 Uhr abends machten wir die Gaffelsegel und das Royal fest. Da wir nahe St. Helena sind und es dunkel ist, können wir nicht so viel Segel führen.

28.8. Frischer Wind von SO, klar. Um 1 Uhr nachts gaben wir alle Segel auf, da wir nahe Land waren. Um 5 Uhr morgens steuerten wir unter Land und um 8 Uhr ankerten wir bei Jamestown, St. Helena. Hier liegt eine italienische Bark mit einem Leck.

29.8. Frischer Wind von SO, bedeckt. Haben heute das Ruder oben gehabt, damit der Taucher hinunterkam, um das Leck zu dichten, das, wie man glaubt, achtern am Stiel (?stilk) sei. Als wir das Ruder oben hatten, war die obere Aufhängung gebrochen, sodass wir eine vom Reserveruder abmachen und aufsetzen mussten. Um 6 Uhr war das Ruder wieder unten und alles klar.

Sonntag 30.8. Frischer Wind von SO, klare Luft. Waren heute an Land, die einen vormittags, die anderen am Nachmittag.

31.8. Frischer Wind von SO, klar. Der Taucher war unten und hat die Unterseite des Schiffes abgeschabt.

Dienstag 1. September 1903. Frischer Wind von SO, klar. Heute waren ein Vollschiiff und eine Bark hier unter Land und haben signalisiert. Ich glaube, morgen segeln wir von hier ab.

2.9. Frischer Wind von SO, bedeckt. Um 8 Uhr morgens begannen wir, den Anker zu hieven, und mit großer Mühe hatten wir ihn um 10 Uhr endlich oben und begannen zu drehen, um mit dem Kompass zu beobachten. Um 2 Uhr nachmittags waren wir fertig damit und die Maschine wurde abgestellt. Wir setzten alle Segel. Steuern NNO. Ein Dampfboot war auf dem Weg nach St. Helena, ein anderes nach Süden.

3.9. Frischer Wind von SO, klare Luft, steuern NNO. Morgens loteten wir 4236 m.

4.9. Flauer Wind von SO, bedeckt. Morgens um 5 gaben wir die Segel auf, um zu loten (4690 m) und zu fischen. Jetzt treiben die sogenannten Gelehrten lauter Unsinn, nur damit die Zeit vergeht. Um 1 Uhr mittags wurden die Segel wieder gesetzt.

5.9. Flauer Wind von SO, klare Luft. Wir waschen, malen und putzen Messing den ganzen Tag. Unten in den Kabinen ist es kaum mehr auszuhalten wegen Gestank, der vom Vorraum kommt. Hier ist seit der Abfahrt von Kiel vor über 2 Jahren nicht mehr als 1 Mal sauber gemacht worden. Der Doktor geht herum und schnüffelt in den Ventilen der höheren Wesen, aber zu uns will er nicht kommen, da der Gestank für ihn wohl zu stark ist. Vielleicht meint er auch, dass er uns angemessen ist. Nachmittags loteten wir 5529 m.

Sonntag 6.9. Frischer Wind von SO, klare Luft. Mittags waren wir auf 10°6'S, 7°W. Steuern NW½W. Vorher haben wir NNO gesteuert, aber wir sollen ja nun das Weltmeer vorwärts und rückwärts kreuzen. Hier ist nun ein Spektakel um den Wasserverbrauch. Nun muss der Zimmermann das Wasser für uns austeilen, obwohl wir es im Überfluss haben, und noch mehr könnten sie kondensieren; aber für uns muss es eingeteilt werden. Dass täglich mehrere Säcke zum Fotografieren verwendet werden, gilt aber als Kleinigkeit. Und dass der Kapitän

ständig einen Mann beschäftigt, um Wäsche zu waschen und in frischem Wasser zu spülen, das zählt auch nicht. Aber sie sorgen dafür, dass wir nicht zu viel waschen.– Ich habe gehört, dass wir Ascension anlaufen werden. Ob was Wahres dran ist, weiß ich nicht. Wir sind nur froh, dass es heimwärts geht, wenn auch langsam.

7.9. Flauer Wind von SO, klare Luft. Steuern NW½W. Haben Proviantkisten aus dem Unterraum heraufgenommen, um Wasser abzupumpen, da es dicht geworden war, sodass das Wasser nicht zur Pumpe floss. Das Wasser ging bis über die unterste Reihe der Kästen. Morgens loteten wir 3774 m.

8.9. Flauer Wind von SO, klare Luft. Bis nach 12 Uhr arbeiteten wir mit dem Heraufholen der Proviantkisten. Die ganze unterste Reihe muss ins Meer geworfen werden. Es ist ein derartiger Gestank, dass wir es in dem Raum unten kaum aushalten. – Um 12 Uhr nachts begannen wir mit einem großen Schleppnetz zu fischen. Um 6 Uhr morgens holten wir es herauf, aber wie immer bekamen wir nur Fetzen. Vormittags haben wir gelotet (3484 m) und Wasserproben genommen. Die Anderen haben weiter mit den Proviantkisten gearbeitet; einige Kisten wurden auf Deck gesetzt, andere über Bord geworfen. Die Kanäle, die dem Kielschwein entlang gehen, damit das Wasser nach hinten zur Pumpe rinnt, sind ganz voll von Pech. Es sieht aus, als seien sie beim Bau des Schiffes gefüllt worden. Wir haben zu beiden Seiten des Kielschweins Löcher gehauen, ungefähr 2 Fuß lang, und in die beiden Löcher haben wir sicher eine Tonne Pech gegossen. Sie hatten es wohl so gemacht, wie Noah es mit seiner Arche tun sollte, sie innen und außen mit Pech zu dichten. Innen ist jedenfalls Pech im Überfluss. Das Peilrohr, das runter in den Vorraum geht, ist auf einer Kiste, die auf dem Kielschwein steht. Bevor also da etwas durchgeflossen ist, hat der Raum halbvoll Wasser sein müssen. Ja, Gott weiß wozu das so gemacht wurde; aber es ist mystisch. Jetzt nachts sollen wir wieder in diesem Raum arbeiten.

9.9. Flauer Wind von SO, klare Luft. Steuern NW½W. Um 6 Uhr abends waren wir mit der Arbeit in dem Raum fertig.

10.9. Flauer Wind von SO, klar. steuern NWhalbW. Haben heute 8 Stunden stillgelegt, um zu loten (3074 m) und zu fischen. Dann haben wir Bemalung gewaschen. Und dann müssen wir bei jeder Wache Wasser aus dem Trockenraum schöpfen, da wir die Handpumpe nicht in Gang kriegen, und nach achtern läuft nichts. Ja, wir können froh sein, dass wir in dieser flauen Winterzeit, in der sicher viele arbeitslos sind, Arbeit haben.

11.9. Frischer Wind von SO, klare Luft. Wir haben heute alle Holzteile auf der Brücke sandgeschrubbt. Nachmittags gelotet 3174 m. Die Pumpe ist jetzt soweit im Stand, dass wir das Wasser aus dem vorderen Raum in den Maschinenraum pumpen können, von wo es mit der Dampfpumpe hinausgebracht wird. Dazu haben sie ständig Feuer in der Maschine.

12.9. Frischer Wind aus SO. klare Luft. Um 1 Uhr nachts gaben wir Bramsegel, Obermarssegel und Fock auf und drehten bei, da wir Ascension voraus sehen. Um 6 Uhr morgens begannen wir wieder zu segeln, kamen um 9 Uhr nach Ascension und machten dort nach vielem Manövrieren und Schwierigkeiten an der Boje fest. Hier gibt es bei dem Schiff eine Menge Fische, aber sie sind angeblich nicht essbar. Ich habe heute Abend für Professor Vanhöffen 2 Trollgarne ausgelegt. Der Kapitän hat uns erlaubt, an Land zu gehen, indem die halbe Mannschaft morgen an Land geht, die die andere halbe am Montag. Aber es sollen die, welche am Montag an Land gehen, morgen am Sonntag arbeiten. Ja, so ist die deutsche Freiheit. Heute Abend kam ein englischer Postdampfer an.

Sonntag 13.9. Frischer Wind von SO, klare Luft. Ein Teil ist an Land; der Rest von uns hat frei gehabt, das heißt, wir begannen morgens um 6 Uhr das Deck zu spülen und Messing zu putzen. Nach dem Frühstück haben wir das Garn gezogen und waren 5 mal an Land und zurück mit den Professoren und Offizieren. Es ist ungefähr 1 engl. Meile zu rudern. Heute Abend haben wir wieder Garn gesetzt und leer gepumpt und die Fische gereinigt, die wir gefischt hatten. So wurden wir um ½7 Uhr abends fertig. Ja, das sind die freien Sonntage, die wir auf dem Gauss haben.

14.9. Frischer Wind von SO, bedeckt. Haben heute den Boden außenbords geschabt und innenbords gemalt. Zwei von den Steuermännern und die Gelehrten waren den ganzen Tag an Land. Aber keiner von der Mannschaft hat frei bekommen, obwohl wir am Sonntag gearbeitet hatten.

15.9. Frischer Wind, klare Luft. Vormittags um 10 Uhr gingen wir von Ascension ab. Alle Segel sind gesetzt. Steuern NNW.

16.9. Frischer Wind von SO, klare Luft. Um 12 Uhr mittags gaben wir die Segel auf und loteten 3200 m. Um 3 Uhr nachmittags waren wir wieder unter Segeln. Ich habe heute eine große Schildkröte geschlachtet, die wir auf Ascension gefangen hatten. Dann haben wir gemalt. Es geht jetzt nordwärts, aber es ist noch weit. Und dann das dauernde Loten und Fischen jeden Tag. – Abends steuerten wir NNO.

17.9. Frischer Wind von SO, klare Luft. Alle Segel gesetzt, steuern NNO. Mittags loteten wir 4139 m.

18.9. Frischer Wind von SO, klare Luft. Morgens um 6 Uhr loteten wir 4105 m und nachmittags um 5 Uhr 4163 m. Es ist also kein großer Unterschied auf den 70 engl. Meilen, die wir heute gesegelt haben. Es ist sehr warm, und wir fühlen das umso mehr, als wir ständig arbeiten müssen. Im Übrigen geht es gut und nach Norden, was ja das Beste ist.

19.9. Frischer Wind von SO, klare Luft. Steuern NNO. Alle Segel sind gesetzt. Vormittags loteten wir 4035 m; da waren wir 80 engl. Meilen NNO von der Stelle, wo wir gestern Abend gelotet hatten. Mittags spürten wir einen starken Stoß durch das Schiff. Sie nennen das Seebeben. Heute Nacht soll wieder gelotet und gefischt werden.

Sonntag 20.9. Frischer Wind von SO, klare Luft, alle Segel, steuern WNW. Wir kreuzen nun das Meer in allen Richtungen, um zu fischen und zu loten. Gestern Abend um 10 Uhr setzten wir das größte Netz aus. Wir gingen da nur mit dem Untermarssegel, um nicht zu viel Fahrt zu machen. Um 6 Uhr morgens holten wir es herauf. Es waren etwas Quallenfetzen drin. Um 7 Uhr morgens loteten wir 3134 m. Um 10 Uhr vormittags waren wir fertig und hatten an Deck alles klar gemacht. Nun hatten wir etwas Zeit, um unsere Wäsche in Stand zu setzen und zu waschen. Heute Nacht passierten wir den Äquator und sind jetzt nördlich davon. Abends um 6 Uhr loteten wir 5346 m.

21.9. Frischer Wind von SO, klare Luft. Wir sind die ganze Nacht mit dem Marssegel gefahren, WNW. Um 5 Uhr morgens gaben wir die Segel auf, um zu loten, 3240 m. Um 7 Uhr waren wir fertig und setzten alle Segel, WzS mit Dampf und Segel. – Hier an Bord ist es jetzt schwierig. Wir werden überall gehetzt, es geht nie schnell genug. Ich glaube, die Vorgesetzten sind nicht

ganz richtig. Nun soll die deutsche Südpolarexpedition unter dem Äquator stattfinden. Doch wir sollten froh sein, dass es langsam nordwärts geht. Mittags gaben wir wieder die Segel auf und loteten 3270 m. Nachmittags nahmen wir Wasserproben aus 50, 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900 und 1000 m Tiefe. Wir pumpten den vorderen Raum bei jeder Schicht, und holen Pech herauf. Wenn wir also nicht bald nordwärts und in kälteres Wetter kommen, glaube ich, das Schiff läuft voll, denn es ist gewiss unter der Verkleidung mit Pech gefüllt, und das ist es sicher, was es noch zusammenhält. – Um 7 Uhr abends waren wir fertig und setzten alle Stagesegel und machten die Rahsegel fest. Steuern SW $\frac{1}{2}$ S. Wir waren schon nördlich des Äquators, aber jetzt geht es wieder südwärts. Sie suchen nach einer Tiefe²⁵, die eine französische Expedition hier mit 7000 m gefunden haben soll. Alle haben wir genug von diesem ungewöhnlichen Manövrieren.

22.9. Frischer Wind von SO, klare Luft. 9 Uhr vormittags loteten wir 5898 m. Als wir bis auf 200 m gehievt hatten, riss die Lotleine und wir verloren 3 Thermometer und eine Schlammstange. Um 10 Uhr waren wir fertig und setzten die Stagesegel und machten halbe Fahrt mit der Maschine, SW $\frac{1}{2}$ S, bis wir um 5 Uhr die Segel aufgaben, um wieder zu loten, 4559 m. Um 6 Uhr waren wir fertig und setzten die Rahsegel, steuernd N $\frac{3}{4}$ O. haben heute 5 Meilen Fahrt gemacht.

23.9. Frischer Wind von SO, klare Luft. Gestern Abend 10 Uhr gaben wir Royal, Bramsegel und Fock auf und setzten das Schleppnetz aus. Wir setzten beide Marssegel, steuernd NzO mit 2 Meilen Fahrt. Um 5 Uhr morgens begannen wir wieder mit dem Aufhieven und hatten es um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr morgens an Bord. Wir fingen 2 kleine, junge Haie und einigen anderen Schrott. Um 7 Uhr loteten wir 4692 m, setzten dann alle Segel steuernd NzP. Wir verloren wieder 3 Instrumente und das Schlammrohr. Wir haben jetzt keine Instrumente mehr. Um 1 Uhr nachmittags gaben wir wieder die Segel auf und machten sie fest, um zu loten. Wir haben jetzt keine Instrumente an der Lotleine. Die Tiefe war 5252 m. Um 2 Uhr nachmittags waren wir fertig und steuerten SzW. Wir müssen nun Dampf benutzen, da wir genau gegen den Wind steuern. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr abends stoppten wir wieder zum Loten, 5364 m. Um 7 Uhr waren wir fertig und setzten alle Stagesegel, Klüver, Großsegel und Besan. Steuern SO $\frac{3}{4}$ O. Die Maschine läuft.

24.9. Frischer Wind von SO, klare Luft. Wir haben die ganze Nacht und heute SOzO gesteuert, mit Dampf. Haben heute nicht gelotet. Abends ist Mondschein. Es gibt große Schwärme von fliegenden Fischen, die aus dem Wasser auffliegen.

25.9. Flauer Wind von SO, klare Luft. Nachts 12 Uhr veränderten wir den Kurs auf SSW. Um 5 Uhr morgens loteten wir 2810 m. Wir lagen da und trieben bis 7 Uhr morgens, als wir wieder loteten, 2202 m. Dann setzten wir alle Segel und steuerten NNW. Wir haben den Äquator jetzt so viele Male gekreuzt, dass wir es leid sind. Es ist sehr warm. Bei den Hunden unter der Back ist es schwül, aber sie dürfen nicht aufs Deck. 0°46'N, 19°W.

26.9. Flauer Wind von SO, klare Luft. Morgens um 5 Uhr loteten wir 5030 m. Als wir damit fertig waren, wurde ein Netz niedergelassen, um zu fischen. Wir hatten es auf 4000 m. Um 2 Uhr nachmittags hatten wir es wieder oben und setzten nun endlich alle Segel, steuernd N. So sind wir anscheinend hier fertig, nachdem wir den Äquator jetzt bald 8 Tage lang gekreuzt haben. Abends schöner Mondschein, guter Wind.

Sonntag 27.9. Frischer Wind von SO, klare Luft. Steuern N $\frac{5}{8}$ W. Es ist sehr warm Die Sonne steht mittags gerade über uns, sodass wir beinahe am Ruder einschlafen. Aber da ist der

25 Romanch–Tiefe.

Steuermann, der nur herumsteht, auf den Kompass starrt und schimpft, wenn man ein Achtel Strich aus dem Kurs ist. Heute Morgen haben wir 1½ Stunden lang Wasser aus dem vorderen Raum geschöpft, und heute Abend genau so lang, da die Handpumpe kaputt ist.

28.9. Flauer Wind von SO, klare Luft. Steuern NzW¾W, 3 Meilen Fahrt. Ein Mann ist ständig dafür da, für die Offiziere Wäsche zu waschen. Einen Mann hat Vanhöffen ständig zum Netzflicken, aber ich sehe nie, dass sie heil sind. Bei jeder Schicht müssen wir pumpen. Das Wasser steigt während einer Schicht 12 Zoll²⁶, und es ist so warm, dass wir kaum eine Hand reinhalten können.– Heute Abend haben wir den Ballast aus dem vorderen Raum gehoben und in den Achterraum geschüttet, damit das Wasser nach hinten zum Maschinenraum laufen soll. Die Handpumpe ist voll Pech, und so müssen wir das Wasser hochtragen, bis die Pumpe wieder heil ist. Ich glaube, hier ist kein Werg in den Nähten, sondern nur Pech, und das ist jetzt flüssig.

29.9. Flauer Wind von SO, klare Luft. Ab morgens 5 Uhr brachten wir wieder Ballast von vorne nach hinten. Um 9 Uhr vormittags waren wir fertig damit. Seitdem haben wir gemalt. Mittags waren wir auf 4°N, steuernd NzW¾W.

Mittwoch 30. September 1903. Flaue Brise von S, klare Luft, steuern NNW. Heute Nacht um 2 Uhr versuchten wir Wasser vom vorderen Raum zum Achtern zu pumpen, aber weil es jetzt eine Verbindung gibt, kam das Wasser wieder zurück. Damit arbeiteten wir 2 Stunden lang und zirkulierten es auf diese Weise. Als es nicht weniger wurde und sie es nicht mit der Maschinenpumpe rauspumpen wollten, kam der Lange auf die Idee, es mit der Deckspumpe zu versuchen. Das ist eine Pumpe, die sie an Bord bei Manövern [i manuvarene] benutzen, wo sie 50–60 Mann sind zum Pumpen. Nachdem wir damit ½ Stunde gearbeitet und kein Wasser hochbekommen hatten, hörten wir auf. Anscheinend soll nun mit Dampf gepumpt werden. Um 6 Uhr morgens gaben wir die Segel auf, um zu fischen und Wasserproben von 50 m bis hinunter auf 1000 m zu nehmen. Das Netz hatten wir erst 800 m tief, dann holten wir es auf und nahmen die Insekten und den Schrott heraus. Dann ließen wir es auf 1500 m hinunter. Um 12 Uhr mittags waren wir fertig und setzten alle Segel. Nachmittags haben wir gemalt und die Pumpe ausprobiert, aber die ist nicht zu brauchen.

Donnerstag 1. Oktober 1903. Stilles Wetter, Regen. Nachts um 12 Uhr wurde es völlig windstill und regnete stark. Wir lagen da und brassten und zogen in allen Richtungen, weil sich das Schiff nicht steuern ließ. Um 6 Uhr morgens heizten sie den Kessel und um ½ 12 Uhr hatten wir Dampf und begannen NzW zu gehen. Um die Mittagszeit, als ich am Ruder stand, wurde mir so schlecht, dass ich es verlassen musste. Jetzt abends ist mir immer noch schlecht. Es ist wohl die Wärme, die ich nicht vertrage. Die Sonne steht ja mittags direkt über uns. Wir haben das Deck mit Soda und Sand gescheuert.

2.10. Flauer Wind von O. Vormittags mehrere Regenschauer, nachmittags klarte es auf. Um 1 Uhr mittags setzten wir alle Segel und nun geht es mit Segel und Dampf NzW. Mittags waren wir auf 7°30'. Morgens um 3 Uhr sahen wir an Backbord eine weiße Laterne, wahrscheinlich die Toplaterne eines Dampfers.

3.10. Stille, klare Luft, steuern NzW mit Dampf, 5 Meilen Fahrt. Mittags bekamen wir voraus einen Segler in Sicht. Um 4 Uhr nachmittags hatten wir ihn auf 5 Meilen querab Backbord. Es ist ein Vollschiff, das die gleiche Richtung steuert wie wir. Mittags 9°15'N.

26 30 cm.

Sonntag 4.10. Flauer Wind von NO, steuern am Wind mit Steuerbordhalse. Um 6 Uhr morgens wurde die Maschine gestoppt und alle Segel gesetzt. Eine der Hündinnen hat 8 Junge bekommen, aber dass die überleben, ist nicht sicher, denn unter der Back ist es sehr warm. Abends schöner Mondschein. Wir machen 3 Meilen Fahrt.

5.10. Frischer Wind von ONO, klare Luft, steuern beim Wind mit allen Segeln. Der Koch ist seit 2 Tagen krank und liegt immer noch. Daniel ist in der Kombüse. Wir malen und putzen.

6.10. Flauer Wind von NNO, klare Luft, steuern beim Wind mit 4–5 Meilen Fahrt. Mittags waren wir auf 14°28'N. Es ist immer noch sehr warm, aber es geht langsam nordwärts. Heute Nacht soll wieder gefischt werden.

7.10. Flauer Wind von NO, klare Luft. Um Mitternacht setzten wir das Schleppnetz aus und segelten mit kleinen Segeln bis 6 Uhr morgens, wo wir die Segel aufgaben und das Netz einholten. Wie gewöhnlich bekamen wir nur einige Fetzen. – Wir haben 2 Winden, wo Dampf draufsteht, aber trotzdem müssen wir die Segel mit Muskelkraft spannen.

8.10. Frischer Wind von N, klare Luft, alle Segel gesetzt. Steuern ungefähr beim Wind, aber der Gauss macht nicht mehr als 3–4 Meilen Fahrt, er ist kein Segler. Mittags waren wir auf 16°24'N.

9.10. Flauer Wind von ONO, klare Luft, steuern beim Wind. Um 6 Uhr morgens gaben wir die Segel auf, um zu fischen. Hatten das Netz in 1500 m Tiefe. Um 1 Uhr nachmittags waren wir fertig und setzten die Segel. Haben heute das Großsegel gewechselt. 2 Segler nordwärts haben wir überholt.

10.10. Frischer Wind von ONO, klare Luft, steuern beim Wind, Steuerbordhalse. Haben den ganzen Tag ein Vollschiiff auf Luv gehabt. Mittags waren wir auf 18°56'N.

Sonntag 11.10. Flauer Wind von NO, klare Luft, steuern beim Wind. Haben eine Bark in Lee von uns. Mittags waren wir auf 20° 32'N, 32°W. Eine der Hündinnen hat Junge bekommen. Es ist immer noch sehr warm. Der Koch ist immer noch krank; sonst ist alles beim Alten.

12.10. Stilles Wetter, klare Luft. Wir sind die ganze Nacht und den Tag gelegen und getrieben, weil kein Wind ist und die Maschine nicht benützt werden darf. Ja, die Maschinen, die wir hier an Bord haben, sind nicht zu brauchen. Die elektrische Maschine hat die ganze Zeit stillgestanden. Die Windmühle war unbrauchbar. Die Dampfmaschine ist nur zum Pumpen. Die Winden stehen ganz ruhig an Deck und lächeln uns an, wenn wir danebenstehen und die Segel mit Handkraft spannen. Morgen sollen wir Wasserproben nehmen. Heute war es anscheinend zu windstill, und dann hatte Dr. Gazert nicht die Flaschen gespült, in die er das Wasser haben will. Wir haben 15 Welpen übrig, 9 habe ich über Bord geworfen. Mittags passierte uns ein Dampfer, der nach Norden fuhr.

13.10. Stilles Wetter, klare Luft. Wir sind nun 2 Tage lang still gelegen und getrieben, da es so windstill war, dass wir keine Steuerung hatten. Was sie sich denken, ist schwer zu sagen. Es sieht beinahe so aus, als wollten sie fort sein, um Monatsgeld zu verdienen, sowohl die Doktoren, Professoren und Offiziere. Als wir im Eis waren, hatten sie es so eilig, von dort wegzukommen, als sei der Böse hinter ihnen her. Aber hier haben sie sehr viel Zeit.

Heute haben wir gefischt und Wasserproben genommen. Man sieht einen Dampfer und eine Bark; der Dampfer passierte uns um 2 Uhr nachmittags. Er war von Glasgow und ging nach Westen. Nachmittags haben sie zu heizen angefangen, sodass wir wohl abends etwas Dampf bekommen. – Seit 6 Uhr abends haben wir nun Dampf, aber der soll nicht vor 12 Uhr Mitternacht gebraucht werden. Abends haben wir alle Segel gesetzt, aber niemand kann sagen, wo die Belüftung herkommt. Dies ist, glaube ich, die dümmste Expedition, die je ein Land ausgeschickt hat. Doch alles hat ein Ende und darüber dürfen wir froh sein.

14.10. Flauer Wind von O, klare Luft, steuern NNO. Genau Mitternacht begannen wir mit Maschine zu gehen und alle Segel festzumachen. Um 5 Uhr morgens setzten wir alle Stagesegel und den Besan, um 2 Uhr nachmittags die Rahsegel. Wir haben heute endlich unsere Kabinen sauber gemacht. Um 4 Uhr passierten wir eine Bark, die nach Westen ging.

15.10. Flauer Wind von O, klare Luft, steuern beim Wind. 6 Uhr morgens stoppte die Maschine; ja, sie hat nun 30 Stunden lang gearbeitet, und das ist viel hier an Bord. Wir haben begonnen, die wissenschaftlichen Bücher, die nicht benützt worden sind, einzupacken. Heute Nacht sollen wir mit dem Schleppnetz fischen.

16.10. Frischer Wind von NO, klare Luft, steuern beim Wind. Morgens um 6 Uhr holten wir das Netz ein, ja, das heißt die Fetzen. Haben heute 5 Meilen Fahrt gemacht. Mittags waren wir auf 25°N.

17.10. Frischer Wind von NO, klare Luft. Nachts um 1 Uhr machten wir Royal- und Royalstagesegel fest. Wir hatten da mehrere Regenschauer. Um 6 Uhr morgens setzten wir sie wieder. Steuern beim Wind mit Steuerbordhalse. Mittags waren wir auf 27°N.

Sonntag 18.10. Flauer Wind von ONO, klare Luft, steuern beim Wind. Nachts um 12 Uhr begannen wir mit der Deckspumpe zu pumpen. Es waren da 16 Zoll Wasser im Raum, nachdem 8 Stunden lang nicht gepumpt worden war. Wir pumpen ununterbrochen bis 2 Uhr. Da hatten wir noch 14½ Zoll Wasser im Raum. Wir machten bis 3 Uhr Pause und begannen wieder um 4 Uhr. Aber weil wir es nicht leer bekamen, mussten sie die Maschine anheizen und mit der Dampfpumpe pumpen. Sonntags sollten wir frei haben, aber weil wir bei unserer Schicht nur drei sind, die steuern können, haben wir nicht viel frei. Wenn ich vom Ruderdienst frei bin, muss ich die Hunde füttern und ihnen Wasser geben. Hier gibt es Arbeit genug, und mehr als genug für den, der arbeiten will; aber wir haben auch solche an Bord, die sich nicht so abmühen. Das Seltsame ist, dass keiner der Offiziere zu denen etwas sagt. Es kann ja deswegen sein, weil sie Deutsche sind. Aber die Norweger und Schweden, die jetzt an Bord sind und die vorher an Bord waren, die haben arbeiten können und auch dürfen – jetzt auf der Fahrt und damals im Eis. Kein Skandinavier hat hier an Bord seiner Nation Schande gemacht, aber von den Deutschen will ich lieber schweigen.

19.10. 28°45'N, 35°W. Stilles Wetter, klare Luft. Wir liegen nur und treiben dahin. Um 7 Uhr abends hatten wir Schornsteinmanöver, indem wir ihn runterlegten und morgens um 5 Uhr wieder aufstellten. Von 12 Uhr Mitternacht bis 4 Uhr morgens arbeiteten wir mit Pumpen, bekamen aber kein Wasser herauf. Um 6 Uhr morgens heizten sie und pumpen nun mit Dampf; so ist es immer.

20.10. Heute Nacht hatten wir heftig Blitze und Donner, aber keinen Wind. Um 4 Uhr morgens, als es stark zu regnen anfang, machten wir die Stagesegel, das Großsegel und den Besan fest.

Das Royal war schon vorher fest. Um 6 Uhr morgens wurde für Fischen und Wasserprobenahme vorbereitet. Um 1½ Uhr mittags waren wir fertig und setzten Segel. Um 4 Uhr nachmittags machten wir alle Segel fest und begannen zu dampfen NOzO 5/8O. Wind frisch ONO. Um 7 Uhr setzten wir wieder alle Segel, da das Schiff nicht gegen den Wind ankam. Steuern jetzt NNW.

21.10. Flauer Wind von SO, Regenschauer. Heute Nacht wendeten wir 3 Mal, da die Windrichtung wechselte. Mit Dampf allein kamen wir nicht vorwärts, wenn wir nicht den Wind zur Hilfe hatten. Um 1 ½ Uhr nachmittags wurde die Maschine gestoppt; sie hatte nun bald 24 Stunden gearbeitet. Haben nun alle Segel gesetzt und steuern OzN.

22.10. Frischer Wind von SO, klare Luft. Sind die ganze Nacht und tagsüber mit Dampf und Segel gefahren. Um 5 Uhr nachmittags wurde die Maschine gestoppt. Der Wind ging da auf S über. Wir steuern ONO½O mit 5 Meilen Fahrt. Der Koch ist seit 8 Tagen wieder auf, aber Daniel ist immer noch in der Kombüse. So sind sie dort zu zweit. Rikard (Richard Noack) hat seit bald 2 Jahren immer noch keine Wache an Deck gemacht. Ein Mann ist nur dazu da, die Teller unten in der Kabine abzuwaschen, einer wäscht Wäsche für die Offiziere und einer wäscht die Bemalung im Salon. Auf Deck sind wir also nicht viele für die Wachen, doch geht es ja jetzt nordwärts und wir können froh sein.

23.10. 32°14'N, 32°42'W. Stilles Wetter, klare Luft. Heute Nacht hatten wir frischen Wind von S. Um 1 Uhr nachts mussten wir Royal, Royalstagesegel und Gaffeltopsegel abnehmen. Um 5 Uhr morgens flaute der Wind völlig ab. Um 7 Uhr morgens begannen wir mit Maschine zu gehen. Wir haben heute Stengepardunen²⁷ auf den Fock und den Großmast gesetzt. Heute Abend ist es völlig windstill und sternenklar. Ab und zu blitzt es. Wir machen 5 Meilen Fahrt mit der Maschine.

24.10. Flauer Wind von NO, klare Luft. Um 7 Uhr morgens stoppte die Maschine, da wir nicht gegen den Wind ankamen. Wir setzten alle Segel und steuerten beim Wind NNW. Gestern bekam eine der Hündinnen Junge. Heute Abend ist es ganz windstill. Haben etwas Mondschein.

Sonntag 25.10. Stilles Wetter, klare Luft. Wir haben die ganze Naht gelegen und herumgehalst, da wir nicht wussten, wo der Wind herkam. Aber gebrasst und gehalst haben wir. Um 11 Uhr vormittags machten wir endlich die Segel fest und benützten die Maschine. Steuern ONO. Heute sollen wir frei haben, weil Sonntag ist, aber da wir nur 3 Mann am Ruder sind, wird es nicht viel frei geben; denn die Zeit, wo ich nicht am Ruder bin oder mit den Segeln zu tun habe, muss ich den Hunden Futter und Wasser geben und mich um sie kümmern. Wir haben im Ganzen jetzt 42 Stück. – Um 1 Uhr nachmittags setzten wir die Stagesegel, Klüver und Besan, da wir bestimmt einen Luftzug von Nord verspürten. Aber wir haben eine schwere Dünung von N. Man sorgt sich nun, dass wir nicht genug Kohlen haben, um nach Delgada zu kommen, wenn es windstill bleibt. Von Kreuzen kann nicht die Rede sein. Um ½3 Uhr setzten wir beide Marssegel. Um ¼4 Uhr machten wir sie wieder fest, da das Lüftchen sicher von vorne weht.

26.10. Frischer Wind von W, klare Luft, steuern O½N. Vormittags waren wir im Raum und schleppten Kohlen. Mittags hatten wir 275 engl. Meilen bis Delgada. Haben das Stagesegel und den Besan festgemacht.

27.10. Frischer Wind von NW, Nebel und Regen. Mittags sollten wir noch 115 Meilen bis Delgada haben. Haben das Gemalte gewaschen und Messing geputzt. Abends haben wir
27 Stenge: Verlängerung eines Mastes, Pardune: Abspannseil für Masten.

begonnen [Gine] aufzuriggen, um den Anker auszulegen. Der Koch ist gesund und hat wieder in der Kombüse begonnen. Jetzt ist der Steward an der Reihe, krank zu werden. Daniel vertritt den Steward. Abends hat der Wind etwas abgeflaut.

28.10. Frischer Wind von NW. Um 5 Uhr morgens kam Delgada in Sicht. Wir machten da alle Segel fest. Um 7 Uhr morgens kam der Lotse an Bord. Aber wir drehten erst und korrigierten den Kompass bis um 3 Uhr nachmittags, bevor wir in den Hafen fuhren. Um 7 Uhr abends waren wir fertig mit dem Vertäuen.

29.10. Flauer Wind von W. Dichte Luft. Haben heute außenbords geschrubbt und vorbereitet, Kohle aufzunehmen.

30.10. Flauer Wind von W, klare Luft. Wir haben heute 75 Tonnen Kohle geladen. Dann haben wir das Bramsegel gewechselt und sonst verschiedene Arbeiten gemacht. Ständig ist Besuch an Bord, und da sind die Offiziere zur Stelle, vor allem wenn es Damen sind; denn da repräsentieren sie ihre Nation. Aber sie sehen als alles andere als Polarleute aus, denn sie haben allzu viele blanke Knöpfe und goldene Bänder; aber so soll es wohl sein.

31.10. Frischer Wind von W, Nebel. Um 3 Uhr nachmittags durften wir, die halbe Mannschaft an Land gehen.

Sonntag 1.11. Flauer Wind NO, klare Luft. Nachmittags ging die andere Hälfte der Mannschaft an Land.

2.11. Flauer Wind von NW, klare Luft. Haben die Segel losgehakt, um sie zu trocknen. Haben dann begonnen, Proviant aus dem Unterraum zu holen und ihn umzustauen. Morgens kam ein Dampfer – Dana – aus Haugesund, der Früchte laden und nach London fahren soll.

3.11. Flauer Wind von NO, Nebel. Arbeiteten mit Proviant und Malen. Die Offiziere und Wissenschaftler der Expedition sind an Land. Anscheinend sind sie mit etwas Wissenschaftlichem beschäftigt.

4.11. Frischer Wind von SO, klare Luft. Haben jetzt allen Proviant verstaut, dann drinnen gemalt. Heute ging eine deutsche Bark nach Aberdeen ab. Es ist immer Besuch an Bord.

5.11. Sturm von SW, Regen. Verrichten verschiedene Arbeiten.

6.11. Frischer Wind von SW, Regenschauer.

7.11. Flauer Wind von N, Regen. Haben heute das Deck mit Soda und Sand gewaschen. Alle die Feinen sind an Land auf Gesellschäften. Nur der 2. Steuermann ist an Bord. Von der Mannschaft ist niemand an Land und zwar aus dem einfachen Grund, dass man nicht Geld oder Erlaubnis bekommt. Doch hoffen wir, bald nach Kiel zu kommen und diesem Militarismus, unter dem ich nun bald 2½ Jahre gestanden habe, zu entrinnen.

Sonntag 8.11. Frischer Wind von NO, klare Luft. Morgens um 5 ½ Uhr wurden wir geweckt, um mit dem Schleppnetz rauszurudern und es zu ziehen. Wir blieben zu viert an Bord, um das Deck

zu waschen. Um 8 Uhr waren wir fertig und hatten einigermaßen frei. Es war außerordentlich viel Besuch an Bord. Morgen sollen wir wohl von hier abreisen.

9.11. Frischer Wind von O, bedeckt. Um 7 Uhr morgens begannen wir uns klar für die Abreise zu machen. Endlich um 2 Uhr nachmittags waren wir fertig mit allem Grüßen und Lebewohl und kamen weg von hier. Um 3 Uhr waren alle Segel gesetzt mit Ausnahme von Royal und Royalstagegel. Frischer Wind. Steuern NNO beim Wind, 6 ½ Meilen Fahrt.

10.11. Frischer Wind von SO, klare Luft. Um 8 Uhr morgens wurde die Maschine gestoppt. Wir hatten da 8 Meilen Fahrt gemacht. Jetzt sind alle Segel gesetzt. Steuern beim Wind mit Steuerbordhalse. Haben heute die Taschen, Rentierfelle und Schlafsäcke eingepackt.

11.11. Flauer Wind von S. Alle Segel gesetzt. Steuern OzN.

12.11. Flauer Wind von S, bedeckt, steuern O. Nachmittags 1 Uhr passierten wir eine Bark, die westwärts steuerte. Packen Instrumente und alle Geräte ein.

13.11. Frischer Wind von N, klare Luft, steuern ONO, alle Segel gesetzt. Um 2 Uhr nachts ging der Wind auf West über und um 5 Uhr morgens auf Nord mit heftigem Regen. Jetzt ist klares Wetter. Es fühlt sich schon etwas kühler an und sieht herbstlich aus. So nähern wir uns der kalten Zone.

14.11. Frischer Wind von NNW, klare Luft. Heute Nacht um 2 Uhr machten wir das Royal, beide Gaffeltopsegel und das Bramstagegel fest. Der Gauss machte heute Nacht 8 ½ Meilen Fahrt. Morgens um 8 Uhr setzten wir wieder alle Segel, steuernd O¾N.

Sonntag 15.11. Frischer Wind von NW, klare Luft, alle Segel gesetzt, steuern O¾N. Nachmittags 2 Uhr ging der Wind auf NNO über. Wir machten das Royal fest, steuern beim Wind mit Backbordhalse.

16.11. Frischer Wind von NO, klare Luft, steuern beim Wind nach O. Um 3 Uhr nachmittags wurde die Maschine in Gang gesetzt. Passierten heute ein Vollschiiff und ein holländisches Kriegsschiiff, welches nach W fuhr. Es beginnt sehr herbstlich zu werden.

17.11. Frischer Wind von N mit Schauern. Steuern beim Wind, Backbordhalse. Haben mehrere Laternen in Sicht. Abends hat der Wind aufgefrischt und wir haben daher Besan, Gaffeltopsegel und Royalstagegel festgemacht.

18.11. Flauer Wind von NO, klare Luft. Um 6 Uhr morgens wendeten wir und steuerten NNW. Heute haben die Deutschen Feiertag²⁸, das ist ungefähr wie unser Betttag. Abends ist es ganz still, aber das Barometer fällt. Wir bekommen wohl einen anderen Wind.

19.11. Flauer Wind von NO, klare Luft. Um 3 Uhr morgens gaben wir die Segel auf und gingen mit Dampf, steuernd OzN. Mittags hatten wir 90 Meilen bis Land's End. Hier passieren jetzt ständig Dampfer.

28 Buß- und Betttag.

20.11. Um 1 Uhr nachts kam das Leuchfeuer von Land's End²⁹ in Sicht. Um 4 Uhr morgens setzten wir die Segel. Wind flau, NW. Um 1/8 Uhr morgens waren wir unter Land, wo wir signalisierten. Der Wind frischt auf. Eine Menge Dampfer und Segler in Sicht. Steuern OzS. Um 1 Uhr mittags passierten wir Eddystone Feuer³⁰. Der Wind hat aufgefrischt. Regenschauer von NW. Alle Segel gesetzt.

21.11. Frische Brise von NW, klare Luft. Um 4 Uhr nachmittags machten wir Bramsegel, Klüver, Bram- und Zwischenstagesegel fest. Haben beide Marssegel, Fock, Groß- und Vorstagegel und doppelgerefftes Großsegel. Um 5 Uhr nachmittags passierten wir Dover.

Sonntag 22.11. Frischer Wind von NW, bedeckt. Gestern Abend um 9 Uhr machten wir das Obermarssegel fest. Um 2 Uhr nachmittags setzten wir den Klüver und das Obermarssegel. Steuern NOzN. Viele Segler in Sicht.

23.11. Frischer Wind von NW. Um 4 Uhr morgens passierten wir Terschelling Feuerschiff³¹. Um 9 Uhr vormittags setzten wir Bramsegel und Royal. Um 12 Uhr mittags passierten wir Borkumriff Feuerschiff. 4 Uhr nachmittags machten wir Royal und Bramsegel fest. Um 9 Uhr abends machten wir Fock und die Marssegel fest und benützten nur Dampf. Um 11 Uhr nachts bekamen wir den Lotsen an Bord.

24.11. Sturm von NW, Regen. Um 3 Uhr morgens kamen wir bei Brunsbüttel vor Anker und mussten hier bis 1 Uhr nachmittags vor Anker liegen, da der Sturm so stark war, dass wir nicht in den Kanal gehen konnten. Mittags legte sich der Sturm etwas, und wir bekamen 3 Schleppboote, die uns in den Kanal brachten, von wo aus nur eines weiterschleppte. Um 11 Uhr abends machten wir bei Holtenau fest.

25.11. Flauer Wind von NW, Regen. Um 10 Uhr vormittags kam Prinz Heinrich mit Gefolge an Bord, und nun gab es überall Reden. Um 3 Uhr nachmittags fuhren wir mit den Hunden zum Bahnhof. Abends sind alle Deutschen auf Gesellschaft. Wir zwei Norweger sind nicht eingeladen.

27.11. Heute waren wir draußen im Fjord und machten magnetische Observationen. Um 5 Uhr nachmittags ankerten wir wieder bei Kiel.

30.11. Morgens um 7 Uhr lichteten wir Anker und fuhren zum Kai, um die Sachen, die mit der Bahn nach Berlin sollten, auszuladen. Nachmittags musterten wir ab. So, jetzt sind wir endlich frei für dieses Mal und einige reisten nun ihren Weg. Daniel liegt wieder im Hospital. (Daniel Johannesen, Academische Heilanstalt, Innere Klinik).

Sonntag 1.12. Heute Vormittag 10 Uhr reiste ich mit der Bahn nach Hamburg.

Dort musste ich bis Donnerstag warten, bis ein Dampfer nach Kristiania ging. In der Nordsee hatten wir schweren Sturm. So kamen wir erst Sonntagnachmittag an. In Kristiania hatte ich 2 Stunden Aufenthalt und fuhr dann nach Hamar, wo ich bis am nächsten Tag 10 1/2 Uhr

29 Westlichster Punkt Englands.

30 Leuchtturm vor der Küste von Cornwall.

31 Feuerschiff bei der westfriesischen Insel Terschelling

vormittags warten musste. Nach Trondheim kam ich um Mitternacht (9./10.12.). Dort wartete ich einen Tag, bis der Dampfer nach Tromsø ging, wo ich Freitagmorgen, den 13.12. nach 2 Jahren, 7 Monaten und 4 Tagen Abwesenheit ankam. – Alt vel, Gud med meg.

Ende des 2. Heftes

Officerer Professorer Doctorer og
Manskab som var med det Tyske Sydpolar
Kjæde Gæuss, og overvintring under isen er følgende
Professor Drygalski
Leder af Expeditionen
Professor Vanhöpfer
Geolog
Dr. Pöschel om ier han har
med de magnetiske instrumenter afjæret
Dr. Pöschel
Geolog
Dr. Casch
Første Størmand Lerche
Anden Størmand Faser
Tredie Størmand Olt
Første Tornemand Peimann
Anden Tornemand Hendrich
Første Besømand Müller
Anden Besømand Galle
Rikskart Noack assistent Fil
Vanhöpfer
Hoken Swars
Bakke af miget

Abb. 11: Letzte Seite des 2. Heftes mit Namen von Expeditionsteilnehmern, mit denen Björvig wohl am meisten zu tun hatte.

5. ERICH VON DRYGALSKIS CHARAKTERISIERUNG VON BJÖRVIG

Quelle: Erich von Drygalski, Zum Kontinent des eisigen Südens.
Die erste deutsche Südpolarexpedition 1901 – 1903.
Georg Reimer, Berlin, 1904, S. 45-46.

Paul Björvig war der ältere Norweger, am 4. Januar 1857 zu Tromsø geboren und für den besonderen Posten eines Eislotsen bei uns angestellt. Er hatte zahlreiche Fahrten im nördlichen Eismeer hinter sich, teils auf Fangschiffen, teils auch bei wissenschaftlichen Expeditionen, bei denen er Erfahrungen aller auch der schwersten Art gemacht hatte. Bekannt war darunter geworden, wie er bei der amerikanischen Baldwin Ziegler-Expedition mit einem Kameraden zu einer Schlittenfahrt entsandt wurde behufs Anlage eines Proviantdepots, wie sie dann monatelang nicht zurückkehren konnten, wie sein Begleiter starb und er selbst nicht mehr die Kraft hatte, die Leiche aus dem gemeinsamen Schlafsack zu entfernen, wie er aber trotzdem in übertriebenen Starrheit, getreu seinem Auftrage, das Depots, das er mitführte, nicht angerührt hat, sodass er erst nach längerer Zeit gefunden und gerettet wurde.

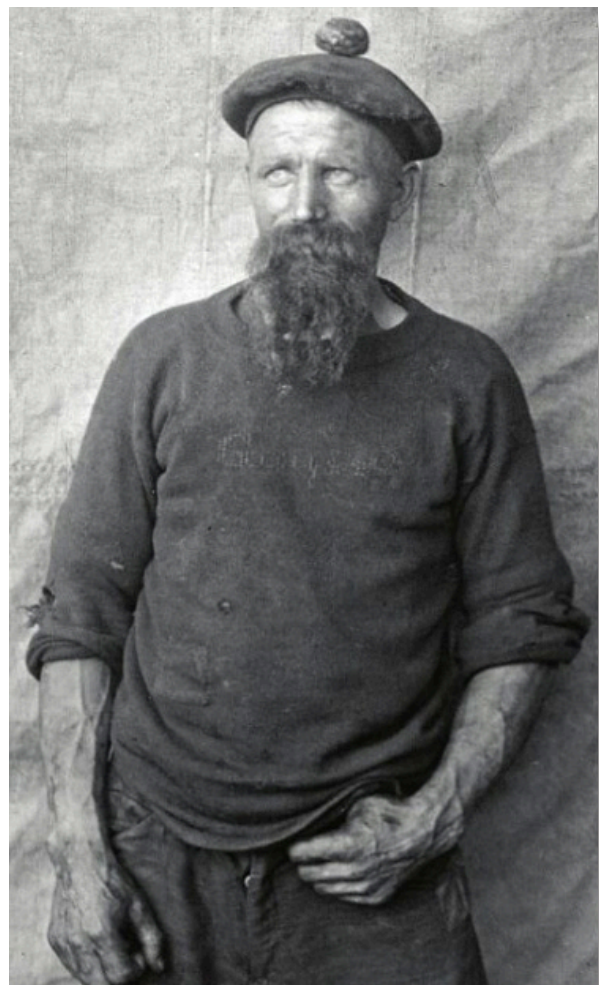


Abb. 12: Paul Björvig auf dem „Gauss“ 1902.
(Quelle: Drygalski, 1904: 323)

Seine Erfahrungen kamen uns wohl zu statten; er hatte einen guten natürlichen Verstand, man konnte sagen Instinkt für die kleinen Erlebnisse der Polarnatur. Wie man Robben am einfachsten durch einen Schlag auf die Nase abtut, in welcher Weise man sie abhäutet und zerlegt, wie man den Hunden das Futter zuteilt, wie aus zu Eis versteinerte Konserven am schnellsten nutzbar macht, wie, man Schuhzeug durch Behandlung mit siedendem Tran noch möglichst vor Versteinierung bewahrt, Felle präpariert, Eishäuser baut und viele andere scheinbare Kleinigkeiten mehr, die gegebenenfalls von großer Wichtigkeit werden, wußte kein anderer so gut wie Paul Björvig; man mußte ihn nur nicht fragen, sondern gewähren lassen in seinem Sinne. Für die Stelle eines Eislotsen im weiteren Sinne war er weniger geeignet, weil er nur das Nächste sah und nur in einer Richtung urteilte. Man konnte sich von ihm irreführen lassen, wenn man auf ihn einging, wie seine Gedanken immer von besonderen Fällen ausgingen, die irgendwo seine Aufmerksamkeit erregt hatten. Er kombinierte die Situation nicht, sondern urteilte und handelte aus jeder einzelnen für sich genommen heraus und modifizierte infolgedessen keinen Befehl, auch wenn die Situation, aus welcher derselbe entstanden war, längst nicht mehr existierte, ohne daß man Gelegenheit gehabt hätte, neue Anordnungen zu treffen. Wenn man ihn aber kannte, tat das seinem hohen Werte keinen Abbruch; denn er war in jeder Situation tüchtig, gleichgültig, ob sie aus seinem Rat oder dem Urteile eines anderen hervorging; stets stand er dann seinen Mann und konnte unter Umständen einen förmliche Arbeitswut entwickeln.

Bezeichnend war in dieser Hinsicht sein Ausspruch, den ich einmal lauschte, als einer der anderen Matrosen die Arbeit zu unterbrechen suchte mit den Worten: „Einen Augenblick, Paul“ – „Ach was, ein Augenblick und noch ein Augenblick sind schon mänge (viele) Augenblicke“, wobei er ruhig fortfuhr. Seine Zuverlässigkeit war unbeschränkt; er konnte wohl auch mindergut arbeiten, wenn er selbst zu urteilen hatte; was man ihm aber bestimmt auftrug, das geschah auch ebenso bestimmt gut. In seiner Lebensführung war er gänzlich bedürfnislos, wenn er auch Tabak und andere Anregungsmittel bis zum Übermaß schätzen konnte, nie aber anders gebrauchte, als sie ihm rechtlich zufielen. Hatte er keinen Tabak, so kaute er Tauenden oder ähnliche Genüsse. Nehmen wir hierzu eine Großherzigkeit sondergleichen, so haben wir wohl die Hauptzüge dieses Originals, über dessen Sturheit sich jeder ärgern konnte und dem doch nie einer gram war, ebensowenig wie einem Kind. Mit demselben Gleichmut, den er im südlichen Polareis hatte und der ihn nur bei der Fahrt durch die Tropen zeitweilig verließ, indem er unwillig nach Eis verlangte, da er doch dafür gemustert wäre, kehrte er dann nach langer Abwesenheit zu seiner tüchtigen Frau, die ihn daheim in Ordnung hält, und seien 11 Kindern zurück, sicher aber nur, um bei nächster Gelegenheit wieder die nächste Expedition zu begleiten.

6. DANKSAGUNG

Wir möchten dem Leiter des Archivs für Geographie des Leibniz-Instituts für Länderkunde in Leipzig, Herrn Dr. Heinz-Peter Brogiato, herzlich danken für die Erlaubnis, Björvigs Tagebuch von Erich von Drygalskis Südpolarexpedition (1901–1903) zu publizieren. Ebenso danken wir für seine Erlaubnis, Bilder aus dem Archiv für diese Publikation zu verwenden. Unser herzlicher Dank geht auch an Herrn Thomas Mörder, Feldkirchen-Westerham, für die Veröffentlichung des Bildes der Überwinterungsstation auf dem Meereis.

Ohne die Bereitwilligkeit des Alfred-Wegener-Instituts Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung, Björvigs Tagebuch der Südpolarexpedition in die Berichte zur Polar- und Meeresforschung aufzunehmen, wäre es nie zu dieser im Internet leicht zugänglichen Veröffentlichung gekommen.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Der „Gauss“ unter vollen Segeln (Quelle: Oberhummer 1900, Tf. II).

Abb. 2: Schauplatz der vier Südpolarexpeditionen von 1902-1903 (Geographen-Kalender 1903/04 Karte 11).

Abb. 3: Offiziere und Wissenschaftler auf der „Gauss“ Quelle: Drygalski 1902).

Abb. 4: Die Mannschaft der Gauss (Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig).

Abb. 5: Reiseroute des „Gauss“ (Quelle: Drygalski 1914, Bd. 7, Tf. III).

Abb. 6: Schiffsrouten vor Kaiser Wilhelm II Land (Quelle: Drygalski 1904: 254).

Abb. 7: Die meteorologische Station im Winterlager der „Gauss“. (Quelle: Privatbesitz Mörder, Feldkirchen-Westerham).

Abb. 8: Paul Björvig kümmert sich liebevoll um die Hunde (Quelle: Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig).

Abb. 9: Karte der Posadowsky-Bai mit dem Winterlager der „Gauss“ und dem Gaussberg im Süden (Quelle: Drygalski 1904: 440).

Abb. 10: Paul Björvigs Grab in Tromsø (Quelle: Volkert Gazert).

Abb. 11: Letzte Seite des 2. Heftes mit Namen von Expeditionsteilnehmern, mit denen Björvig wohl am meisten zu tun hatte.

Abb. 12: Paul Björvig auf dem „Gauss“, 1902.(Quelle: Drygalski 1904: 323).

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Zeitraum der Internationalen meteorologischen und magnetischen Kooperation.

Tab. 2: Die Expeditionen der Internationalen Kooperation (1901–1903).

Die **Berichte zur Polar- und Meeresforschung** (ISSN 1866-3192) werden beginnend mit dem Band 569 (2008) als Open-Access-Publikation herausgegeben. Ein Verzeichnis aller Bände einschließlich der Druckausgaben (ISSN 1618-3193, Band 377-568, von 2000 bis 2008) sowie der früheren **Berichte zur Polarforschung** (ISSN 0176-5027, Band 1–376, von 1981 bis 2000) befindet sich im electronic Publication Information Center (**ePIC**) des Alfred-Wegener-Instituts, Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI); see <https://epic.awi.de>. Durch Auswahl "Reports on Polar- and Marine Research" (via "browse"/"type") wird eine Liste der Publikationen, sortiert nach Bandnummer, innerhalb der absteigenden chronologischen Reihenfolge der Jahrgänge mit Verweis auf das jeweilige pdf-Symbol zum Herunterladen angezeigt.

The **Reports on Polar and Marine Research** (ISSN 1866-3192) are available as open access publications since 2008. A table of all volumes including the printed issues (ISSN 1618-3193, Vol. 377-568, from 2000 until 2008), as well as the earlier **Reports on Polar Research** (ISSN 0176-5027, Vol. 1–376, from 1981 until 2000) is provided by the electronic Publication Information Center (**ePIC**) of the Alfred Wegener Institute, Helmholtz Centre for Polar and Marine Research (AWI); see URL <https://epic.awi.de>. To generate a list of all Reports, use the URL <http://epic.awi.de> and select "browse"/"type" to browse "Reports on Polar and Marine Research". A chronological list in declining order will be presented, and pdf-icons displayed for downloading.

Zuletzt erschienene Ausgaben:

768 (2022) Mit Erich von Drygalski in die Ostantarktis – Paul Björnvigs Tagebuch von der ersten deutschen Südpolarexpedition 1901-1903. Aus dem Norwegischen übersetzt von Volkert Gazert und herausgegeben von Cornelia Lüdecke

767 (2022) Expeditions to Antarctica: ANT-Land 2021/22 Neumayer Station III, Kohlen Station, Flight Operations and Field Campaigns, edited by Christine Wesche and Julia Regnery with contributions of the participants

766 (2022) The Expedition West-Alaska 2016 of the ERC group PETA-CARB to permafrost regions in western Alaska in 2016, edited by Josefine Lenz, Matthias Fuchs, Ingmar Nitze, Jens Strauss, Guido Grosse

765 (2022) The Expeditions PS130/1 and PS130/2 of the Research Vessel POLARSTERN to the Atlantic Ocean in 2022, edited by Simon Dreutter and Claudia Hanfland with contributions of the participants

764 (2022) The Expedition PS128 of the Research Vessel POLARSTERN to the Weddell Sea, Lazarew Sea, Riiser-Larsen Sea, Cosmonaut Sea, and Cooperation Sea in 2022, edited by Ralf Tiedemann and Juliane Müller with contributions of the participants

763 (2022) The MOSES Sternfahrt Expeditions of the Research Vessels ALBIS, LITTORINA, LUDWIG PRANDTL, MYA II and UTHÖRN to the Elbe River, Elbe Estuary and German Bight in 2021, edited by Ingeborg Bussmann, Norbert Anselm, Holger Brix, Philipp Fischer, Götz Flöser, Elisabeth von der Esch, Norbert Kamjunke

762 (2022) 28th International Polar Conference Polar Regions, Climate Change and Society, Potsdam, 01 – 05 May 2022 German Society for Polar Research, edited by H. Kassens, D. Damaske, B. Diekmann, F. Flisker, G. Heinemann, J. Herrle, U. Karsten, N. Koglin, F. Kruse, R. Lehmann, C. Lüdecke, C. Mayer, B. Sattler, M. Scheinert, C. Spiegel-Behnke, and R. Tiedemann

761 (2022) The Expedition PS127 of the Research Vessel POLARSTERN to the Atlantic Ocean in 2021/22, edited by Laura Hehemann with contributions of the participants

Recently published issues:



ALFRED-WEGENER-INSTITUT
HELMHOLTZ-ZENTRUM FÜR POLAR-
UND MEERESFORSCHUNG

BREMERHAVEN

Am Handelshafen 12
27570 Bremerhaven
Telefon 0471 4831-0
Telefax 0471 4831-1149
www.awi.de

HELMHOLTZ